

# DAS KAUSALE NEXUSBLATT

Vierteljährlich über Internet  
OOOOOOOOOOOOOO

Nr 23

Winter - Frühling 2007  
OOOOOOOOOOOO

*Weltkriege / heutige Kolonialkriege / Nächste Kriege*  
*Die revisionistischen Fragen*  
OO

< [kausalenexusblatt at yahoo.de](mailto:kausalenexusblatt@yahoo.de) >

< <http://revurevi.net> >  
und auch

< <http://aaargh.com.mx/deut/deut.html> >

< <http://vho.org/aaargh/deut/deut.html> >

OO

## ZÜNDEL-PROZESS : BIZARR

### INHALT

**Teheraner Holocaust-Konferenz ging gestern zu Ende**  
**Alles über die Teheraner Holocaust-Konferenz**  
Sieh. <http://revurevi.net>

**Leugnung des Holocaust soll europaweit strafbar werden**

Während sich in der Schweiz neuerdings gewisse Stimmen erheben, die das Leugnen des Holocaust erlauben wollen, will die italienische Regierung dies unter Strafe stellen.

150 Historiker und Intellektuelle aller politischen Strömungen haben ein Manifest gegen ein von der Regierung Prodi geplantes Gesetzesprojekt zur Bestrafung von Holocaust-Leugnern unterzeichnet.

**Italien stellt Holocaust-Leugnung doch nicht unter Strafe**  
Aufklärung lässt sich nicht verordnen

**Italienische Historiker gegen Verbot des Holocaust-Leugnens** Von Thomas Migge

KOMMENTAR: WOHIN FÜHRT DIE HARMONISIERUNG DES RECHTS? Von Ansgar Graw

**Zyprien für EU-Regelung zur Holocaust-Leugnung** Das Interview im Wortlaut:

Annette Nolting

**Tanz den Faurisson**, von Götz Nordbruch

**Das Geheimnis des Westens**, von Gerd Honsik

**Interview von Radio Islam mit Gernar Rudolf**

**Bald Gegenregierung in Beirut?** Interview mit Samah Idriss

**Der Judenhaß der muslimischen Welt und der Antisemitismus der Nazis haben**

**keinen gemeinsamen Ursprung!** Gudrun Eussner

**Iran: Antisemitismus ist europäisches Problem,** Von unserer Korrespondentin Birgit Cerha

**Sie trafen sich in Teheran,** Israel Shamir

**ZÜNDEL-PROZESS : BIZARR**

DOKUMENTE

**Zündel-Prozeß vom 16. Januar 2007**

**ZÜNDELS ANWALT FEHLT DER SAUERSTOFF,** Heide Platen

**Deutscher Vorstoß gegen Holocaust-Leugner in EU**

**„Die Fackel“ im Internet -- Die Hölle, das ist Kraus,** Von Eva Menasse

**Das Irving-Urteil und die politische Macht,** Dr Herbert Schaller

**Harte Strafe für den Rechtsextremisten Zündel  
Fünf Jahre Gefängnis wegen Leugnung der Judenvernichtung**

**Höchststrafe für Zündel nach bizarrem Prozess** Von Jochen Schönmann

**Holocaust-Zweifler Gollnisch verurteilt**

**In der Hisbollah : Ein Gespräch mit Zeinab Al-Saffar. Interview: Irmgard Wurdack**

**Gesetzentwurf soll schon nächste Woche vorgelegt werden.**

Leugnen ist auch eine Meinung, von Federica Matteoni

**Der Lügner und sein Richter,** 200 italienische Historiker gegen ein Gesetz, das Holocaust-Leugnung bestraft, Von Andrea Dernbach

**Kein Schlupfloch für Verhetzer,** Doris Kraus

**Abbé Pierre: Brief an Roger Garaudy**

**Das Schwert von Sankt Michael,** Von Israel Adam Shamir

**Resolutionsentwurf zu Verurteilung der Holocaust-Leugnung**

ZIONITISCHE GRUPPEN

**FACTS OF LIFE** Über Germar Rudolf

**Die blutigen Passahfeste des Dr. Toaff,** Von Israel Shamir

**LEUGNUNG VON VÖLKERMORD DARF NICHT STRAFBAR SEIN,** von Thomas Immanuel Steinberg

**Blutiges Pessach,** Clemens Wergin

**Ariel Toaff und die Legende vom Ritualmord,** Ein Kommentar von Johannes Heil

**Jüdischer Historiker rollt 'Anderl von Rinn' neu auf  
Antisemitischer 'Anderl von Rinn'-Kult**

IRAN

### **Teheraner Holocaust-Konferenz ging gestern zu Ende**

13. Dezember 2006

Teheran / Iran: Nachdem auch Irans Staatspräsident Mahmud Ahmadinedjad gestern der Veranstaltung einen Besuch abgestattet hatte, ging gestern abend die Teheraner "Holocaust"-Konferenz zu Ende. Etwa 150 Wissenschaftler und Revisionisten aus allen Teilen der Welt waren in die iranische Hauptstadt gekommen, um erstmals auf einem weitestgehend unabhängigen Forum und frei von politischem und strafrechtlichem Druck über das Thema "Holocaust" zu debattieren. Trotz

oder gerade wegen der tendenziösen und verlogenen Berichterstattung der westlichen Nachrichtenagenturen in der Welt sowie der Verurteilungen durch westliche Politiker zeigte sich, wie sehr der Iran mit dieser Konferenz das pseudo-demokratische Grundverständnis dieser Zeitgenossen bis ins Mark erschüttert hat. So ist es zwar möglich, daß man künftig die Strafverfolgung gegen Revisionisten und Anti-Zionisten noch verschärft, doch ist es nicht mehr möglich, eine Entwicklung zu stoppen, die letztlich unausweigerlich dazu führen wird, daß gewisse Ereignisse der jüngeren Zeitgeschichte in nicht allzu ferner Zeit einer neuen Bewertung unterzogen werden, einer Bewertung bei der so mancher Meinungszensor und Dogmatiker unserer Tage vermutlich sehr schlecht abschneiden wird.

Eröffnet worden war die Konferenz am Montag durch den iranischen Erziehungsminister. Nach verschiedenen Grußadressen folgten dann Reden des Wiener Rabbiners Moyshe A. Friedman, des französischen Professors Robert Faurisson und Arnold Cohens aus Großbritannien. Zum Thema Demographie des "Holocaustes" äußerte sich dann der Schwede Jan Bernhoff, dem sich ein Vortrag Frederick Töbens vom Adalaide-Institut aus Australien zum Thema "Der Holocaust: Mordwaffen" anschloß. Zum Thema Holocaust-Forschung sprach dann David Duke, dem dann ein Referat des syrischen Wissenschaftlers Ghazi Hussein zum Thema zionistische Apartheid folgte. Im weiteren Verlauf des Tages gab es dann noch Vorträge von Wissenschaftlern aus Belgien, Dänemark, Malaysia, Japan, Griechenland, Jordanien, Marokko, Mexiko und Kanada sowie selbstredend natürlich auch aus dem Iran. Dabei ging es nicht nur um wissenschaftliche Aspekte, sondern auch um die Anwendung des Holocaust-Themas als Mittel zur politischen und wirtschaftlichen Erpressung von Nichtjuden. Im gleichen Tenor verlief dann auch der zweite Konferenztag. Der mit einem Vortrag vom Mohammed Edris von der Islamischen Universität Djakarta (Indonesien) begann. Ihm folgten Vorträge von Vertretern des Revisionismus aus Frankreich, Großbritannien, dem Iran, Rußland, Österreich, der Schweiz, Bahrain, Australien, Indien, Jordanien, Portugal, Marokko und Malaysia. Als Vertreter des deutschen Revisionismus sprach Peter Töpfer\*, während die Schweiz von Bernhard Schaub\*\* und Österreich durch Herbert Schaller und Wolfgang Fröhlich vertreten wurde. Wie es scheint, trat Fröhlich dabei selber nicht als Redner in Erscheinung, sondern ließ statt dessen Frederick Toeben für sich sprechen, der das Publikum dabei auf die besondere Rechtslage in Österreich sowie die bisherige Meinungsverfolgung Fröhlichs aufmerksam machte, die es diesem verboten, seine Rede selber zu halten.

### **Zwar hinter Gittern, aber dennoch unvergessen - die prominentesten Opfer westlicher Gesinnungsjustiz**

Andernorts hingegen herrschte an den beiden Tagen ein Zorn, den man wohl nicht anders als ohnmächtig bezeichnen konnte und der sich während des gestrigen Staatsbesuches des israelischen Premiers Olmert bei Bundeskanzlerin Angela Merkel in wütenden Forderungen nach verschärften Sanktionen gegen den Iran Luft machte. Olmert geriet dabei in seinem Haß auf den Iran so in Rage, daß er sogar offiziell durchblicken ließ, daß sein Land im Besitz von Atomwaffen sei. Spätere Versuche des israelischen Premiers von seinen unbedachten Äußerungen wieder zurückzurudern, indem er relativierend meinte, daß er eigentlich ja nur davon gesprochen habe, daß sein Land niemals als erstes im Nahen Osten Atomwaffen einführen würde, scheiterten, da inzwischen auf der künftige US-Verteidigungsminister Robert Gates vor dem US-Senat den Atomwaffenbesitz Israels bestätigte. Eine Enthüllung, die freilich nur das bestätigte, was in der Welt zuvor schon ohnehin bekannt war. Interessant in diesem Zusammenhang ist lediglich, daß Israel bereits seit Jahren Atomwaffen besitzt, während der Iran mit seinem Atomprogramm erst anfängt. Das Bekanntwerden des israelischen Atomwaffenbesitzes dürfte nunmehr nur bestätigen, daß dieses lediglich eine Notwehraktion gegenüber der israelischen Atomwaffenpräsenz ist, was mit Hinblick auf das Schicksal des irakischen Nachbarn mehr als nur verständlich sein dürfte.

Sinnigerweise wollte Bundeskanzlerin Merkel dann, trotz aller sonstigen Liebdienerie bei Sanktionen gegenüber dem Iran, keinerlei Zusagen für eine direkte militärische Unterstützung Israels im Falle eines israelischen Angriffs auf den Iran geben. Nicht daß es ihr dabei an der notwendigen Vasallentreue gefehlt hätte, doch kann sich selbst eine Angela Merkel inzwischen ausrechnen, daß das nunmehr auch offizielle Bekanntwerden von Israels Atomwaffen dessen Sympathie in Deutschland nicht gerade gesteigert hat und daß auch das Thema "Holocaust" nicht ausreichend sein wird, um den Deutschen eine anti-iranische Kriegsbegeisterung einzupflanzen. Interessant dazu auch einige Pressereaktionen. Während man in Vergangenheit nicht müde wurde, die angeblich atomare Bedrohung durch den Iran anzuprangern, verhält man sich dem Bekanntwerden der israelischen Atomwaffenpräsenz mehr als nur zurückhaltend. So heißt es in der WELT diesbezüglich eher bedauernd, denn kritisch: "SEs mag dem loyalen Sharon-Ziehsohn deshalb wie eine Lebensversicherung erschienen sein, Israel in die Liste der Staaten einzureihen, die im Besitz von Atomwaffen sind. Dabei spielt es fast keine Rolle mehr, ob er dies nun absichtlich oder versehentlich

tat. Dass er diesen Tabubruch aber ausgerechnet in Deutschland beging, verleiht dem Atomgeständnis umso mehr Durchschlagskraft. Olmert hat sich und Israel damit keinen Gefallen getan. Die Abschreckungskraft des jüdischen Staates lag immer auch in der Ungewissheit über seine wirkliche militärische Leistungsfähigkeit.

Viele große israelische Regierungschefs und Präsidenten hatten das verstanden und das Geheimnis, das die eigene Stärke umgab, zum Trumpf im politischen Geschäft gemacht." In der OSTSEE-ZEITUNG, einem früheren SED-Organ, das nach der Wende zu Springer gewechselt ist und nun auf "unabhängig" macht, will man in den Äußerungen Olmerts immerhin ein "Verplappern" sehen, bei dem man augenscheinlich jedoch nicht so sehr die israelische Atompräsenz beklagt, sondern eher die Ungeschicklichkeit des israelischen Premiers, diese so öffentlich preisgegeben zu haben: "SWas für ein Fauxpas. Nun suchte der Premier Rückendeckung in Deutschland. Nein, Olmert forderte sie ein. Dabei ging er nicht gerade zimperlich vor. Erst kritisierte er ungewöhnlich scharf den Besuch des deutschen Außenministers in Syrien, anschließend die deutsch-iranischen Handelsbeziehungen. Israels Ängste vor einer iranischen Atombombe sind verständlich. Dennoch sind Olmerts undiplomatische Töne nicht angebracht. Die Sicherung von Israels Existenzrecht ist ein Grundwert deutscher Politik." Der letzte Satz ein Ton, der nicht nur in Deutschland aufhorchen lassen sollte. Bundeskanzlerin Merkel betonte indessen, daß Deutschland es nie akzeptieren werde, wenn der Holocaust in Frage gestellt werde, aber seit wann ist Angela Merkel Deutschland? Man sollte nicht immer von sich auf andere schließen und schon gar nicht in der großen Politik.

PS: Wie die WELT berichtet, beklagte sich auch der einzige jüdische Abgeordnete Maurice Motamed im iranischen Parlament über die Teheraner Holocaust-Konferenz. So meinte er: "Das ist eine Beleidigung, nicht nur für die Juden im Iran, sondern auch weltweit. Diese mehrfach historisch bewiesene Tatsache infrage zu stellen hat uns Juden im Iran in der Tat sehr empört." Ein anderer iranischer Jude meinte gar, sie als "traurig und unanständig" bezeichnen zu müssen. Wirklich?

[http://www.adelaideinstitute.org/2006December/Comference\\_Summary.htm](http://www.adelaideinstitute.org/2006December/Comference_Summary.htm)

## **Alles über die Teheraner Holocaust-Konferenz** **Sieh. <http://revurevi.net>**

### **EUROPA**

#### **Leugnung des Holocaust soll europaweit strafbar werden**

Berlin. SDA/baz. Die deutsche Justizministerin Brigitte Zypries will erreichen, dass das Leugnen des Völkermords an den Juden ebenso wie fremdenfeindliche Straftaten künftig europaweit verfolgt werden kann. Zypries sagte am Montag in Berlin, dazu werde Deutschland während seiner EU-Ratspräsidentschaft einen neuen Vorstoß unternehmen. Es sollten endlich einheitliche Standards bei der Bekämpfung des Rechtsextremismus festgelegt werden.

Eine EU-weite strafrechtliche Verfolgung von Tatbeständen wie Volksverhetzung und Leugnung des Holocausts sei bisher am Widerstand Italiens gescheitert. Jetzt habe Rom jedoch ein Einlenken signalisiert.

#### **Regelung in der Schweiz**

In der Schweiz ist die Leugnung des Holocaust gemäss Artikel 261bis des Strafgesetzbuches strafbar. Diese Anti-Rassismusstrafnorm ist Anfang 1995 mit dem Plazet des Volkes in Kraft getreten.

Danach wird mit einer Geld- oder einer Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren bestraft, wer öffentlich aus rassistischen, ethnischen oder religiösen Gründen «Völkermord oder andere Verbrechen gegen die Menschlichkeit leugnet, gröblich verharmlost oder zu rechtfertigen sucht».

#### **Vernetzung der Strafbehörden**

Zypries will sich während des sechsmonatigen deutschen EU-Vorsitzes auch für stärkere Vernetzung der Strafverfolgungsbehörden einsetzen. Alle EU-Länder sollen bei Ermittlungsverfahren in der Lage sein, rasch per E-Mail Informationen aus ihren Strafregistern an Staatsanwälte weiterzuleiten.

In Strafverfahren will die deutsche Regierung Mindestrechte für Beschuldigte und Angeklagte in der EU erreichen. Bei Scheidungsfällen mit ausländischen Ehepartnern will Zyprios ebenfalls europaweit geltende Standards durchsetzen.

Basler Zeitung 8 Jan. 2007

<http://www.baz.ch/news/index.cfm?ObjectID=021B60CA-1422-0CEF-706937819268991B>

## ITALIEN

### **Während sich in der Schweiz neuerdings gewisse Stimmen erheben, die das Leugnen des Holocaust erlauben wollen, will die italienische Regierung dies unter Strafe stellen.**

Justizminister Clemente Mastella erörterte entsprechende Pläne nach Angaben seines Ministeriums am Freitag mit Regierungschef Romano Prodi. Beide seien übereingekommen, dem Kabinett in der kommenden Woche einen Gesetzentwurf vorzulegen. Er müsste auch vom Parlament gebilligt werden. Es sei wichtig, gegenüber einem Wiederaufleben des Antisemitismus wachsam zu sein, sagte Mastella. In vielen Ländern der EU ist das Leugnen des Holocausts bereits ein Straftatbestand, darunter in Deutschland, Frankreich, Spanien, Österreich und Belgien. Auch in der Schweiz ist das Leugnen des Holocausts seit 1995 im Rahmen der Rassismus-Strafnorm unter Strafe gestellt.

20 Minuten 19 01 2007

<http://www.20min.ch/news/ausland/story/18665013>

### **150 Historiker und Intellektuelle aller politischen Strömungen haben ein Manifest gegen ein von der Regierung Prodi geplantes Gesetzesprojekt zur Bestrafung von Holocaust-Leugnern unterzeichnet. „Gegen den Negationismus, für die Freiheit der historischen Forschung“, hieß es im Manifest, das von den angesehenen Historikern Italiens unterzeichnet wurde.**

Die Wahrheit über den Holocaust dürfe nicht per Gesetz definiert werden, meinten die Historiker. Laut den Intellektuellen dürfe man den Negationisten bzw. Revisionisten nicht die Chance bieten, sich als Verteidiger der Meinungsfreiheit darzustellen, wie es bereits in der Vergangenheit geschehen sei. Die Gefahr sei, dass es zu einer „Staatswahrheit“ wie beim Sozialismus in den kommunistischen Regimes und beim Antifaschismus in der DDR komme.

Justizminister Clemente Mastella will dem Kabinett noch diese Woche einen Gesetzesentwurf gegen den Negationismus vorlegen. Es sei wichtig, gegenüber einem Wiederaufleben des Antisemitismus wachsam zu sein, sagte Mastella. In vielen Ländern der EU ist das Leugnen des Holocausts (Revisionismus) bereits ein Straftatbestand, darunter in Österreich, Deutschland, Frankreich, Spanien, und Belgien.

Das Gesetzesprojekt will Mastella vor dem 27. Jänner über die Bühne bringen, den Italien als „Tag des Gedenkens“ an die Shoa mit zahlreichen Initiativen begeht. Der 27. Jänner - der Jahrestag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz durch sowjetische Soldaten 1945 - war vor sieben Jahren in Italien zum „Tag des Gedenkens“ proklamiert worden.

<http://www.dolomiten.it/nachrichten/artikel.asp?ArtID=87507&KatID=f>

**26. Januar 2007 18:29 Uhr**

### **Italien stellt Holocaust-Leugnung doch nicht unter Strafe**

**Rom** - Während die UN-Vollversammlung am Freitag einstimmig eine Resolution verabschiedet, in der die Leugnung des Holocaust verurteilt wird, wurde bekannt, dass die Mitte-Links-Regierung in Rom nun doch nicht - wie geplant - eine solche Tat unter Strafe stellen wird.

Stattdessen sollen in Italien die Strafen für Aufstachelung zum Rassenhass erhöht werden, wie aus einem veröffentlichten Gesetzentwurf des Kabinetts hervorgeht. Warum die Leugnung des Holocaust nicht wie von Justizminister Clemente Mastella angekündigt unter Strafe gestellt werden soll, war zunächst nicht klar. Das Parlament muss dem Gesetzentwurf allerdings noch zustimmen.

<http://www.net-tribune.de/article/260107-97.php>

ENDLICH, NICHT VERBOTEN

**Aufklärung lässt sich nicht verordnen  
Italienische Historiker gegen Verbot des Holocaust-Leugnens**

**Von Thomas Migge**

*Die Ächtung von Nazi-Symbolen ist hierzulande kein Thema mehr. In Italien eigentlich auch nicht. Bis der Justizminister beim Thema "Holocaust-Leugnung" vorpreschte - und den heftigen Widerspruch von Historikern erntete.*

Auf Initiative einer Reihe von Persönlichkeiten der italienischen Geschichtswissenschaften habe auch ich mich dazu entschieden, dieses Manifest zu unterzeichnen. Man kann historische Aufklärung von oben herab nach unten nicht diktieren. Vor allem angesichts von Leuten, die felsenfest von ihrer Interpretation der historischen Wirklichkeit überzeugt sind, die sie mit pseudowissenschaftlichen Belegen zu beweisen suchen. Der Historiker Gabriele Ranzato hat ein Manifest unterzeichnet, um ein Gesetzesprojekt von Justizminister Clemente Mastella zu Fall zu bringen. Mastella will wahrscheinlich schon am kommenden Samstag dieses Projekt im Parlament präsentieren. Ziel des Ministers ist es, zukünftig das Leugnen des Holocaust und anderer nationalsozialistischer bzw. faschistischer Greuelthaten unter Strafe zu stellen. Mit seinem Gesetz sollen bereits existierende rechtliche Bestimmungen ausgeweitet werden: so ist seit Kriegsende das Tragen faschistischer Symbole in Italien verboten. Ein Verfassungsparagraph untersagt die Gründung neofaschistischer Parteien. Und doch gibt es solche Parteien, schon seit 1948. Auch die entsprechenden Symbole sind in Italien an der Tagesordnung. So ist es durchaus möglich, Mussolinibüsten aus Gips an Tankstellen zu erwerben. Ein Winzer in Nordostitalien vertreibt unbehelligt seinen Wein mit Etiketten, auf denen Hitler und Mussolini abgebildet sind. Minister Mastella will mit dem strengen Verbot der Holocaust-Leugnung diesem, wie er es nennt, "Gesetzes-Wischiwaschi" ein Ende machen. Doch 200 Historiker, darunter die bekanntesten Namen der italienischen Geschichtswissenschaft, bezeichnen in einem in der Tageszeitung "la Repubblica" veröffentlichten Manifest dieses Verbot als unsinnig.

Dazu die römische Historikerin Anna Bravo: Die Gründe für so ein Gesetz sind an den Haaren herbeigezogen. Unsere italienische Nachkriegsgeschichte lehrt uns doch, dass das Verbot neofaschistischer Symbole und Äußerungen nichts fruchtet. In unseren Fußballstadien gehört es doch zur Tagesordnung, dass der faschistische Gruß benutzt wird, und niemand wird deshalb rechtlich belangt. Warum man mit diesen Dingen bei uns so lasch umgeht ist unklar. Zu den Unterzeichnern des Manifests gehören illustre Namen der italienischen Geschichtswissenschaft, wie zum Beispiel Carlo Ginzburg, Ernesto Galli della Loggia oder auch Marcello Flores. Einige der Historiker befürchten, dass die Deutschen ihre Ratspräsidentschaft innerhalb der EU dazu mißbrauchen könnten, ihr schlechtes historisches Gewissen über ganz Europa auszubreiten. Als Überreaktion wird die Forderung nach einem europaweiten scharfen Gesetz gegen Holocaust-Leugner und andere ultrarechte Sympathiekundgeber kritisiert. Die Exportweltmeister aus deutschen Landen sollten nicht auch noch ihre Schuldgefühle ausführen. Vor allem nicht nach Italien, wo Gesetze nie viel Wirkung zeigten. Auch dann nicht, wenn sie bestimmte politische und historische Äußerungen verbieten.

Anna Bravo: Wir müssen uns dazu entscheiden, unsere antifaschistische Werte wiederzuleben. Das heißt auch den Wert des freien Meinungs-austausches. Wir wollen niemandem etwas verbieten, wir wollen uns mit der anderen Seite auseinandersetzen. Nur so ist es uns möglich, mit den Fakten, den konkreten Fakten, bestimmte Überzeugungen als irrig zu überführen. Ein Verbot macht aus Holocaust-Leugnern nur Märtyrer der ultrarechten Klientel. Dem Protest gegen das Gesetz schließen sich auch viele italienische Juden an. Darunter auch Elio Toaff, ex-Oberrabbiner von Rom und eines der angesehensten Mitglieder der jüdischen Gemeinde. Toaff ist davon überzeugt, dass die Verneinung des Holocaust die Verneinung des Evidenten bedeute und dass wer so denke, nicht strafrechtlich verfolgt, sondern psychotherapeutisch behandelt werden müßte. Auch die italienische Vereinigung der Überlebenden des Holocaust steht dem Gesetzesprojekt skeptisch gegenüber, denn, fragt Piero Terracina von der Vereinigung Überlebender zu Recht: wer will die Einhaltung eines solches Gesetzes kontrollieren, wenn es schon jetzt nicht gelingt, die Einhaltung des Verbotes faschistischer Symbole und Parteien durchzusetzen.

24 01 2007 Deutschlandradio.

<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/kulturheute/586363/>

KOMMENTAR: WOHIN FÜHRT DIE HARMONISIERUNG DES RECHTS?

**Nicht weil Europa zu passiv wäre, ist es in den Augen vieler Unionsbürger unpopulär. Die Skepsis gegenüber Brüssel resultiert vielmehr aus der - oft falschen, mitunter allzu berechtigten - Einschätzung, die supranationale Institution mische sich in Themen ein, die auf nationaler Ebene in ausreichender oder gar besserer Qualität gelöst werden können.**

Von Ansgar Graw

Jetzt schickt sich Justizministerin Brigitte Zypries an, diesem Vorwurf neue Nahrung zu geben. Die SPD-Politikerin will die deutsche EU-Ratspräsidentschaft nutzen, um eine Mindestharmonisierung der Strafvorschriften zur Bekämpfung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu erreichen. Am Ende soll etwa die Leugnung des Holocaust überall verboten sein, so wie dies in Deutschland bereits der Fall ist.

Doch bei der Harmonisierung von Recht ist die Richtung nie sicher. Die Franzosen etwa wollen neben der Leugnung des Holocaust an den Juden auch den Völkermord an den Armeniern unter Strafe stellen. Die Schweizer ahnden die Leugnung jedes Völkermordes - den an den Juden ebenso wie den an den Armeniern. Justizminister Christoph Blocher aber schlug unlängst vor, den gesamten Passus aus dem schweizerischen Strafgesetzbuch zu tilgen. Offenkundig nicht, weil er mit unverbesserlichen Neonazis sympathisiert, sondern weil er die Beziehungen zu Ankara verbessern will.

Welcher dieser Standards sollte künftig für Europa gelten? Der deutsche? Der französische? Der aktuelle eidgenössische? Der möglicherweise künftige eidgenössische? Keines der europäischen Mitgliedsländer ist gänzlich frei von Rassismus und Rechtsextremismus. Die Idee aber, den Kontinent durch eine Initiative auf EU-Ebene gleichsam zu läutern, löst keine Probleme. Sie schafft höchstens neue. Und beschädigt dabei den hehren Begriff der Subsidiarität.

*Die Welt.* Artikel erschienen am 09.01.2007  
<http://www.welt.de/data/2007/01/09/1170328.html>

Interview, 29.01.2007, 08:07 Uhr

### Zypries für EU-Regelung zur Holocaust-Leugnung

Bundesjustizministerin **Brigitte Zypries** (SPD) hat ihr Vorhaben bekräftigt, innerhalb der Europäischen Union Mindeststrafen bei rechtsextremen Gewalttaten durchzusetzen. Bei ersten Beratungen im Jahr 2005 hätten einige Länder einen Totalvorbehalt eingelegt, sagte **Zypries** am Montag im Inforadio. Deshalb habe dieser Rahmenbeschluss auf Eis gelegen. Jetzt müsse diese Initiative wieder vorangetrieben werden. "Wir wollen gerne, dass europaweit einheitliche Strafen gelten sollen für die Leugnung von Völkermorden, für das Verharmlosen von Völkermorden oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Und wir wollen, dass der öffentliche Aufruf zu Hass und Gewalt aus rassistischen oder fremdenfeindlichen Gründen unter Strafe gestellt wird." Es gebe einige Länder, wo nach dem angloamerikanischen Rechtssystem deutlich mehr erlaubt sei als in Deutschland, erklärte **Zypries**. Die Bundesregierung wolle den Vorsitz der EU-Ratspräsidentschaft dazu nutzen, einen europäischen Standard zu verankern. So müsse zum Beispiel das Leugnen des Holocaust verboten werden. Wichtig sei, solche Taten unter Strafe zu stellen.

Mit der neuen rechtsextremen Fraktion im Europaparlament werde man sich politisch auseinandersetzen. Man dürfe diese Gruppe aber auch nicht überbewerten.

Das Interview im Wortlaut:

**Annette Nolting:** Was genau haben Sie sich vorgenommen?

**Brigitte Zypries:** Es gibt diesen Entwurf für einen Rahmenbeschluss zur Ächtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit schon recht lange. Zuletzt hatten wir ihn 2005 beraten. Damals war es so, dass einige Länder einen Totalvorbehalt eingelegt hatten. Deshalb lag dieser Rahmenbeschluss auf Eis. Wir rufen ihn wieder auf, wir wollen gerne, dass europaweit - wie Sie es eben schon gesagt hatten - einheitliche Strafen gelten sollen für die Leugnung von Völkermorden, für das Verharmlosen von Völkermorden oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Und wir wollen gerne, dass der öffentliche Aufruf, zu Hass und Gewalt aus rassistischen oder fremdenfeindlichen Gründen unter Strafe gestellt wird.

**Nolting:** Es hat allerdings auch begleitend dazu immer einen Streit darüber gegeben, was noch

erlaubte Meinungsfreiheit ist und was schon Aufstachelung zur Diskriminierung ist. Wie wollen Sie dieses Grundproblem lösen?

**Zypries:** Sie haben Recht - es gibt Länder wie z. B. England, Irland, Malta, Zypern, die aus dem anderen amerikanischen Rechtssystem kommen, und wo dort - ähnlich wie in den USA - eigentlich alles erlaubt ist, eben auch zu sagen: Es gab keinen Judenmord. Das wollen wir gerne als europäischen Standard verankern, dass das eben verboten ist. Und ich hoffe sehr, dass wir mit den Ländern da noch eine Übereinkunft erzielen. Ansonsten machen wir gegebenenfalls auch Ausnahmen.

**Nolting:** Welcher Art?

**Zypries:** Wenn besondere Länder besondere Schwierigkeiten haben, dann ist es üblich in der EU, zu sagen, in diesem kleinen Punkt mögen wir das vielleicht anders sehen für das Land.

**Nolting:** Es gibt innerhalb der EU ganz handfeste Probleme mit diesem ganzen Themenkomplex. Gerade erst vor zwei Wochen hat sich innerhalb des Europaparlaments eine rechtsextreme Fraktion gebildet. Das wurde ausgerechnet durch den Zugang der beiden EU-Neulinge - Rumänien und Bulgarien - möglich. Steht diese Fraktion jetzt unter besonderer Beobachtung?

**Zypries:** Na, ich sage mal: Nicht das ich wüsste. Wenn Sie damit irgendwelche Organisationen meinen...

**Nolting:** Nein, politisch meine ich.

**Zypries:** Politisch setzen wir uns selbstverständlich mit denen auseinander. Aber ich meine, man sollte das Nötige tun, man sollte sie aber auch nicht überbewerten. Es ist zunächst einmal Aufgabe des Europäischen Parlaments das intern zu diskutieren, die Ratsvertreter, also die Minister der Länder haben damit ja nur eingeschränkt zu tun.

**Nolting:** Ich spreche das deshalb an, weil der Zentralrat der Sinti und Roma sich bereits an Sie, Frau Zypries, gewandt hat, weil Sinti und Roma in den osteuropäischen EU-Staaten zunehmend Opfer rassistischer Übergriffe würden. Wie äußern sich die Vertreter Rumäniens und Bulgariens, denn diese beiden Länder sind hiermit gemeint, zu eben Ihrem Vorhaben nun Rassismus und Rechtsextremismus einheitlich bestrafen zu wollen innerhalb der EU.

**Zypries:** Die beiden Länder sind dafür, die wollen diesen Rahmenbeschluss - so wie wir ihn jetzt zuletzt vorgeschlagen haben - mittragen. Die Frage aber, macht man so eine generelle Ächtung, stellt man es unter Strafe, oder gibt es tatsächlich keine Straftaten mehr in diesem Sinne in diesem Land. Das sind ja zweierlei Stiefel. Wichtig ist, dass gesagt wird, wir wollen das nicht. Wichtig ist, dass der Staat diese Straftaten verfolgt. Ich meine, in Deutschland gibt es auch rechte Straftaten gegen Minderheiten und ähnliches mehr, obwohl es natürlich bei uns verboten ist.

**Nolting:** Gehen Sie denn davon aus, dass dieses Vorhaben innerhalb der deutschen EU-Ratspräsidentschaft dann auch in der Tat zu einem Abschluss kommt. Sie haben ja eingangs im Gespräch gesagt, dass die Vorschläge an sich nichts Neues sind.

**Zypries:** Das ist richtig, ich hoffe sehr. Es haben sich ja in vielen europäischen Ländern die Regierungen geändert in den letzten zweieinhalb Jahren. Ich hoffe sehr, dass das dazu führt, dass wir eine politische Einigung erzielen können. Aber gewiss kann man da immer erst sein, wenn die Sitzung vorbei ist.

[http://www.inforadio.de/static/dyn2sta\\_article/648/166648\\_article.shtml](http://www.inforadio.de/static/dyn2sta_article/648/166648_article.shtml)

Peter Töpfer ([www.peter-toepfer.org](http://www.peter-toepfer.org))

**Den Westen retten!**

Rede auf der Internationalen Konferenz „Review of the Holocaust: Global Vision“, 11./12. Dezember 2006 in Teheran (gehalten in englisch)

**Sieh. <http://revurevi.net>**

SCHON IN 2001 !!!

## Tanz den Faurisson

von Götz Nordbruch, Kairo

Der Jordanische Schriftstellerverband diskutierte in Amman die Thesen von

## Holocaust-Leugnern und Geschichtsrevisionisten.

Aller guten Dinge sind drei, scheint sich der Jordanische Schriftstellerverband (JWA) gedacht zu haben. Denn beim dritten Anlauf gelang es der Organisation Anfang vergangener Woche schließlich, ihre bereits für April geplante Veranstaltung abzuhalten: »Was geschah mit der Konferenz 'Revisionismus und Zionismus' in Beirut?« Etwa 200 Besucher kamen und diskutierten auf dem Forum munter die Geschehnisse um das geplatzte Beiruter Treffen. Die Konferenz des rechtsextremen US-amerikanischen Institute for Historical Review (IHR) hatte nach einem Beschluss des libanesischen Ministerrates kurzfristig abgesagt werden müssen (Jungle World, 15/01).

Auch der JWA stand unterm Druck der Regierung. Zwei Tage vor dem ursprünglichen Termin am 8. April erhielten die geladenen Referenten die telefonische Aufforderung, am nächsten Morgen beim örtlichen Polizeichef vorzusprechen. Angesichts des bevorstehenden Besuchs des jordanischen Königs Abdallah in Washington schien eine Veranstaltung, auf der die geschichtsrevisionistischen Thesen des IHR verbreitet werden sollten, nicht opportun. Der zweite Termin Ende April wurde ebenfalls kurzfristig abgesagt. Das allerdings hing, erklärte der Präsident des Schriftstellerverbandes Fakhri Qawar, allein mit inhaltlichen Überlegungen zusammen. Mit der Wahl des 14. Mai als neuem Termin sollte auf den Zusammenhang der »zionistischen Mythen« und der »Nakba«, der »palästinensischen Katastrophe von 1948«, hingewiesen werden.

Bereits in den Einladungen zur Veranstaltung in Amman wurde die inhaltliche Nähe zur geplatzten Beiruter Konferenz deutlich. So fasste der Schriftstellerverband in einer Erklärung die Ziele der Holocaust-Leugner mit den Worten zusammen, sie versuchten, »die Juden und den Rest der Menschheit vom Zionismus, der nicht weniger rassistisch ist als der Nazismus, zu befreien«.

**Ibrahim Alloush**, führender Funktionär der jordanischen Association against Zionism and Racism und Mitglied des JWA, bemühte sich zudem in der islamistischen Wochenzeitung as-Sabeel, die Thesen des IHR zu verbreiten. In einer dreiteiligen Artikelserie mit dem Titel »Wer sind die Geschichtsrevisionisten?« antwortete er ausführlich auf die rhetorische Frage, ob die Veranstalter der Konferenz den »Tod von Juden während des Zweiten Weltkrieges« bestritten. Nein, so versichert Alloush, ganz im Gegenteil bewiesen sie sogar, dass »einige Hunderttausend Juden während des Kriegs, der insgesamt 45 Millionen Opfer forderte, umgekommen seien«.

Seinen Vortrag auf der Veranstaltung in Amman nutzte Alloush, um die von dem französischen Literaturprofessor **Robert Faurisson** für die Beiruter Konferenz geplante Rede zu resümieren. Faurisson hat sich in rechtsextremen Kreisen als Leugner der Gaskammern einen Namen gemacht. Der Geschichtsrevisionismus, so Alloush in Anlehnung an Faurisson, leugne nicht den Holocaust, sondern richte sich gegen die Versuche der Zionisten, unter dem Vorwand des Holocaust eine verbrecherische Politik gegenüber den Palästinensern zu betreiben.

Auch die beiden anderen Vortragenden wiesen Kritik am Geschichtsrevisionismus zurück. So hob die libanesische Journalistin **Hayat Atiyah** die »wissenschaftlichen Methoden« hervor, mit denen bewiesen werden könne, dass es aus Kapazitätsgründen »unmöglich gewesen ist, in den Gaskammern sechs Millionen Menschen zu verbrennen«. Der jordanische Journalist **Arafat Hijazi** wandte sich gegen die arabischen Kritiker des Geschichtsrevisionismus, welche die palästinensische Sache fälschlicherweise von solcher »Forschung« über den Holocaust trennen wollten.

Das waren keine Ausrutscher. Bereits in seiner Erklärung zur Absage der Beiruter Konferenz hatte der JWA darauf hingewiesen, dass der Kampf um »die Befreiung Palästinas die weltweite Suche nach Freunden erfordert, anstatt sich an der Unterdrückung von Wissenschaftlern und Intellektuellen zu beteiligen, die uns unterstützen«.

Insbesondere der offene Brief, mit dem vierzehn arabische Intellektuelle gegen die Konferenz in Beirut protestiert hatten, wurde von den Veranstaltern scharf angegriffen. Nicht einmal die Erklärung, die Edward Said zur Verdeutlichung seiner Position abgegeben hatte, änderte etwas an der harschen Ablehnung, mit der diesen so genannten Normalisierern begegnet wurde. Said hatte seine Unterschrift unter den Brief, in dem die libanesische Regierung zu einem Verbot der Konferenz aufgefordert wurde, mit dem Hinweis zurückgezogen, er habe lediglich die Kritik an der Veranstaltung selbst, nicht aber eine Verbotsforderung unterstützen wollen. Die rhetorischen Angriffe gegen Normalisierer, die gemäßigte Positionen zum arabisch-israelischen Konflikt vertreten, sind kein Zufall: Der Jordanische Schriftstellerverband ist Teil des so genannten Anti-Normalisierungskomitees (ANK), dem neben oppositionellen Parteien hauptsächlich diverse Berufsverbände angehören.

Aus Sorge um den wachsenden öffentlichen Einfluss, den diese Verbände durch ihre entschiedene Ablehnung eines Friedensvertrages mit Israel gewinnen, nahmen die staatlichen Repressalien gegenüber dem ANK in letzter Zeit zu. Im Januar etwa wurden mehrere Mitglieder des Komitees verhaftet; sie wurden beschuldigt, eine schwarze Liste mit Angaben über Privatpersonen und Firmen veröffentlicht zu haben, denen »Kontakte zu Israel« vorgeworfen wurden.

Die Positionen des Schriftstellerverbandes, der letztlich für die verschiedenen Verbände im ANK

steht, lassen sich allerdings keineswegs auf die Eskalation der Situation in den palästinensischen Autonomiegebieten zurückführen. So hatte sein Präsident Qawar bereits 1996 für Aufsehen gesorgt, als er den französischen Holocaust-Leugner **Roger Garaudy** empfing.

Garaudy seinerseits setzte nach Zeitungsberichten die Reihe seiner Besuche zu Beginn dieses Jahres fort, als er zusammen mit seinem Verleger **Pierre Guillaume** an einem Kolloquium der jordanischen Vereinigung der Berufsverbände in Amman teilnahm. Dessen Motto lautete: »Der Kampf gegen die Normalisierung mit Israel ist eine religiöse und nationale Pflicht.«

Zur geplatzten Konferenz in Beirut äußerte sich Garaudy allerdings überraschend vorsichtig. Auf die Frage nach seiner von der IHR angekündigten Teilnahme auf dem Beirut-Treffen bestritt er gegenüber der Wochenzeitung *al-Madjallah*, jemals eine Zusage gegeben zu haben. Die Erwähnung seines Namens auf der Liste der Redner der Konferenz bestätigte nur seine Vermutung, dass sich »eine Verschwörung« gegen ihn formiert habe.

Hingegen zeigte sich Faurisson unbeeindruckt vom Wirbel um die Konferenz in Beirut und von den Vorwürfen, es handele sich dabei um eine Veranstaltung von Rechtsextremen. Schließlich, so heißt es in dem von ihm veröffentlichten Redemanuskript für die geplatzte Konferenz, müsse es darum gehen, »eine Bewegung gegen das Diktat des Holocaust und für die Freundschaft unter den Völkern« zu gründen. Bestärkt von den Sympathien, die ihm auf einer Vortragsreise Ende letzten Jahres im Iran entgegengebracht wurden, begreift er auch die extreme Rechte als Teil dieser »Bewegung«. Denn letztlich, so Faurisson, »sind unsere Intifadas identisch«.

*Jungle World* 23 Mai 2001

[http://www.nadir.org/nadir/periodika/jungle\\_world/\\_2001/22/21a.htm](http://www.nadir.org/nadir/periodika/jungle_world/_2001/22/21a.htm)

IN SIEBEN SPRACHEN

## Das Geheimnis des Westens

Gerd Honsik

Der hier abgedruckte Aufsatz von Gerd Honsik ist bereits veröffentlicht und unter anderem von zahlreichen Websites übernommen worden. Zwar stützt sich Honsik dabei auf einzelne Erkenntnisse und Quellen, die einer kleinen Minderheit schon bekannt waren. Er geht jedoch noch einen Schritt weiter und zieht aus der Gesamtsumme der Opferzahlen amerikanischer Nachkriegspolitik, der er auch die letzte Verantwortung für die Verbrechen im Osten zuweist, eine schwerwiegende Schlußfolgerung: Mit 13,2 Millionen Nachkriegsverlusten wurde das Deutsche Volk mit Beginn des Friedens Opfer des größten Völkermordes der Weltgeschichte! Wir halten diesen Diskussionsbeitrag für so wichtig, daß wir appellieren, diesen Beitrag auch in anderen Publikationen Raum zu geben.

Anm.: Als dieser Aufsatz erstmals zur Versendung kam, kündigte der Betreiber des benützten Mailservers unter falschem Vorwand innerhalb kürzester Zeit das verwendete Konto, so daß wir keine Antworten entgegennehmen konnten.

Das Geheimnis des Westens  
**Größter Völkermord aller Zeiten totgeschwiegen!**

Das wahre Ausmaß:

**US-geführte Allianz mordete nach 1945 planvoll 13,2 Millionen Deutsche!**

$6 + 5,7 + 1,5 = 13,2$

**Die Zeitgeschichte des Westens als Komplize des Genozids!**

(Quellen: u.a. Kanzler Adenauer, US-Präsident Roosevelt, US-Außenminister Hull.)

Brief des Gerd Honsik an die Präsidenten Deutschlands und Österreichs, Horst Köhler und Heinz Fischer, versandt in sieben Sprachen an dreizehn deutschfreundliche Regierungen weltweit, nämlich: an die Regierungen Rußlands, Chinas, Japans, Indiens, des Irans, Irlands, Südafrikas, der Türkei, des Vatikans, Palästinas, Brasiliens.

Betrifft: [Bitte um Kenntnisnahme, Überprüfung und Verbreitung der von der westlichen](#)

Zeitgeschichte unterdrückten Tatsache, daß die USA nach dem Zweiten Weltkrieg für die Ermordung von 13 Millionen Deutschen, Zivilisten und Gefangenen, direkt oder indirekt verantwortlich sind.

Als erster Deutscher ziehe ich, Gerd Honsik, aus den von Professor Dr. App (USA) und James Bacque (Kanada) aufgedeckten Fakten und Dokumenten die Schlußfolgerung und behaupte:

Das Kriegsziel der US-geführten Allianz gegen Deutschland im Zweiten Weltkrieg war die Verminderung der deutschen Bevölkerungszahl durch Völkermord um zwanzig Millionen Menschen. Daraus folgt, daß dieser Plan den größten Völkermordplan der Weltgeschichte darstellt. Tatsächlich vollstreckt wurde dieser größte und bestdokumentierte Genozid aller Zeiten an mehr als 13 Millionen Deutschen. 1945, nach der Kapitulation.

Gleichzeitig appelliere ich an die Bundespräsidenten der deutschen Staaten, folgendes zu veranlassen:

1. Das Deutsche Volk von seiner Opferrolle im größten und grausamsten Genozid der Weltgeschichte umfassend zu unterrichten.
2. Schließung der Institute für Zeitgeschichte in Wien und München und fristlose Entlassung aller Mitarbeiter sowie Einsetzung einer Untersuchungskommission bestehend aus Geschichtslehrern der regulären Universitäten. Beauftragung derselben mit der Untersuchung des geplanten und nach dem alliierten Sieg der US-geführten Allianz tatsächlich an ca. 13 Millionen Deutschen vollstreckten Völkermordes!
3. Den Abzug der US-Truppen aus Deutschland, Europa und allen Staaten der Welt zu verlangen.

**Der Politik in unseren Staaten stelle ich drei Fragen:**

- 1.) Ist es wahr, was **Konrad Adenauer** in seinen Memoiren schrieb, daß nämlich von den 13,5–17 Millionen deutschen Vertriebenen nach 1945 nur 7,5 Millionen in Restdeutschland eintrafen? **Ja oder Nein?**
- 2.) Ist es wahr, daß **der amerikanische Außenminister und Friedensnobelpreisträger C. Hull** in seinen Aufzeichnungen festhielt, daß es das Kriegsziel von Roosevelt und Morgenthau gewesen ist, 20 Millionen Deutsche mittels Hunger nach dem Kriege auszurotten? **Ja oder Nein?**
- 3.) Ist es wahr, daß aus den **Bevölkerungsstatistiken** zu entnehmen ist, daß nach der „Befreiung“ von 1945 die Sterblichkeit in Deutschland von 11,5 pro tausend Einwohner (1937) auf 35 pro tausend Einwohner jährlich (1945/1949) anstieg und insgesamt 5,7 Millionen Hunger-Opfer forderte? **Ja oder Nein?**

ZEITGESCHICHTE UND MEDIEN ÜBTEN SICH 60 JAHRE IM SCHWEIGEN, LEUGNEN ODER RECHTFERTIGEN.

**Die drei Elemente des US-Genozids:**

1. Die gesteuerte Hungersnot

Nicht zum Zwecke der Befreiung oder der Demokratisierung strebte die US-Regierung den Sieg über Deutschland an, sondern zum Zwecke des Völkermordes. Während die USA Rekordmengen einfuhren, ließen sie 5,7 Millionen Deutsche in den Jahren 1945–1949 in Deutschland verhungern. Der geplante Tod traf alle: Die große Mehrheit, die sich besiegt wußte, und die kleine Minderheit, die sich befreit hoffte.

Während die Siegermächte im Nürnberger Schauprozeß über die deutsche Reichsregierung zu Gericht saßen, vollzogen sie ein großes, millionenfaches, lautloses Sterben unter den Kleinkindern, Säuglingen und Greisen im deutschen Raum: Die Sieger verfolgten ihr Kriegsziel aus der Vorkriegszeit, nämlich das Deutsche Volk durch Hunger um 20 Millionen zahlenmäßig zu reduzieren, um seine industrielle und militärische Macht für immer zu brechen. Die von den USA geplante Säuglingssterblichkeit betrug zeitweise bis zu 60 Prozent. Die Todesraten verdreifachten sich nach der „Befreiung“ im Vergleich zur Vorkriegszeit: So starben etwa in Wien in den Jahren 1945–49 von je tausend Einwohnern statt jährlich 11,5 während der Vorkriegszeit jährlich 35 Menschen. Der Völkermord hat also allein in Wien über 120.000 Hungeropfer gefordert.

Um den Hungertod zu fördern, wurden von den USA

- a.) Ernteerträge außer Landes geschafft;
- b.) die Kunstdüngerfabriken gesprengt;
- c.) die Fischereiflotte am Auslaufen gehindert;

- d.) 75% der Fabrikanlagen demontiert und außer Landes geschafft, damit die eingesetzten Regierungen nicht Verfügungsgewalt über Mittel erhielte, den Völkermord abzuwehren;
- e.) Das Deutsche Rote Kreuz wurde verboten, damit es den Genozid nicht dokumentiere oder gar hemmen könne.
- f.) Deutschland wurde von der Welthungerhilfe ausgeschlossen und die Staatsvölker Nordamerikas über die Fortsetzung des Eisenhower-Morgenthau-Planes getäuscht und an humanitärer Hilfe gehindert.

## 2. Ausmordung statt Vertreibung

Die deutschen Regierungen wußten: Von den 15 Millionen Vertriebenen kamen nicht 13, sondern nur 7,5 Millionen in Restdeutschland an. Der Vertreibung der Deutschen aus den Ostgebieten fielen nach dem Wissenstand der Regierung Adenauer nach dem Zweiten Weltkrieg nicht, wie die heutigen Regierungen unter dem Druck des Imperiums durch ihre „Zeitgeschichtsschreibung“ behaupten lassen, eine Million, sondern sechs Millionen deutsche Zivilisten zum Opfer.

## 3. Sklaverei und Hungermord

Insgesamt wurden nach der „Befreiung“ von 1945 acht Millionen Deutsche unter Außerkraftsetzung der „Genfer Konvention“ ohne jede militärische Notwendigkeit in die „Nachkriegsgefangenschaft“, also in die Sklaverei geführt. Achtzig Jahre nach dem Ende des amerikanischen Bürgerkrieges (1865) kehrten die USA zur Sklavenhaltung zurück.

Nur daß die Sklaven diesmal weiß waren!

Von amerikanischen Todeslagern gab es deswegen keine Nachricht, weil dort unter Aberkennung des Kriegsgefangenenstatus alle bis zum Hungertod interniert blieben. Zurückgekehrt sind nur die regulären Kriegsgefangenen, die zwar von Hunger und schweren Mißhandlungen erzählen konnten, die jedoch den Umfang des Gefangenenmordes bis heute nicht ahnen.

### USA verurteilten eine Million deutscher Nachkriegsgefangener zum Hungertod.

In US-Gewahrsam mußten doppelt so viele junge unschuldige, deutsche Gefangene im Frieden den Hungertod sterben wie in Rußland. Während dort der Mangel zum Tod führte, geschah der Völkermord in US-Gewahrsam auf verbrecherischen Befehl hin. Die US-Soldaten, die das millionenfache Dahinsiechen der deutschen Jugend zu bewachen hatten, lebten in solchem Überfluß, daß sie ihre Öfen zum Teil mit Butter und Getreide heizten.

Die deutschen Regierungen kannten diese Opferzahl und das Ausmaß des US-gesteuerten Genozids, bemühten sich jedoch, dieses Verbrechen aus Gründen der Staatsräson mit den Mitteln der Geschichtsfälschung vor den nachwachsenden Generationen, aber auch vor der Kriegsgeneration selbst, der keine genauen Zahlen und Zusammenhänge bekannt waren, zu verbergen.

Die Amerikaner haben doppelt so viele deutsche Nachkriegsgefangene auf dem Gewissen wie die Sowjets. Zu den sechs Millionen Vertreibungsoffern und den 5,7 Millionen Hungeropfern, welche die Befreier zu verantworten haben, kommt also eine dritte Opfergruppe, die totgeschwiegen, heruntergespielt oder gar in der Ära nach Adenauer von den deutschen Regierungen und deren Zeitgeschichtsschreibung geleugnet wird: das große, stille Sterben der „Kriegsgefangenen“ der Nachkriegszeit.

### Die Bilanz der „Befreiung“:

Der „Friede“ kostete uns 40 x Stalingrad!

$6 + 5,7 + 1,5 = 13,2$

6 Millionen Vertreibungsoffer (statt bisher 1 Million) – 5,7 Millionen Hungeropfer (statt bisher null) – 1,5, wenn nicht 2 Millionen Hungeropfer in den Sklavenlagern der Nachkriegszeit (statt bisher 0,5)!

Da der Völkermord größtenteils an den „Vertriebenen“ vollstreckt worden ist, von denen 7 Millionen niemals in Deutschland ankamen, und durch eine gezielte dreijährige Hungerblockade, der hauptsächlich Neugeborene und Kleinkinder sowie Alte zum Opfer fielen (5,7 Millionen an der Zahl), ist der Umfang des gesamten Verbrechens bis heute nicht in das Bewußtsein des Deutschen Volkes gedrungen.

### Die Vorgeschichte des größten Genozids aller Zeiten:

Die fünf Völkermordpläne der US-Regierung wider Deutschland 1918 bis 1948

Das Ziel, am Deutschen Volk einen Völkermord zu verüben, bestand bei den Westmächten seit dem Ersten Weltkrieg.

Nicht irgendeine in Deutschland vorherrschende Ideologie bewogen die USA zu dieser Zielsetzung, sondern der Wunsch, den deutschen Konkurrenten auf dem Weltmarkt auszuschalten.

Die fünf Völkermordpläne der USA wider Deutschland im Zwanzigsten Jahrhundert, die – vollstreckt oder nicht – in Zielsetzung und Methode einander ähneln, hießen:

I.) Diktate von Versailles und St. Germain. (Kollektivschuld. Kollektive Bestrafung aller Deutschen durch Hungersnöte und kollektive Versklavung und Verelendung. 1 Million deutsche Hungertote durch Kontinentalsperre.)

II.) Der Kaufmann-Plan. (Kastration aller zeugungsfähigen deutschen Männer ab dem 16. Lebensjahr. Ansiedlung von ausländischen Männern zum Zwecke der ethnischen Veränderung.)

III.) Der Hooton-Plan. (Verschleppung aller deutschen Männer zu lebenslanger Sklavenarbeit ins Ausland und Hereinholen von Ausländern, um die „kriegerischen Gene“ wegzuzüchten. Harvard-Universität.)

IV.) Der Morgenthau-Plan. (Durch Wegnahme eines Viertels des deutschen Bodens und Demontage der deutschen Industrie eine Hungersnot auszulösen, an der Morgenthau Berechnungen zufolge 20 Millionen Deutsche zugrunde gehen sollten.)

V.) Befreiung von 1945. (An 13,2 Millionen Deutschen, ungeachtet deren Parteizugehörigkeit, wird nun der Völkermord durch Hunger, Mord und Vertreibung vollzogen. Es sollte sich später herausstellen, daß es ungeachtet aller Dementis doch der Morgenthau-Plan war, der vollstreckt wurde.)

### Das rassistische Motiv!

Unschuld der amerikanischen Staatsbevölkerung

Der Rassenhaß und der Rassenverdacht gegen Deutsche entsprang jedoch nicht dem Denken der Volksgruppen der USA, sondern einem intellektuellen Klüngel der Harvard-Universität, der wohl wider besseres Wissen im Auftrag politischer und wirtschaftlicher Interessen dem friedlichen Deutschen Volke gleichsam ein Mörder-Gen andichtete, um ihm den Fortbestand als ethnisch definierte Gemeinschaft absprechen zu können.

Die Masse der Amerikaner, damals wie heute, ist ebenso ahnungslos betreffend des Vollzuges dieses größten Menschheitsverbrechens, wie die Masse der Deutschen von heute. Sie wurde betrogen, indem die Politik der USA die Vollstreckung des Morgenthau-Planes vor dem Volke geheim hielt!

Das Motiv dieses hier aufgezeigten größten Völkermordes der Weltgeschichte, vollstreckt von der US-geführten Allianz nach 1945, die vortäuschte, „Rassismus“ bekämpfen zu wollen, war also ein rassistisches.

Die Harvard-Völkermordpläne lassen erkennen, daß die dortigen Eliten der USA vorgaben, gleichsam an ein „deutsches Gen“ zum Führen von Kriegen zu glauben, das man durch Rassenvermischung wegzüchten oder durch Fortpflanzungsbehinderung und Immigration austilgen müsse. (Siehe heute auch die Theorien von Harvard-Historiker Daniel Goldhagen.)

### Nationalsozialismus als Vorwand

Die Beseitigung des Nationalsozialismus war den Siegermächten nur ein Vorwand, fanden sie doch am NS-Programm offenbar selbst nichts Verbrecherisches: In den USA wurden NS-Parteien, Abzeichen oder Symbole bis heute weder verfolgt oder verboten. Sehr wohl gab es aber dort gleichzeitig Kommunistenverfolgung! Wieso? In den Jahren 1933 bis 1939, also vor Kriegsbeginn, haben angelsächsische Politiker im diplomatischen Verkehr mit dem nationalsozialistischen Deutschland keine verbrecherischen Wesenszüge am Programm der staatstragenden Partei gerügt, die etwa einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen verlangt hätten. Nach dem Schweigen der Waffen wurden alle Deutschen ungeachtet deren politischer Parteizugehörigkeit in den Völkermordplan einbezogen.

### Was kann Genozid rechtfertigen? Nichts!

Woran man das US-Imperium erkennt

Der hier offengelegte, größte und bestdokumentierte Völkermord der Weltgeschichte, begangen

am Deutschen Volk, war nicht, wie unsere Politiker und Kirchenführer behaupten, „logische Folge“ von Taten, welche vorher „von unserer Seite“ begangen worden wären. So kann auch das jüdische Verfolgungsschicksal den hier geschilderten Völkermordplan der US-geführten Allianz wider Deutschland nicht rechtfertigen. Wurden doch die Völkermordpläne am Deutschen Volk, welche die US-Regierung entwickeln ließ, Jahre vor dem Bekanntwerden diesbezüglicher, gegen das NS-Regime erhobener Vorwürfe ausgearbeitet.

Auch können Verbrechen an Unschuldigen niemals durch Verbrechen, die andere zuvor an Unschuldigen begangen haben mochten, gerechtfertigt werden. Dies wäre ja genau der verbrecherische Wahn, mit dem sich die Völkermörder aller Zeiten zu rechtfertigen suchten.

Daß das jüdische Verfolgungsschicksal als Beweggrund der Allianz zur Planung und Begehung des Genozids an den Deutschen keine Rolle spielte, geht auch aus den Memoiren von de Gaulle und Churchill hervor, die die Judenvernichtung in ihren Erinnerungen, oh Schande, keiner Erwähnung würdigten.

Statt Volksherrschaft – Fremdherrschaft,  
statt Demokratie – „Demokratisierung“:

Kein Verbrechen im Osten, das die USA nicht initiiert oder in Kauf genommen hätten.

Die US-geführte Allianz des Zweiten Weltkrieges hatte nicht die Absicht, die Demokratie in Deutschland zu installieren, sondern eine Gewaltherrschaft, geführt von vom Feinde bestimmten Marionettenregierungen, zu errichten. So wurde Adenauer als Mitglied von Coudenhove-Kalergis „Paneuropa-Bewegung“ noch unter Roosevelt in die engere Auswahl gezogen, Renner wurde von Josef Stalin auserwählt und eingesetzt. Daß diese Marionettenregierungen in der Nachkriegszeit bemüht waren, die Folgen alliierter Gewaltherrschaft und des Völkermordes zu mildern, verschaffte diesen in der Folge nach dem Ende der verhängten Hungersnot im Volke Legitimation. Die alliierte Propaganda und Umerziehung hat es nach dem Zweiten Weltkrieg verstanden, alle deutschen Nachkriegsopfer, soweit man sie nicht verheimlichen konnte, Hitler anzulasten, indem sie deren Schicksal als logische Folge (Kausalität) von dessen Politik darzustellen suchte. Insbesondere der vierjährige Hungerterror, der bei Weltrekorden durch Wegnahme und Sabotage der deutschen Ernten erzwungen wurde, ist meinem Volke und der Welt nicht als nordamerikanischer Völkermord, sondern als Kriegsfolge dargestellt worden.

Die US-gesteuerte Vernichtungspolitik hält an:  
Geburtenarmut, Staatsverschuldung

Daß nach der, nach den Vorgaben der USA, vollstreckten „Wiedervereinigung“ Mitteldeutschlands mit Westdeutschland durch Kanzler Kohl sich die Geburtenzahl in den sogenannten „neuen Bundesländern“ binnen 9 Monaten halbierte, dürfte also kein Zufall sein: Das Kriegsziel der USA, nämlich die permanente Verringerung der Anzahl der Deutschen, um Platz für die rassistisch motivierte Einwanderung zu schaffen, dürfte die Familienpolitik im Deutschland der Nachkriegszeit bestimmt haben.

Auch die Schwerindustrie der „DDR“ wurde demontiert, die einst von den Alliierten enteigneten Bauern und Gutsbesitzer um die Rückgabe ihres Eigentums betrogen, das Land zu einem großen Teil an landesfremde Kapitalgesellschaften verraten und gleichzeitig mit ausländischen Siedlern besetzt. Mit der DM wurde das Recht des westdeutschen Staatsvolkes aufgegeben, über seine Geldpolitik (also seine Politik) selbst zu bestimmen. So wurde die Handlungsfähigkeit der Bundesregierung und damit die schmale Nische deutscher Demokratie (Selbstbestimmung) zerstört. Sterbende Landstriche wurden auf dem Boden der ehemaligen DDR verschuldet, eine Zone des Todes und der Verödung. Im reichsten Deutschland aller Zeiten wurde die Familie mittels Generationsbetruges an die Armutsgrenze gedrängt.

Aus all diesem Handeln der Kohl-Regierung sind deutliche Elemente der alten amerikanischen Kriegsziele in Deutschland erkennbar: Der Kaufmann-Plan, der Hooton-Plan, der Morgenthau-Plan und der Kalergi-Plan. Der Kalergi-Plan, das ist Morgenthau „light“! Ein Plan, von dem wir wissen, daß ihn die USA nach 1948 zum Zwecke der unblutigen Entsorgung des Deutschen Volkes aufgegriffen und als Leitschnur für Maastricht-Europa zu installieren suchten.

In diesem Zusammenhang appelliere ich an unsere beiden Bundespräsidenten: Öffnet die Akten!

Von seiner Opferrolle im größten Völkermord der Weltgeschichte durfte das Deutsche Volk bisher nichts erfahren, abgesehen von dem, was die Großmütter den ungläubigen Enkeln ins Ohr geflüstert hatten.

An die zehn deutschfreundlichen Regierungen der mit diesem Brief angesprochenen Staaten appelliere ich, unsere beiden Staatsoberhäupter darin zu bestärken, diesen größten Genozid der Weltgeschichte, vollstreckt 1945 von der US-geführten Allianz am Deutschen Volke, 60 Jahre danach aufdecken zu helfen.

Mit der Beihilfe zur Leugnung, Vertuschung und Rechtfertigung dieses Völkermord-GAU's hat die deutsche Politik und deren bestellte zeitgeschichtliche Hofberichterstattung Schuld auf sich geladen: nicht nur gegenüber dem eigenen Volk, sondern gegenüber der Menschheit. Denken wir nur an die Palästinenser, die Iraker, die Serben, die Apachen und die Afghanen!

Wiegen sich doch die Tyrannen des amerikanischen Imperiums seither in der Sicherheit, Völkermord beliebigen Ausmaßes könne unentdeckt bleiben, indem dieser einfach in „Demokratisierung“ oder „Befreiung“ umgelogen wird.

Zur Entschuldigung unserer Politiker wird die Nachwelt die Bedrohungskulisse des Kalten Krieges und der US-Politik in Rechnung stellen müssen: Die Großmächte standen sich gegenüber, bereit, einen lokal begrenzten Atomkrieg auf dem Boden der BRD, der DDR und Österreichs zu führen, ohne daß deutschen Politikern ein umfassendes Mitspracherecht über den Einsatz dieser Waffen zugestanden worden war. Doch die Tränen, die deutsche Politik um „Opfer von Gewalt und Völkermord“ bisher geweint haben, stehen nun unter Verdacht, Krokodilstränen gewesen zu sein!

Die Wahrheit hat lange genug gewartet: Mehr als 13 Millionen deutsche Opfer klagen an.

Ich verlange die Aufkündigung des Deutschlandvertrages (26.5.1952) und des Zwei-plus-Vier-Vertrages (12.9.1990), da die deutsche Regierung in diesen unredlichen Vertragswerken zur Anerkennung der Geschichtsschreibung der Völkermörder „verpflichtet“ wurde. Ich verlange des weiteren die Ächtung und die bedingungslose Kapitulation der deutsch-amerikanischen Zeitgeschichtsschreibung und die immerwährende Schließung der „Institute für Zeitgeschichte“, dieser monströsen Gebilde der Besatzungsmacht, die durch Verschweigen, Rechtfertigen und Verniedlichen die Entdeckung des größten Völkermordes der Weltgeschichte 60 lange Jahre hindurch verhindert haben. Und so zu dessen Komplizen wurden.

gez. Gerd Honsik

#### Die Quellen:

1. **„7,3 Millionen sind in der Ostzone und in den drei Westzonen angekommen. Sechs Millionen Deutsche sind vom Erdboden verschwunden. Sie sind verdorben, gestorben.“**  
(Kanzler Konrad Adenauer, „Erinnerungen“, „1945–1953“, S. 186.)
2. **„das bedeutet, daß nur 60 % Prozent der Deutschen sich aus dem deutschen Boden würden ernähren können, der Rest würde sterben.“**  
(US-Außenminister Cordell Hull in: „The Memoirs of Cordell Hull“, New York 1948, Seite 1617.)
3. **„Wir müssen hart mit den Deutschen umgehen und ich meine das deutsche Volk und nicht die Nazis. Entweder müssen wir das deutsche Volk kastrieren oder die Deutschen in einer Weise behandeln, daß...“**  
(US-Präsident F. Roosevelt, zitiert nach James Bacque, „Der geplante Tod“, Seite 21.)
4. **„Die bis zum heutigen Tag von der Bundesregierung veröffentlichten Zahlen [Anm.: gemeint ist die Sterblichkeitsrate der Nachkriegszeit] stehen ebenfalls im Widerspruch zu fast allen anderen Quellen, deutschen wie alliierten...“**  
(James Bacque, „Verschwiegene Schuld“, Seite 141.)
5. **„Genau gesagt gibt es kein Deutsches Rotes Kreuz mehr, weil es von den Alliierten abgeschafft worden sei...“**  
(Genf, 14. Januar 1946, Rede von Mr. Dayton vom Amerikanischen Roten Kreuz.)
6. **„General Mark Clark, US-Militärkommissar in der US-Zone Österreichs, berichtete im April 1946, die Sterberate in Wien schwanke zwischen 27 und 35 Promille im Jahr...“**  
(Aus der Presseerklärung des HQ der US-Forces in Österreich vom 15. April 1946. (Anm.: Obwohl die Todesrate schon das Dreifache der Vorkriegszeit betrug, wurden die Lebensmittelzuteilungen in der Folge von 1500 Kalorien auf 1000 Kalorien abgesenkt.)

Weitere 42 wichtige Quellen, Zeugenaussagen und Dokumente, die diese Völkermordanklage gegen die US-geführte Allianz erhärten, stammen aus dem Buch von Professor Austin J. App, „Der erschreckendste Frieden der Geschichte“, Hellbrunn-Verlag, Salzburg 1947 (Originaltitel: „History's most terrifying peace“) sowie aus den Büchern „Der geplante Tod“ und „Verschwiegene Schuld“ des kanadischen Historikers James Bacque: Ullstein Verlag, Berlin 2004 und Pour le Mérite, Selent 2002.

P.S.: Dank gebührt den christlichen Kirchen der USA, die durch ihren mutigen Widerstand gegen die US-Völkermordpolitik wider Deutschland nach 1945 die Hungerblockade zuerst durchbrechen und schließlich der US-Regierung, nachdem diese 13,2 Millionen Deutsche auf dem Gewissen hatte, Einhalt gebieten konnten.

**Anmerkung:** Wohl übersteigen etwa die Opfer Stalins innerhalb der Sowjetunion die deutschen Opfer um ein Mehrfaches. Allein diese Opfer wurden in der Mehrzahl nicht nach ethnischen, sondern nach politischen Gesichtspunkten selektiert, so daß kein Genozid der Geschichte dem der US-geführten Allianz am Deutschen Volk nach 1945 vergleichbar ist.

<http://www.honsik.com/>

VON PAUL RASSINIER

## Interview von Radio Islam mit Gernar Rudolf, gesendet am 31.5.1996

**R:** Radio Islam heißt Dich herzlich Willkommen und möchte mit Dir ein Interview abhalten.

**G:** Herzlichen Dank.

**R:** Nun möchten wir als erstes etwas Näheres über Dich selbst wissen. Könntest Du Dich irgendwie vorstellen.

**G:** Ja. Ich bin Jahrgang 1964 und habe nach der Schule ein Chemiestudium in Bonn aufgenommen.

**R:** Wann war der Studienbeginn?

**G:** 1983, es dauerte bis 1989. Im Jahre 1989 bekam ich dann einen Freund, der mir ein Buch zu lesen gab von Paul Rassinier: "Was ist Wahrheit?" Dieser Freund kam von einer liberalen Partei und schien mir deshalb recht glaubwürdig und seriös zu sein. Wenige Monate danach habe ich dann in einem Buch eines schweizer Politologen vom Leuchter Report erfahren. In diesem Report sagt ein amerikanischer Experte für Hinrichtungstechnologien, daß es in Auschwitz keine Gaskammern gegeben habe. Diese drei Personen, Paul Rassinier als ehemaliger KZ-Häftling, ein neutraler Schweizer und ein ebenfalls für mich unverdächtig amerikanischer Techniker waren für mich der Anlaß dazu, selber Zweifel zu bekommen.

**R:** Eine Einfügung möchte ich hier anbringen: Paul Rassinier war ein französischer Sozialist, der sich zur Zeit der deutschen Besetzung Frankreichs in der Resistance engagiert hat und schließlich von den Deutschen verhaftet und in die KZ Buchenwald und Dora verschickt wurde. Nach dem Krieg war er entsetzt über die Lügen und Übertreibungen seiner damaligen Mithäftlinge, die unter anderem behaupteten, in Buchenwald habe es Gaskammern gegeben, obwohl er, Rassinier, diese nie zu Gesicht bekommen noch auch nur davon gehört hatte. Er gilt als Vater des Revisionismus. In dem von dir erwähnten Buch führt es als erster den systematischen Beweis, daß die Geschichtsschreibung über die NS- Judenvernichtung in vielerlei Hinsicht grob falsch ist.

**G:** Ja. Anschließend an diese vorhin erwähnten Erlebnisse habe ich selber angefangen, mich kundig zu machen. Ich habe mir den Leuchter Report beschafft und war der Meinung, daß er nicht fundiert genug sei, um Zweifel in Klarheit, in Gewißheit zu verwandeln. Im Jahr 1990 habe ich am Max-Planck-Institut in Stuttgart angefangen, meine Doktorarbeit zu schreiben, und parallel dazu in der Freizeit habe ich versucht, mich selber der chemischen und technischen Probleme der Gaskammern in Auschwitz zu widmen. Diese Dinge sind dann in erste Arbeiten gemündet, die ich im Jahre 1991 an interessierte Personen verschickt habe, worunter wohl auch ein Strafverteidiger war. Dieser hat mich dann beauftragt, für einen Mandanten, den er vertritt, ein Gutachten zu erstellen über die Frage, ob die Gaskammern in Auschwitz ihre angebliche Funktion haben erfüllen können und erfüllt haben.

**R:** Weswegen war dieser Mandant angeklagt, für welches Vergehen?

**G:** Erstmals brauchte der Verteidiger dies für viele Mandanten, er hatte wohl mehrere Verfahren, aber der Hauptmandant war Otto Ernst Remer, ein im Ruhestand befindlicher Generalmajor der

Reichswehr. Er hatte in verschiedenen Schriften die Vernichtung der Juden durch das Dritte Reich angezweifelt oder sogar abgestritten.

Aus diesem Auftrag des Verteidigers an mich entstand dann ein Gutachten, das knapp 120 Seiten umfaßt hat und das allerdings nie von einem Deutschen Gericht als Beweis anerkannt worden ist. Ich bin jedesmal, wenn ich geladen worden bin als Zeuge, als gänzlich ungeeignetes Beweismittel abgelehnt worden oder sogar ohne weitere Begründung überhaupt nicht erst angehört worden.

Bei der deutschen Justiz gibt es den Begriff der Offenkundigkeit. In Deutschland gilt die Vernichtung der Juden als offenkundig und muß somit nicht mehr bewiesen werden. Die Gerichte interpretieren das allerdings weiter und sagen, es muß nicht nur nicht mehr bewiesen werden, daß die Juden vernichten wurden, sondern es ist sogar verboten, Gegenbeweise vorzulegen.

In der Zeit, als ich das Gutachten hergestellt und erweitert habe, habe ich dann, um auf das Persönliche zurückzukommen, meine jetzige Frau kennengelernt.

Ich bin dann kurz vor Abschluß meiner Promotion im Frühjahr 1993 allerdings leider Gottes in eine Aktion des Herrn Remer hineingekommen, die mir schwere Probleme bereiten sollte. Otto Ernst Remer ist verwehrt worden, mein Gutachten als Entlastungsbeweis vorzulegen. Er ist im Oktober 1992 zu 22 Monaten Haft verurteilt worden.

**R:** Wieswegen wurde Gernar Rudolf angeklagt?

**G:** Otto Ernst Remer hat im Frühjahr 1993, um sich gegen diese seiner Meinung nach ungerechte deutsche Justiz zu wehren, mein Gutachten genommen, hat es mit seinen Kommentaren versehen, gedruckt und verbreitet. Wegen dieser von Remer verbreiteten Fassung meines Gutachtens wurde ich schließlich angeklagt. Das deutsche Gericht hat mich dann für schuldig befunden, die Kommentare von Remer zumindest willentlich mitgetragen zu haben und bei seiner Verbreitungsaktion mitgewirkt zu haben.

**R:** Wo war diese Gerichtsverhandlung in Deutschland?

**G:** Die war in Stuttgart am Landgericht. Interessant ist in dem Zusammenhang vielleicht, auf welche Art und Weise das deutsche Gericht die Beweiswürdigung in diesem Verfahren gemacht hat. Angeklagt war ich, weil Remers Kommentare angeblich volksverhetzend und zum Rassenhaß aufstachelnd gewesen sein sollen.

**R:** Hat General Remer über Rassen gesprochen?

**G:** Das Gericht hat selbst in seinem Urteil festgestellt, daß Remers Kommentare in keiner Weise den Straftatbestand erfüllen.

**R:** Die Frage ist: Hat nun Remer speziell von Rassen gesprochen.

**G:** Nein. Er hat in seinen Begleitworten nicht von Rassen gesprochen, er hat nicht gesagt, die Juden hätten etwas erfunden, sie hätten etwas erlogen oder sie hätte versucht, irgend jemanden auszubeuten. All das wird von ihm nicht gesagt. In keiner Weise, auch nicht indirekt.

**R:** Kannst Du eine kurze Zusammenfassung geben von dem, was Remer in seinen Kommentaren zu deinem Gutachten schrieb?

**G:** Ja. Zunächst hat Remer in einem Vorwort geschrieben, daß er angesichts der Tatsache, daß ihm das Gericht verwehrt hat, Beweise vorzulegen, sich in einer Notwehrsituation sieht und sich deswegen gezwungen sieht, das Gutachten auch gegen meinen Willen zu verbreiten. Dann ist an Anhang zum Gutachten ein Bericht eines Freundes von Herrn Remer angehängt über den Prozeß gegen Otto Ernst Remer vom Oktober 1992. In diesem Prozeßbericht wird einiges der Argumente und Beweismittel erläutert, die die Verteidiger von Remer vorgelegt haben. Und in diesem Zusammenhang druckte Remer in dem Anhang zu meinem Gutachten auch einen Brief ab, in dem ein Jude aus Israel an irgend eine deutsche Stelle schrieb, ob er für die Vergasung seines Onkels in Dachau Entschädigung bekommen könne. Direkt darunter war ein zweiter Brief abgedruckt von der Stadt Dachau, in dem diese bestätigt, daß es im KZ Dachau niemals Vergasungen gegeben hat. Zwischen diesen beiden Briefen war in diesem Anhang ein Kommentar abgedruckt. Er bestand aus der kurzen Frage, ob Zeugen wie dieser Jude aus Israel die Stütze für die Offenkundigkeit in Deutschland sei. Das Gericht sah dies als Beweis dafür an, daß Remer mit derlei Kommentaren den Juden Lügen unterstellt, um Geld von den Deutschen zu erpressen.

Allein in diesem Zusammenhang darf nämlich ein Angeklagter in Deutschland zu Gefängnis verurteilt werden. Also, man muß behaupten, die Juden lügen, um materielle oder machtpolitische Vorteile zu erlangen. Genau das hat Remer mit seinem Kommentar aber nicht gemacht. Er hat eben nur gefragt ob derlei Zeugen die Stütze der Offenkundigkeit sind. Das Gericht hat einfach behauptet, bei dem Leser von Remers Kommentaren muß der Eindruck entstehen, als wolle Remer behaupten, die Juden lügen, um Geld zu bekommen.

**R:** Die Frage ist nun die: Wenn dein Raport ohne Remers Kommentaren veröffentlicht worden wäre, hätte man dir dann trotzdem etwas anhängen können?

**G:** Das ist eine akademische Frage. Es ist wohl damit zu rechnen, aber "glücklicherweise" kam die Justiz um diese Entscheidung herum, da Remer den Fehler gemacht hat, die Kommentare

dazuzuschreiben.

**R:** Die Frage ist die: Ist zum Beispiel der Leuchter Report erlaubt, darf er publiziert werden?

**G:** Wenn er nicht kommentiert wird, ja. Allerdings, wie nicht nur mein Beispiel zeigt, reichen auch schon völlig harmlose Kommentare aus, um dem Gericht anlaß zu bieten, Menschen wie in meinem Fall zu vielen Monaten Gefängnis zu verurteilen. Ich habe für die vorhin erwähnten harmlosen Kommentare 14 Monate Freiheitsstrafe bekommen. In einem anderen Fall ist die Freiheitsstrafe sogar noch härter ausgefallen. Ich meine hiermit den Fall Günter Deckert, den ehemaligen Bundesvorsitzenden der deutschen Nationaldemokratischen Partei. Er hat einen Vortrag von Fred Leuchter übersetzt und hat einige Worte Leuchters abgekürzt, zum Beispiel das Wort Holocaust mit Holo. Daneben hat er bei bestimmten Passagen bestimmte Arten der Betonung gezeigt, die Stimme angehoben, er hat gute Laune gezeigt, er hat stellenweise sogar gelächelt. Dies hat das Gericht dahingehend bewertet, daß sich Deckert nicht nur mit dem Inhalt von Fred Leuchters Vortrag identifiziert, sondern auch, daß er sich über dieses Thema lustig macht oder zumindest über gewisse Formulierungen Leuchters gefreut hat. Diese Art von Gesichtsverbrechen, also das Lachen an der falschen Stelle und das Verwenden von Abkürzungen, wurde mit zwei Jahren Freiheitsstrafe geahndet. Das kann man bei George Orwells Roman "1984" nachlesen, in dem auch Menschen verurteilt werden, die bei den falschen Stellen lachen oder weinen.

**R:** Kannst du kurz eine Übersicht des Leuchter Reportes geben, bevor wir zu deinem Gutachten kommen?

**G:** Fred Leuchter hat im Prinzip zwei Stützen für seinen Report. Er hat einerseits versucht herauszufinden, ob die Gaskammern in Auschwitz und Majdanek technisch in der Lage waren, Massenvergasungen durchzuführen. Unter anderem hat er aber auch versucht nachzuweisen, ob es in den Gemäuern Spuren des damals verwendeten Giftgases gibt. Er hat festgestellt, daß es aus verschiedenen technischen Gründen nicht möglich war, Massenvergasungen durchzuführen und die hypothetisch dermaßen Umgebrachten zu verbrennen. Ferner hat er in Mauerproben der angeblichen Gaskammern nur extrem geringe Rückstände des Giftgases gefunden, andererseits aber in einem Gebäude, in dem unbestrittenermaßen über viele Jahre Häftlingskleidung mit dem gleichen Gas entlaust wurde, darin hat er riesige Mengen dieser Gasrückstände gefunden.

**R:** Woher kann dieser geringe Gehalt an Gas kommen in den sogenannten Gaskammern.

**G:** Es gibt zwei Möglichkeiten. Erstens mal habe ich festgestellt, daß die Werte, die man dort findet, nicht reproduzierbar sind. Es ist somit überhaupt nicht sicher, ob die gemessenen Werte von Rückständen herrühren oder ob es Meßfehler sind. Die Werte liegen einfach zu nahe an der Nachweisgrenze. Andererseits wäre es auch denkbar, daß die Räume wie fast alle Räume in Auschwitz und Birkenau irgendwann einmal entlaust worden sind. Ich habe in den normalen Häftlingsbaracken, wo die Häftlinge gewohnt haben, ähnliche geringen Mengen gefunden.

**R:** Bevor ich jetzt näher auf deinen Report eingehen möchte, möchte ich dich fragen, was hast du eigentlich studiert, womit hast du dich in deinen Studien befaßt und was war dann deine Spezialarbeit bzw. worüber hast du deine Dissertation geschrieben?

**G:** Zum Diplom-Chemiker belegt man alle möglichen Fächer, unter anderem auch Anorganische Chemie bis zum Diplom selbst, so daß man als Diplom-Chemiker für die Fragen, die hier von der chemischen Seite interessant sind, auf jeden Fall eine genügende Ausbildung hat. In der Promotion selbst habe ich mich mit theoretischer Kristallographie beschäftigt, die mit dem Sachthema eigentlich nur sehr peripher zu tun hat.

**R:** Und jetzt bitte ich dich, eine kurze Zusammenfassung dessen zu geben, womit du dich näher befaßt hast oder angefangen hast dich zu befassen. Welche Untersuchungen hast du eigentlich angestellt?

**G:** Nun, die Untersuchungen gliedern sich in, möchte ich sagen, vier Passagen. Die erste Untersuchungspassage ist: Was ist da an Gebäuden überhaupt noch original und in welchem Zustand.

**R:** Welches Lager hast Du untersucht?

**G:** Nur Auschwitz und Auschwitz-Birkenau. Die zweite Frage dreht sich darum, welche Eigenschaften das Giftgas hat, daß damals angewendet wurde. Und zwar seine Wirkung auf Lebewesen wie auch die Wirkung auf Mauermaterial. Also, kurz gesagt: Wie viel Gift braucht es, um einen Menschen umzubringen, und ist es überhaupt möglich, daß sich Rückstände bilden im Mauerwerk, die fünfzig Jahren überdauern. Der dritte Teil befaßt sich mit Zeugenaussagen. Ein wenig mit der Frage, inwiefern sie glaubhaft sind von ihrem Zusammenhang, von ihrer Art und Weise, wie sie entstanden sind, und eine Kritik dieser Aussagen unter technischen, naturwissenschaftlichen Gesichtspunkten. Der vierte Teil beschäftigt sich dann mit Probenentnahme und Analyse auf Rückstände des verwendeten Gases. In einem kurzen Anhang gehe ich dann noch auf verschiedene andere Arbeiten ein, die sich mit dem gleichen Thema beschäftigt haben.

**R:** In welcher Sprache ist das Gutachten abgefaßt? Gibt es das nur auf deutsch, ist er übersetzt worden in eine andere Sprache?

**G:** Deutsch, Niederländisch und in wenigen Wochen auch französisch. Und in einer Kurzfassung gibt

es ihn auch in englisch.

**R:** Die Proben, die du dort genommen, wie und wo sind die analysiert worden?

**G:** Die ersten Proben habe ich von dem Institut Fresenius untersuchen lassen. Das ist ein professionelles Analyseninstitut in Deutschland. Einige Kontrollanalysen von den gleichen Proben sowie Analysen von Proben, die von mir selber Untersuchungen unterzogen und Versuchen ausgesetzt wurden, wurden von einem kleinen Analyseninstitut in Stuttgart durchgeführt.

**R:** Hast du die gleichen Stellen untersucht wie Leuchter?

**G:** Es ist unwahrscheinlich, da nicht genau zu sehen war, wo Leuchter seine Proben genommen hat.

**R:** Kannst du sage, was du für andere Schlüsse gezogen hast als Leuchter?

**G:** Andere ist vielleicht der falsche Ausdruck. Ich würde sagen, ich habe einfach nur versucht, den Dingen tiefer auf den Grund zu gehen. Leuchter hat zum Beispiel die Gebäude nicht gründlich daraufhin untersucht, inwiefern das Material ursprünglich ist, und er hat auch nicht eine bautechnische Analyse der Gegebenheiten durchgeführt. Auch hat er zwar Proben genommen und Analysen durchgeführt, die in den Ergebnissen meinen im Prinzip gleich sind. Aber die Frage, ob sich überhaupt Rückstände des Giftgases bilden konnten und ob sie bis heute stabil sind, hat er nicht einmal gestellt, geschweige denn überhaupt beantwortet.

**R:** Kannst Du vielleicht erzählen, welche anderen Untersuchungen von anderen eventuell auf dem Gebiet gemacht wurden?

**G:** Nun, die Aktivität auf diesem Gebiet ist im Prinzip schon sehr alt. Die Revisionisten habe ja schon Ende der siebziger Jahre mit der ersten Forderung von Prof. Faurisson, man müsse chemische, technische Untersuchungen machen, angefangen, diese auch zu machen. Dietlieb Felderer war mit der erste, der sich vor Ort begeben hat und die Dinge dort bautechnisch untersucht und fototechnisch festgehalten hat. Aber richtig Konjunktur bekam das Thema im Prinzip erst, nachdem Leuchter seinen Report 1988 erstellt hatte.

Jean-Claude Pressac, ein französischer Apotheker, hat über das Thema auch viel geschrieben, allerdings hat er fast ausschließlich Dokumente zitiert, sie aneinandergereiht und über diese Dokumente Geschichten erzählt. Er hat die Dokumente nie einer Kritik unterzogen, und er hat sich nie die Mühe gemacht, technisch-naturwissenschaftlich fundiert zu argumentieren.

**R:** Außer Deinem Gutachten hast du auch andere Bücher geschrieben. Kannst du auch darüber etwas erzählen?

**G:** Nun, als ich mit meinem Gutachten anfang oder mitten drin war, habe ich gemerkt, daß eine rein aufs Chemische und Technische reduzierte Argumentation nicht ausreicht. Ich habe mich daher darangemacht, Forscher an einen Tisch zu bekommen, die verschiedene Bereiche zu diesem Thema bereit sind abzuarbeiten. Juristische, bevölkerungsstatistische Fragen Dokumentenkritik und vieles andere mehr. Daraus ist dann ein Sammelwerk entstanden, ein sehr dickes Sammelwerk, bei dem circa 12-13 revisionistische Autoren über 15 Beiträge geschrieben haben. Dieses Buch wird mittlerweile auch ins Englische übersetzt und hat bei deutschen Historikern schon zu recht positiven Äußerungen geführt.

**R:** Wie heißt das Buch auf deutsch?

**G:** Grundlagen zur Zeitgeschichte.

**R:** Welcher Verlag hat das Buch veröffentlicht?

**G:** Das Buch wurde vom Grabert Verlag in Tübingen publiziert.

**R:** Darf das Buch verbreitet, verkauft werden?

**G:** Wie viele Bücher zu diesem Themenbereich, so ist auch diese Buch vom deutschen Staat beschlagnahmt worden im Frühjahr 1995. Im Jahr 1995 sind daneben noch vier weitere Bücher vom Grabert Verlag verboten worden. Und die Summe der verboten Bücher in Deutschland zu diesem Thema und zu ähnlichen Themen beträgt mittlerweile zwanzig, dreißig Bücher und Zeitschriften. Interessant ist in dem Zusammenhang vielleicht der Hinweis, daß Bücher, die in Deutschland eingezogen, also verboten werden, vom Staat verbrannt werden. Eine Maßnahme, die man dem Dritten Reich als üble Tat ankreidet, ist bis heute in Deutschland üblich, und dem sind schon viele tausend Bücher zum Opfer gefallen. Die Autoren und Verleger der Bücher werden gerichtlich verfolgt und werden mit hohen Gefängnisstrafen bedroht. So läuft gerade momentan in Deutschland das Verfahren gegen mich als Herausgeber, den Verleger und die Autoren des vorhin erwähnten Buches Grundlagen zur Zeitgeschichte. Uns drohen viele Jahre Haftstrafen. Ich, der ich schon 14 Monate habe, würde dann noch viele weitere Jahre zusätzlich abzusitzen haben.

**R:** Wir haben jetzt einige Spezialthemen behandelt und auch dein Gutachten. Ich möchte nun einige Fragen an dich stellen, damit du einige Behauptungen kommentieren kannst. Es wird zum Beispiel geschrieben, daß das Personal im Konzentrationslager schon kurze Zeit, nachdem eine Vergasungen stattgefunden hatte, die Gaskammern ohne Schutzkleidung betreten haben soll und dabei sogar rauchte und aß, während diese Leute die Vergasungsräume, also die Gaskammern, von den Leichen befreien.

**G:** Nun, das sind absurde Phantasien. Von den in Auschwitz bezeugten 6 Gaskammern hatten 4 überhaupt keine Lüftungsanlagen. Ich korrigiere: es sollen insgesamt fünf gewesen sein. Und zwei von diesen hatten zwar eine Lüftungsanlage, die aber – allgemein zugegeben – konzipiert war als harmlose Lüftungsanlage für einen Leichenkeller. Also, die Gaskammern ohne Lüftungsanlagen hätte man erst viele Stunden nach der Lüftung mit Gasmaske betreten könne. Und die Räume mit Lüftungsanlagen, mit diesen schwachen Lüftungsanlagen, hätten selbst auch viele Stunden gebraucht, um das Gas effektiv hinauszubefördern. Selbst dann wäre es aber noch riskant gewesen, ohne Gasmaske in so eine Gaskammer reinzugehen, da ja in dieser Gaskammer angeblich überall Leichenhaufen herumgelegen haben sollen, in deren Luftzwischenräumen sich noch Gasreste befunden haben können.

**R:** Das Gas soll ja explosiv sein. Und nun war einerseits die Mannschaft so unvorsichtig und rauchte und andererseits war auch die Gaskammer nahe an den Krematoriumsöfen gelegen. Ist das eine denkbare Konfiguration?

**G:** Wer eine Gasmaske auf hat, kann nicht gleichzeitig rauchen, und wer keine Gasmaske auf hat, fällt da tot um. Die Sache mit den Krematoriumsöfen ist etwas problematischer. Die Konzentration an Gas, die man anwenden müßte, um Menschen zu töten, wäre noch nicht explosiv. Allerdings soll das Gas ja in Form von Präparaten hineingegeben worden sein, von denen es aus abdampfte. Und in der Nähe dieser Präparate hätte es sicherlich auch Konzentrationen gegeben, die ohne Zweifel explosiv waren. Solange also diese Präparate ihr Gas noch nicht fast vollständig abgegeben haben, fast circa eine Stunde oder auch zwei Stunden dauert, würde in deren Nähe Explosionsgefahr bestanden haben.

**R:** Die Gaskammern sollen ja zum Teil Ablaufsysteme, also Kanalisationsgitter, und andere Öffnung gehabt haben. Hätte dort nicht eine Gefahr für das übrige Lager bestanden, daß sich das Gas verbreitet hätte?

**G:** Die Gefahr hätte bestanden, sicher. Aber eine größere Gefahr wären wohl die anderen Undichtigkeiten gewesen, wie nicht dicht schließende Türen oder irgendwelche Luken, die nicht richtig abgedichtet waren, oder ähnliches. Denn entscheidend ist ja, daß die angeblich größte und am meisten benutzte Gaskammer in Auschwitz-Birkenau bestimmte technische Merkmale aufweist, die im Prinzip den ganzen Schwindel direkt auffliegen läßt. Es handelt sich dabei um das Krematorium II in Birkenau. Die angeblich als Gaskammer benutzte Räumlichkeit ist laut Bauplänen ein unterirdisch gelegener Leichenkeller. Nach Zeugenaussagen soll durch drei oder vier Öffnungen in der Decke von oben das Gaspräparat hineingeschüttet worden sein. Wir haben den außergewöhnlichen Glücksfall, daß diese angebliche Gaskammer bis heute im Prinzip im wesentlichen, was bautechnische Untersuchungen anbelangt, unversehrt erhalten geblieben ist. Die Deutschen haben zwar versucht, das Gebäude zu sprengen. Die Sprengung hat aber nur bewirkt, daß das Dach angehoben wurde und wieder zurücksackte. Die Decke ist zwar an einigen Stellen gebrochen, aber noch einigermaßen zusammenhängend erhalten. Wenn die Zeugenaussagen also stimmen, müssen diese drei oder vier Luken in der Decke vorhanden sein. Was wir dort finden vor Ort, sind zwei Löcher. Bei einem davon kann man bautechnisch nachweisen, daß es nach der Sprengung gemacht wurde, also nachdem die Deutschen das Lager 1945 verließen. Mit anderen Worten: Dieses Loch haben die Polen oder die Russen gemacht. Der Beweis dafür ist folgendes: Wäre das Loch schon vor der Sprengung da gewesen, dann wäre dieses Loch die größte Schwachstelle in der Decke gewesen. Eine Sprengung hätte also zuallererst und vor allem um dieses Loch herum die Decke zerstört. Risse wäre vor allem von den Ecken dieses Loches ausgegangen. Das Loch liegt aber an einer Stelle, wo die Decke unversehrt ist. Man sieht an den Rändern des Loches noch Meißelspuren. Die Moniereisen, die man beim Eröffnen dieses Loches durchtrennen mußte, sind nur nach hinten umgebogen. Somit ist klar: Erstens: Das Loch wurde nach der Sprengung eingebaut. Doch wenn einen dieses Argument nicht überzeugt, dann ist zweitens klar, daß dieses Loch, dessen Moniereisen nur umgebogen sind und dessen Ränder nur grob gemeißelt sind, nie dicht hätte verschlossen werden können. Jeder Versuch, Giftgas durch dieses Loch hineinzuworfen, hätte sofort dazu geführt, daß die gesamte Umgebung mit vergast worden wäre. Außerdem hätten die Häftlinge das Giftgaspräparat durch das Loch hinausgeworfen und wären letztlich selbst rausgeklettert. Das zweite Loch in der Decke sieht ähnlich aus. Man sieht die gleichen Meißelspuren, man sieht Moniereisenreste usw.

**R:** Also, rein als Forscher, ohne irgendwelche politischen Färbungen, kannst Du eindeutig sagen: Hat es denn nun funktionierende Gaskammern gegeben oder nicht?

**G:** Robert Faurisson würde knapp und trocken sagen, und damit liegt er auf meiner Linie: "No holes, no 'Holocaust'"

**R:** Was sollen wir uns darunter vorstellen?

**G:** Ja, wie ich erklärt habe, hat es zur deutschen Betriebszeit in dieser angeblich größten Gaskammer keine Löcher in der Decke gegeben. Die Löcher, die wir sehen, sind erst nachher reingemacht worden. Ohne Löcher kann ich nicht den Zeugenaussagen entsprechend Giftgas einführen. Somit können die Zeugenaussagen nicht stimmen. Diese "Gaskammer" kann keine gewesen sein.

**R:** Die Zeugen sagen also, daß es Löcher gegeben hat.

**G:** Sie sind sich alle einig: In der Decke waren drei bis vier Löcher, und da ist das Giftgas reingeworfen worden. Und die Löcher sind nicht da!

**R:** Ein einfacher, normaler Mensch hat ja keine Vorstellung von diesem Gas. Wenn man von Gas spricht, meint man einen gasförmigen Körper, vielleicht auch eine Flüssigkeit oder irgendetwas anderes. Es wurde ja zum Beispiel auch berichtet von Duschsanordnungen, aus denen das Gas geströmt sein soll. Wie siehst du die Sache?

**G:** Da muß man ganz zurückgehen und sich fragen, welche Aussagen gibt es überhaupt zum Thema Massenvernichtung. Da muß man zunächst auflisten, welche Aussagen gibt es. Es gibt Aussagen über Tötungen mit Dampf, mit Vakuum, mit Strom und so weiter. Diese ganzen absurden Szenarien mit Dampf, Vakuum, Strom und ähnlichem sind heute im Prinzip allgemein anerkannt unwahr. Nur die mit Gas sollen angeblich wahr sein. Aber auch bei den Zeugenaussagen zu den Gastötungen muß differenziert werden. Auch hier gibt es Aussagen, die als falsch verworfen werden. Dazu gehören einerseits die Aussagen über Vergasungen in Konzentrationslagern im Altreich, die heute zum Teil als falsch verworfen oder zumindest als unglaubwürdig oder zweifelhaft angesehen werden. Andererseits zeugen viele Aussagen von völligem technischen Unverständnis über das, was eigentlich damals angewendet worden sein soll.

Angewendet wurde damals ein Präparat namens Zyklon B. Unbestritten ist, daß selbst im Lager Auschwitz mindestens 95 bis 98% aller Lieferungen dieses Präparats für die Tötung von Läusen verwendet wurde. Im deutschen Machtbereich wurden Hunderte von Tonnen dieses Materials verwendet, um in allen möglichen Arbeitslagern, aber auch in Lebensmittellagern, in Kasernen und ähnlichen Anlagen Häuser und Güter zu entlausen.

Das Präparat sah so aus, daß man ein Trägermaterial hatte, zum Teil aus Gips, zum Teil aus Diatomeenerde, manchmal auch Pappe. Auf diesem Träger füllte man Blausäure in flüssiger Form auf, daneben noch einige Nebenbestandteile wie Warnstoffe und Stabilisatoren. Blausäure ist bis ca. 27 C flüssig. Diese meist körnige Substanz mit der schwammartig aufgesogenen Blausäure wurde in Dosen transportiert. Zur Anwendung wurde die Dose geöffnet und das Material verteilt.

Daß heißt also, daß man mit solch einem Material kein Gas oder ähnliches durch irgend welche Leitungen führen kann. Aussagen, die bezeugen, durch irgendwelche Duschköpfe, durch irgendwelche Leitungssysteme sei das Gas eingeleitet worden, müssen daher falsch sein. Das gleiche gilt für viele andere Aspekte in diesem Bereich, wo man einfach nachweisen kann, daß die Zeugen nie gesehen haben können, was sie bezeugen. Wenn ich also mit Zyklon B Menschen töten will, wie heute behauptet wird, muß ich irgendeine Möglichkeit haben, diese körnige Substanz irgendwo einzuwerfen. In einem Keller geht das eben nur durch Löcher in der Decke, und die waren nicht da.

**R:** In einem aktuellen Prozeß gegen Dietlieb Felderer behauptet eine jüdische Zeugin, daß sie, als sie im Konzentrationslager ankam, von dem Wachpersonal aufmerksam gemacht wurde, das da oben in dem Rauch, den man gesehen hat, seien ihr Verwandten, und außerdem hätte sie die Blausäure schon beim Ausstieg aus dem Zug gerochen. Kann so etwas wahr sein? **G:** Ich möchte umformulieren: Kann es wahrscheinlich sein? Daß Krematoriumskamine rauchen, ist nur unter einer Bedingung möglich, nämlich dann, wenn sie angefeuert werden. Im Laufe des Prozesses raucht ein Krematoriumskamin nicht mehr. Wenn die Zeugin schon beim Aussteigen aus dem Zug die Blausäure gerochen haben will, muß sie im Lager selbst in derart großer Konzentration in der Luft vorhanden gewesen sein, daß sämtliche Insassen inklusive SS-Wachen getötet worden wäre. Es ist aber durchaus zu erklären, warum die Zeugin solche Aussagen macht. Man muß ihr keine Lüge unterstellen. In dieser Zeit wurde im Großraum um Auschwitz herum eine große deutsche Industrie aufgebaut und betrieben. Diese chemische Industrie war natürlich begleitet von den damals üblichen Erscheinungen: rauchende Kamine, Qualm in der Luft und ein manchmal sehr unangenehmer Gestank, der sich über viele Kilometer ausbreitete. Daß eine Zeugin nach 50 Jahren Holocaust- Propaganda heute glaubt, der damals wahrgenommene Geruch sei Blausäure gewesen, ist somit erklärbar, wenn auch falsch.

**R:** Beim Nürnberger Prozeß 1946 wurde nur von eine Gaskammer in Dachau gesprochen. Und obwohl mittlerweile längst erkannt wurde, das auf Reichsgebiet keine Gaskammern existiert haben, existieren ja immer noch Gerüchte darüber.

**G:** Es ist im Prinzip mehr als ein Gerücht. Das deutsche Institut für Zeitgeschichte, eine Art offizielles Forschungsinstitut, hat zwar Anfang der sechziger Jahre bestätigt, in Dachau habe es keine Vergasungen bzw. – in einem anderen Schreiben – keine Massenvergasungen gegeben. Daß es in Dachau oder auch in Sachsenhausen und in anderen Lagern überhaupt keine Gaskammern gegeben hat, hat dieses Institut aber nie behauptet. Und heute noch ist der Leiter des Instituts, der Herr Auerbach, auch dem Standpunkt, und er publiziert das auch in seinen Schreiben, daß es die Gaskammern tatsächlich gab, daß aber entweder nur probeweise oder überhaupt nicht vergast wurde. Also, es gibt unter deutschen Historikern durchaus einen Streit. Das Institut für Zeitgeschichte sagt, es gab Gaskammern im Altreich, und es gibt Historiker, die sagen, es gab sie im Altreich nicht. Es gibt eine Zeugenaussage über das KZ Sachsenhausen, wo ein Gefangener nach dem Krieg, ein deutscher

Soldat, der von den Sowjets gefangen gehalten wurde, mit Kameraden gezwungen wurde, Gaskammer und Genickschußanlage zu bauen.

Das Problem der angeblichen oder tatsächlichen Gaskammer im KZ Dachau läßt sich aber durch einfaches logisches Denken lösen. Das Gebäude im KZ Dachau, in dem sich die Gaskammer angeblich befindet, besteht aus einem größeren Komplex, und zwar beinhaltet das einen Raum mit Krematoriumsöfen, es beinhaltet eine Zeile von Kleiderentlausungskammern von denen ganz allgemeine davon ausgegangen wird, daß sie nur der Desinfektion dienen. Dann gibt es dort noch verschiedene Räume, einen links und einen rechts der angeblichen Gaskammer. Dieser Komplex ähnelt vielen anderen, die die Deutschen in ihren Lagern gebaut haben. Nicht nur Konzentrationslager, sondern auch Kasernen. Und zwar handelt es sich dabei, ich möchte es einmal so sagen, um Sanitärgebäude. Und zwar gibt es einen Auskleideraum für die Häftlinge, eine Dusche und einen Ankleideraum. Während die Häftlinge duschen, werden ihre Kleider entlaust. Die eventuell doch an Krankheiten oder Seuchen Gestorbenen werden kremiert.

So ist es auch in Dachau. Die angebliche Gaskammer wird heute dargestellt als ein Raum, der angeblich nur zur Tarnung einer Dusche ähnelte. Es ist aber unbezweifeltes so, daß in Dachau tatsächlich die Menschen sich auszogen, duschten, wieder anzogen und ihre Kleidung entlaust wurde. Jeder Häftling mußte diese Prozedur immer wieder machen. Wenn die Gaskammer nur tarnungsweise eine Dusche war, also eben keine Dusche war, wo ist dann die Dusche? Der nächste Schritt ist ganz einfach. Man kann heute mit Induktionssuchgeräten Eisenleitungen oder Metalleitungen in der Wand suchen. Wenn man solches tut, sieht man, daß die Duschköpfe in der Decke der angeblichen Gaskammer tatsächlich mit Wasserleitungen verbunden sind. Im Rückraum zu der angeblichen Gaskammer, den man von hinten durch eine Scheibe einsehen kann, sieht man die ganze Leitungsanordnung der Heißwasseranlage. Wir wissen heute, daß die Gedenkstätte Dachau ein Gutachten unter Verschluss hält mit der Aussage, daß die Heißwasseranlage, die Duschanlage jeden Tag wieder in Betrieb genommen werden kann, da sie funktionsfähig ist. Daß die deutschen offiziellen Stellen solche Gutachten zurückhalten, zeigt ihre Gesinnung.

**R:** Als ich selbst in Dachau gewesen bin nach dem Krieg, habe ich ein Schild gesehen, worauf stand, daß dieser Raum eine Gaskammer sei, die nie in Betrieb gegangen sei.

**G:** Das ist ein ganz normaler Dushraum. Aus den Duschköpfen kommt Wasser. Es ist nie eine Gaskammer gewesen. Wenn da an den Wänden diese Einwurfschächte, diese Einwurfschachtattrappen zu finden sind, wo einem dann erzählt wird, hier sei das Zyklon B eingeworfen worden, so ist das möglicherweise eine Veränderung, die einzige Veränderung, die in dem Raum angebracht wurde durch möglicherweise die Amerikaner oder auch von deutschen Kriegsgefangenen unter den Amerikanern. Alles andere dürfte original sein.

**R:** Ich habe gehört, daß es von dem Jan Sehn Institut, einem Gerichtsmedizinischen Institut in Krakau, Polen, eine chemische Studie zu den Gaskammern von Auschwitz gibt. Was hältst du davon?

**G:** Ja, das hatten wir vorhin unterbrochen. Es gibt einige weitere kritische Auseinandersetzungen mit dem Leuchter Report, da gehören die Krakauer dazu. Interessant an dieser Untersuchung ist, daß die Krakauer behaupten, sie würden nicht verstehen, wie aus dem Blausäuregas im Mauerwerk eine stabile Verbindung entstehen könnte. Es handelt sich dabei um die Verbindung "Eisenblau". Ich habe allerdings in meinen Untersuchungen vielfach mit Fachliteratur bewiesen, daß sie entstehen kann und daß sie auch entsteht. Und die Polen sagen einfach: Weil wir nicht verstehen, wie sich das bilden kann, nehmen wir eine Nachweismethode, die diese chemischen Verbindung ausschließt.

**R:** Aber das ist ja eigentlich eine widersinnige Sache?

**G:** Das ist keine widersinnige Sache, sondern das ist Betrug, denn ich habe ja bewiesen, daß es entstehen kann und anhand eines Beispiels auch, daß es tatsächlich bei Begasungen entsteht. Die Polen zitieren in ihrem Beitrag, den sie veröffentlicht haben, ein Buch von mir, in dem die Literatur nachgewiesen ist. Deshalb müssen sie sie kennen. So daß also das, was die Polen gemacht haben, eine ganz einfache Sache ist: Sie haben bewußt eine Analysenmethode genommen, mit der sie diese stabile Cyanidverbindung nicht nachweisen können, um Ergebnisse zu bekommen, die ihnen ins Konzept passen. Das ist Betrug.

**R:** Sind die Polen zu Ergebnissen gekommen, die dir und Leuchter widersprechen?

**G:** Völlig. Die haben ja ganz andere Sachen untersucht dadurch, daß sie eine Analysenmethode genommen haben, die nichts mit dem chemischen Kenntnisstand zu tun hat.

**R:** Hast du das in deinem Gutachten veröffentlicht?

**G:** Ich habe kurz in meinem Gutachten schon darauf verwiesen, daß irgend etwas mit der Analysenmethoden der Polen nicht stimmen kann. Die Polen selbst haben ihre gesamte Untersuchung aber erst im Laufe des Jahres im Jahre 1994 publiziert, also nach der Publikation meines Gutachtens. Und auf diese Publikation der Polen habe ich dann eine kritische Stellungnahme geschrieben, die 1995 publiziert wurde. Ich hab den Polen unterstellt, sie hätten wissenschaftlichen Betrug begangen. Es hat sich daraufhin mit den Polen ein Briefwechsel ergeben, und in dieser Korrespondenz konnten die Polen

nicht erklären, warum sie diese falsche Analysenmethode verwendet haben.

**R:** Haben deutsche Wissenschaftler auf dein Gutachten reagiert und haben sie in der Sache Gegenbeweise angeführt?

**G:** Es gibt einen Österreicher, der sich meinem Beitrag gewidmet hat, der aber ähnlich argumentiert wie die Polen. Er sagt, es sei unmöglich, daß sich nach Blausäurebegasungen diese stabile Cyanidverbindung "Eisenblau" im Mauerwerk bilden könne. Er läßt sich dabei in keiner Weise von Beweisen aus Fachliteratur und auch von Beispielen der Bildung dieses Farbstoffes nach Begasungen beeindrucken. Er behauptet einfach, es kann dieses Eisenblau nicht entstehen, also muß das Eisenblau, was man zu Massen in den Entlausungskammern findet, woanders herkommen. Er stellt die These auf, daß man damals vielleicht blaue Wandfarbe verwendet hat.

**R:** Sind nun eigentlich die Polen soweit gekommen zu sagen bzw. haben sie eine Schlußfolgerung gezogen, daß es in Auschwitz Menschengaskammern gab?

**G:** Sie haben geschlossen, daß es dort Menschengaskammern gab, und zwar aus dem Grunde, daß sie eine Analysenmethode verwendet haben, mit der sie kaum Cyanide nachweisen konnten und dadurch sowohl in den Entlausungskammern als auch in den angeblichen Gaskammern ähnliche Mengen gefunden haben, nämlich extrem nahe der Nachweisgrenze.

**R:** Kann das Krakauer Analysenresultat davon abhängen, daß das ein kommunistisches Land war, daß das gemacht?

**G:** Das Personal des Instituts ist sicherlich noch das gleiche wie damals unter kommunistischer Herrschaft. Aber es sind heute keine Kommunisten mehr, die in Polen herrschen. Aber das ist nicht das Problem. Die Juden sind die angeblich größten Opfer der Deutschen. Die zweitgrößten, so stellen sie sich dar, sind die Polen selbst. Die Polen rechtfertigen ja den Raub der deutschen Ostgebiete, die Vertreibung der Deutschen, nichts anderes als den Völkermord an den Deutschen damit, daß die Polen diese zweitgrößten Opfer NS- Deutschlands seien, und zumindest daß die Deutschen die Bösen sind, die Strafe verdient haben. Und deswegen muß "Auschwitz" bestehen bleiben. Es ist also nicht auszuschließen, daß Polen, die ja bekannt sind als national sehr stark engagiert, als chauvinistisch im Prinzip, daß dies bei denen ein Beweggrund sein kann, aber ich kenne die Forscher aus Krakau nicht. Auf eine Frage hatten die polnischen Forscher auch keine Antwort, nämlich wie es denn sein kann, daß die größte Gaskammern in Birkenau keine Löcher in der Decke hat.

**R:** In Deutschland wird eigentlich nur mit Unterdrückung gearbeitet. Eine sachliche Erwiderung von Fachleuten erfolgt nicht.

**G:** Nun, das ist richtig, wenn man dies an meinem Beispiel betrachtet. Mein damaliger Arbeitgeber, die Max-Planck-Gesellschaft, wäre die erste Adresse, um auf meine Arbeiten zu reagieren. Aber die Max-Planck-Gesellschaft wußte sich nach Intervention des Zentralrats der Juden in Deutschland auch nicht anders zu helfen, als daß man mich fristlos entlassen hat. Abgesehen von den vielen juristischen Verfolgungen – gegen mich laufen in der Größenordnung fünf oder sechs Strafverfahren, ich zähle es schon gar nicht mehr, ich habe keinen Überblick – gibt es natürlich auch noch die gesellschaftliche Verfolgung. So habe ich diese fristlose Entlassung durch das Max-Planck-Institut versucht arbeitsgerichtlich anzufechten. Die Arbeitsrichterin hat aber in dem Prozeß geäußert, daß jeder Arbeitgeber einen Angestellten mit eine Auffassung, wie ich sie zum Holocaust habe, jederzeit kündigen kann. Das heißt, daß Revisionisten in Deutschland, was das Arbeitsrecht angeht, vogelfrei sind. Die Unterdrückung geht aber im Prinzip noch weiter. Nach meiner zweiten Hausdurchsuchung durch die Polizei im Laufe der verschiedenen Verfahren...

**R:** Du hast mehrere Hausdurchsuchungen gehabt?

**G:** Ich habe drei insgesamt gehabt. Nach der zweiten Hausdurchsuchung kam ein Vertreter der Gemeinde, in der ich gewohnt habe, auf meinen Vermieter zu. Er hat ihm klar gemacht, daß die Gemeinde es nicht gern sieht, daß er einen Wohnung an mich vermietet. Es wurde meinem Vermieter klar gemacht, daß er damit rechnen muß, daß sein Sohn keine Freunde mehr mit nach Hause nehmen könne, da im Haus ja ein Nazi wohnt. Wobei ich niemals mit dem Nationalsozialismus bzw. Neonationalsozialismus geistig oder organisatorisch Kontakt hatte. Diese Einschüchterung hat gereicht, daß mir mein Vermieter gekündigt hat, als meine Frau im achten Monat schwanger war.

**R:** Welchen Kündigungsgrund hat der Vermieter angegeben?

**G:** Es ist in Deutschland so, wenn der Vermieter selbst in dem Haus wohnt, in dem er eine Wohnung vermietet hat, und es gibt in dem Haus nicht mehr als drei Wohneinheiten, kann er ohne Grund kündigen.

**R:** Und was hat dein Arbeitgeber als offiziellen Kündigungsgrund angegeben?

**G:** Das waren verschiedene. Letztlich der einzige, der nachher noch ein Streitpunkt war, war die Frage, ob ich Briefköpfe des Instituts für private Sachen hätte verwenden dürfen oder nicht. Nach bisherigen Arbeitsrecht und auch nach dem, wie es gehandhabt wurde bei der Max-Planck-Gesellschaft, ist es so, daß der Mißbrauch von offiziellen Briefköpfen ein kleines Dienstvergehen ist, was keine Kündigung rechtfertigt, höchstens eine Abmahnung. Zudem ist es im Max-Planck-Institut so gewesen, daß

praktisch jeder für private Sachen auch die Briefköpfe verwendet hat, so daß es praktisch schon Gewohnheitsrecht war. Mein Doktorvater hat in dem Zusammenhang gesagt, wenn das ein Kündigungsgrund wäre, müßte in diesem Haus jedem, inklusive den Professoren, gekündigt werden. Der Haken war, daß ich ein Schreiben dem Institut Fresenius, das die Analysen machte, vorlegte, in dem ich die Proben beschrieben habe, und zwar im Verlauf der Analysentätigkeit.

**R:** Das war der Grund?

**G:** Ich habe einige Schreiben auf Institutsbriefköpfen geschrieben, an diesem Schreiben aber wurde die Sache aufgehängt. Dieses Schreiben war dabei nicht die Beauftragung des Instituts Fresenius – das Institut war damals schon beauftragt – sondern es war eben nur eine nachgereichte Probenbeschreibung. Aber das war dann letztlich der Anlaß, der letzte Grund, der vorgeschoben wurde. Allerdings war klar, hinter den Kulissen, wenn man gesprochen hat, ging es nur um das Gutachten und sonst um gar nichts. Man wollte mich irgendwie los werden und suchten einen Grund.

**R:** Nun ist die Frage, wie hast du reagiert auf die Kündigung deiner Wohnung, hast du dagegen protestiert? Hast du irgend welche Schritte unternommen? Was ist daraus geworden?

**G:** Da konnte ich erst mal nichts machen. Die Kündigung war ja nicht zu begründen, der Vermieter hatte ein Recht auf die Kündigung. Ich habe mir dann eine neue Wohnung gesucht. Die wurde mir dann aber wieder gekündigt, nachdem gegen mich ein Urteil gesprochen wurde. Diesmal war meine Frau mit dem zweiten Kind im vierten Monat schwanger. Gegen diese Kündigung habe ich mich dann gewehrt. Allerdings wollten wir letztlich auch eine neue Wohnung haben und nicht in der alten bleiben, da die Vermieter sich charakterlich als ziemliche Unmenschen erwiesen haben. Außerdem ist die rechtliche Lage für uns Revisionisten so unsicher, daß ich auch damit hätte rechnen müssen, vor Gericht zu unterliegen. Und dann mit einer schwangeren Frau oder sogar mit zwei Babys plötzlich umziehen zu müssen, weil das Gericht uns mit Gewalt vor die Tür setzt, dem wollten wir doch ausweichen und freiwillig gehen.

**R:** Wie ist es denn nach der Kündigung des Arbeitsplatzes und nach der zweimaligen Kündigung der Wohnung weitergegangen?

**G:** Nun, ich habe zwischenzeitlich eine Arbeitstelle gefunden gehabt. Als dann allerdings während meines Strafverfahrens im Frühjahr 1995 eine Pressekampagne gegen mich losging, habe ich auch diese Arbeitsstelle verloren. Der Arbeitgeber wollte es zwar eigentlich nicht machen, weil er ein Freund von mir war, aber nachdem die ersten Mitarbeiter kündigten, Wettbewerber, Lieferanten und Kunden des Unternehmens zunehmend Druck auf die Firma ausübten und die Firma in Schwierigkeiten kam, sah man sich gezwungen, mich vor die Tür zu setzen. Wir haben das Problem gelöst, indem wir im Einvernehmen den Verträgen aufgehoben haben, denn das sieht allemal besser aus, als wenn mir gekündigt würde.

**R:** Wie reagierst du jetzt, wo du die ganzen Reden über Meinungsfreiheit hörst, und du selber bist ja einer derartigen Hexenjagd ausgesetzt gewesen. Salman Rushdi zum Beispiel ist ja in Deutschland ganz groß gelobt und gefeiert worden.

**G:** Das ist ja schon etwas länger her. Es gibt ein neueres Beispiel, und zwar hat die Orientalistik-Professorin Schimmel Kritik geäußert an gewissen Dingen, es ging glaube ich auch um islamische Fragen. [Sie äußerte Kritik an Salman Rushdi und wurde deshalb stark angegriffen]. Und dennoch ist dieser Frau, wenn ich mich nicht irre, der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen worden. Der deutsche Bundespräsident hat anläßlich dessen eine Rede gehalten. In dem Zusammenhang hat er gesagt, daß es in dem Augenblick, wo man mit einem anderen Menschen in eine Diskussion eintritt, eine Sache gibt, über die man nicht verhandeln kann. Und zwar ist das die freie Rede, die nicht eingeschränkt werden darf und für die niemand verfolgt werden und Nachteile erleiden darf. Ein Bekannter von mir hat daraufhin den Bundespräsidenten angeschrieben und hat gefragt, ob nicht auch für mich diese Passage seiner Rede zutreffen würde, und ob nicht auch ich die Freiheit der Rede, die Freiheit der Wissenschaft genießen müssen. Der Präsident hat daraufhin geantwortet, daß man die freie Meinungsäußerung und die Wissenschaft nicht dafür mißbrauchen dürfe, den Holocaust zu leugnen.

**R:** Ist der Präsident Deutscher?

**G:** Der Staatsangehörigkeit nach natürlich. Nun habe ich selber dem Bundespräsidenten geschrieben, und ich habe ihm eine Reihe von Fragen gestellt. Darunter, ob die Wissenschaft alles hinterfragen darf; ob sie alles anzweifeln darf; ob sie es akzeptieren darf, daß ihr Ergebnisse vorgeschrieben werden; ob es nicht sogar die Pflicht der Wissenschaft sei, ihre Forschungsergebnisse zu veröffentlichen, um sie der Diskussion auszusetzen, denn nur wenn man über etwas diskutiert, kann man herausfinden, ob es falsch oder richtig ist. Ich habe die gleichen Fragen dann noch einmal im Zusammenhang mit dem Holocaust gestellt. Ob ich also den Holocaust anzweifeln darf; ob ich akzeptieren darf als Wissenschaftler, daß mir vorgeschrieben wird, ich habe in Sachen Holocaust zu einem bestimmten Ergebnis zu kommen; ob ich nicht sogar verpflichtet bin, abweichende Ergebnisse zum Holocaust zu veröffentlichen. Der Bundespräsident hat daraufhin geantwortet, daß er sich für

meine Zwecke nicht instrumentalisieren lasse.

**R:** Meint er damit, daß er sich nicht zum Werkzeug Israels machen läßt?

**G:** Man kann das sicherlich so interpretieren, aber ich glaube, das ist etwas abwegig. Er wollte einfach nur nicht uns Revisionisten die Wissenschaftsfreiheit zugestehen. Ich habe daraufhin dem Präsidenten noch einmal geschrieben. Ich habe darin den größten und anerkanntesten Philosophen unseres Jahrhunderts zitiert. Karl Poppers Buch Objektive Erkenntnis. Darin stellt Popper fest, daß die Würde des Menschen, die sich vom Tier abhebt, dadurch ausgezeichnet ist, daß er seine Ideen der Kritik aussetzen kann. Das geht dadurch, daß der Mensch seine Ideen mündlich, schriftlich oder ähnlich äußern kann. Dadurch können andere Menschen überhaupt erst mit ihm diskutieren. Die Wissenschaft hat ein klares Kriterium dafür, was eine Theorie wert ist. Ihr Wert ist umso höher, je mehr sie Versuchen widersteht, widerlegt zu werden. Ich kann also die Wahrheit einer Theorie nur herausfinden, wenn ich zeigen kann, daß alle möglichen, mir einfallenden Widerlegungsversuche mißlingen. Wenn nun einer daherkommt, und mir verbietet, einen bestimmten Widerlegungsversuch zu machen, dann verstößt er gegen den zentralen Punkt der Wissenschaftsfreiheit überhaupt. Und mehr noch: Er verstößt gegen den zentralen Punkt jeder Menschenwürde. Denn wie vorhin festgestellt: der Mensch unterscheidet sich vom Tier dadurch, daß er eben durch Kritik, durch Zweifel, durch Diskussionen seine Theorien überprüfen kann. Der Mensch muß den Schein nicht als Sein nehmen, sondern er darf zweifeln. Die anschließend dem Präsidenten gestellte Frage, ob er den Eindruck erwecken wolle, er wolle die Wissenschaftsfreiheit nicht gewähren und die Menschenwürde nicht gewähren, hat der Präsident nicht beantwortet. Mein abschließender Brief an den Bundespräsidenten lautet dann wie folgt: Das Schweigen des Bundespräsidenten habe ich dahingehend interpretiert, daß er als Staatsoberhaupt nicht willens oder in der Lage ist, die Menschenrechte in Deutschland zu schützen. Ich habe die Frage in den Raum gestellt, ob nicht mit diesem Schweigen der Bundespräsident beweist, daß er eine verfassungswidrige Auffassung von seiner Pflicht hat, die Menschenrechte zu wahren und zu schützen.

**R:** Eine provokative Frage: Wer hat in Deutschland mehr Macht: Herzog oder Bubis.

**G:** Bubis [Die Frage ist an der falschen Person aufgehängt, da der Bundespräsident in Deutschland praktisch keine Machtbefugnisse hat]. Nun, die abschließende Frage, die ich ihm dann gestellt habe, ist, ob er will, daß durch sein Schwiegen der Eindruck entsteht, daß die Deutschen ein Recht oder gar eine moralische Pflicht zum Widerstand gegen unseren Bundespräsidenten haben. Da ich mir nicht vorstellen könne, daß er diesen Eindruck erwecken will, würde ich ihn doch dringend bitten, zu meinen Briefen Stellung zu beziehen.

Vielleicht eine kurze Erklärung dazu. Es gibt in dem deutschen Grundgesetz einen Artikel, der jedem Bundesbürger erlaubt, gegen den Staat oder gegen staatliche Stellen Widerstand zu leisten, wenn das Grundgesetz in wesentlichen Teilen durch diese staatlichen Stellen oder durch den Staat verletzt wird. Die Verweigerung des Schutzes der Menschenwürde, der Freiheit der Meinungsäußerung, der Presse, Wissenschaft, Lehre und Forschung wäre ohne Zweifel ein solch massiver Bruch des Grundgesetzes. Der Bundespräsident antwortet nicht mehr auf meine Schreiben.

Es sei nebenbei erwähnt, daß der Bundespräsident der Schirmherr der Stiftung zur Errichtung eines Denkmals für die vom Nationalsozialismus ermordeten Juden Europas ist. Von daher ist der Einsatz des Bundespräsidenten für die Redefreiheit bei Festreden nicht anderes zu interpretieren als hohle Worte. Offensichtlich ist er bereit, nur jenem Redefreiheit zu gewähren, der seine Meinung teilt. Dieses Kriterium trifft allerdings auch auf die grausamsten Diktaturen zu.

**R:** Der Chefredakteur der größten Schwedischen Tageszeitung, Tagens Nyheter, ist Svante Nykander. Er sagte in einem Kommentar bezüglich des Revisionismus folgendes Zitat. Er wurde aber unmittelbar nach diesem Ausspruch gefeuert. Am 18. April 1992 wurde dieses Zitat in Tagens Nyheter publiziert. Er sagte folgendes: "Die meisten von uns haben die etablierte Version dessen akzeptiert, was unter der Nazizeit passiert ist. Ein Teil dieser etablierten Wahrheiten über historische Geschehnisse haben sich als Mythen herausgestellt. Einflußreiche Personen, auch Intellektuelle, haben viele dazu gebracht, Geschichtsfälschungen zu glauben. Wie kann da ein nur mäßig historisch gebildeter Mensch sich so sicher fühlen, daß die Vernichtung der Juden tatsächlich stattgefunden hat? Es könnte sich um einen Mythos handeln. Falls nur eine Version des historischen Geschehens erlaubt ist, haben die Menschen keinen überzeugenden Grund, dessen Wahrheitsgehalt zu glauben. Eine Behauptung, die den Schutz des Gesetzes benötigt, kann man als Myzhos verdächtigen." Ende des Zitats. Und das gilt auch im größten Ausmaß für Deutschland.

**G:** Natürlich. Wer es nötig hat, eine bestimmte Ansicht über die Geschichte mit Gesetzen und mit Gewalt durchzusetzen, kann keine starken Argumente haben.

**R:** Wieviele Monate hast du bekommen?

**G:** 14 Monate für den ersten Prozeß.

**R:** Hast du Revision eingelegt?

**G:** Die ist schon vorbei. Das Urteil ist rechtskräftig.

**R:** Hast du da freigestellt bekommen, entweder ins Gefängnis zu gehen oder das Land zu verlassen?

**G:** Es gibt noch in keinem Land die Aufforderung an einen rechtskräftig Verurteilten, doch bitte das Land zu verlassen.

**R:** Kannst du einige Namen nennen von Personen, die wie du verurteilt wurden und die entweder sitzen, also eingesperrt sind, oder das Land verlassen haben? Also Andersdenkende so wie du.

**G:** Nun, Andersdenkende so wie ich ist ein bißchen schwierig. Ich kann nicht in die Köpfe anderer Leute reingucken.

**R:** Es gibt ein Sprichwort, das sagt: das Kamel sieht nicht seinen eigenen Buckel, sondern immer nur den Buckel der anderen. Und so ähnlich könnte man es in Bezug auf Europa sagen bezüglich der Meinungsfreiheit, bezüglich von Dissidenten. Man sieht in Europa die eingeschränkte Meinungsfreiheit oder das Verbot der Meinungsäußerung in China oder in irgend welchen fremden Ländern, aber was im eigenen Land vorgeht, dafür ist man blind. Kannst du uns, Gernar Rudolf, Namen nennen von Leuten, die hier in Europa wegen ihrer Meinung, wegen ihrer Auffassung verfolgt wurden und irgendwelchen Strafen ausgesetzt waren?

**G:** Nun, dieser Liste würde möglicherweise lang werden. Ich möchte mich dabei vielleicht auf einige wenige, wichtige Beispiel beschränken. Da ist zum Beispiel Gerd Honsik aus Österreich, der wegen revisionistischer Bücher zu Haftstrafen verurteilt wurde. Er hat sich ins Ausland abgesetzt. Von Günter Deckert haben wir schon gesprochen. Der sitzt momentan im Gefängnis und erwartet noch weitere Haftstrafen. Udo Walendy ist ein deutscher Verleger, der schon häufiger wegen seiner Schriften belangt wurde und nun in erster Instanz eine Freiheitsstrafe bekommen hat. Der Ex-Reichswehr-Generalmajor Otto Ernst Remer hat auch verschiedene Schriften verfaßt, wofür er zu Freiheitsstrafen verurteilt wurde und sich dann ins Ausland absetzte. Der Österreicher Walter Ochsenberger hat ebenfalls schon für Druckschriften Gefängnisstrafen abgesessen. Das gleiche trifft auf Thies Christophersen zu. Dann gibt es in Schweden die Herren Dietlieb Felder und David Jannsson und nicht zuletzt wollen wir natürlich Ahmed Armi auch nicht vergessen. Die Amerikaner Fred Leuchter und Hans Schmidt selbst sind von der Bundesregierung auch schon verhaftet worden und sollten einer Haftstrafe zugeführt werden. In günstigen Augenblicken sind sie allerdings den Fängen der deutschen Justiz entwischt. Die Liste vollständig zu machen von Personen, die juristischer oder gesellschaftlicher Verfolgung ausgesetzt werden, würde sehr lang dauern. Ich möchte einfach nur mal ein paar Namen aneinanderreihen. Kögel, Grabert, Töpfer, Röhler, Graf, Vogt, Förster, Paschout, Lüftl, Neuwirth, Garaudy, Abbé Pierre, Guillaume, Faurisson, Irving, Stäglich, Roques, Zündel, Delcroix, Herrmann, Schaller, Notin, Ballreich, Adler, Nolte, Le Pen, Bosse, Detscher, Kehrich, Hepp, Haverbeck, Schlee, Hoffmann, Diwald, Weckert, Neumaier, Philipp und so weiter und so weiter.

**R:** So wie ich das immer mache: Möchtest du als Interviewter noch etwas hinzufügen, hast du noch einen besonderen Wunsch?

**G:** Daß die Welt endlich zur Vernunft komme.

**R:** Wie siehst du selbst deine eigene Zukunft in dieser Welt, in der offenbar die Vernunft nicht ganz zuhause ist?

**G:** In einem Kampf, bis sie sich durchgesetzt hat. Die Menschheit zeigt freilich, daß dieser Kampf ein unendlicher ist.

**R:** Vielen Dank für diese Interview.

**G:** Ich bedanke mich auch.

Interview von Radio Islam mit Gernar Rudolf, gesendet am 31.5.1996

<http://www.radioislam.org/islam/deutsch/arkiv/intview2.htm>

BÜRGERKRIEG ?

### **Bald Gegenregierung in Beirut? Interview mit Samah Idriss**

Samah Idriss ist Aktivist der säkularen antiimperialistischen Linken des Libanon und Herausgeber der arabischen Literaturzeitschrift al Adab.

*War der Generalstreik von Dienstag, 23.1. 2007 ein Erfolg?*

Die Opposition schaffte es das Land zu paralysieren. In den Gegenden die sich unter der Kontrolle von Hisbollah und Amal befinden kam das öffentliche Leben völlig zum Stillstand. Für den Machtbereich von Walid Dschumblat und für den maronitischen Bereich, der unter Samir Geagea, Michel Aoun und Suliman Franjeh aufgeteilt ist, kann das nicht gesagt werden.

*Wird die Siniora-Regierung in die Knie gehen?*

Nein, unter dem Druck der USA und Frankreich ist sie nicht bereit zurückzuweichen. Die Forderung der Opposition nach einer Drittelsperminorität bleibt für sie inakzeptabel.

*Was wird der nächste Schritt sein?*

Der Präsident Emil Lahoud könnte die Regierung für aufgelöst erklären und den Auftrag zur Bildung einer neuen Regierung erteilen. Doch die alte Regierung würde das wohl kaum hinnehmen. So könnten wir bald zwei Regierungen haben. Einige der Parlamentarier der Opposition könnten ebenfalls zurücktreten.

*Besteht die Gefahr eines Bürgerkrieges?*

Ich fürchte ja. Wir sind in diesen Tagen Zeugen eines beginnenden Bürgerkriegs. Die Spannungen zwischen den Konfessionsgruppen steigen und insbesondere zwischen Schiiten und Sunniten. Einige scheinen den islamischen Widerstand provozieren zu wollen, mit dem Ziel Hisbollah in Straßenkämpfe zu verwickeln.

Newsletter der Antiimperialistischen Koordination  
aik\_newsletter.listi.jpberlin.de

IM FRÜHEN MITTELALTER

## **Der Judenhaß der muslimischen Welt und der Antisemitismus der Nazis haben keinen gemeinsamen Ursprung!**

**Gudrun Eussner**

Zum Ausklang der Teheraner Holocaust-Konferenz erklärt der iranische Präsident Mahmud Ahmadinejad vor den applaudierenden Delegierten einmal mehr, daß Israels Tage gezählt seien, das habe Gott versprochen, und alle Nationen wollten es so. Er wiederholt erneut, daß die Ermordung von sechs Millionen Juden im Zweiten Weltkrieg ein Mythos sei. (\*)

Experten aller Art, aus dem linken und dem rechten Spektrum und aus der Mitte der Gesellschaft versuchen, den Judenhaß der muslimischen Welt als Import aus Europa hinzustellen. Er kommt aber aus der im Islam begründeten Feindschaft gegen *kuffar*, die sogenannten Ungläubigen, allen voran gegen die Juden. *Lizas Welt* schreibt dazu:

*Die Ansicht, die arabische Bevölkerung des Nahen Ostens habe als Unbeteiligte durch die Gründung des Staates Israel gewissermaßen indirekt für die Verbrechen der Deutschen an den Juden büßen müssen, ist genauso wenig zu halten wie die Behauptung, Antisemitismus habe es in der arabischen Welt zumindest vor 1945 nicht gegeben, weshalb es sich bei ihm bloß um einen europäischen Export handle ...*

Teil des Artikels ist Karl Pfeifers Rezension des in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft Darmstadt erschienenen Buches von Klaus-Michael Mallmann und Martin Cüppers *Halbmond und Hakenkreuz*. Karl Pfeifer kommt in der Rezension noch einmal auf Klaus Holz zurück, der behauptet, der muslimische Antisemitismus sei *"in allen wesentlichen Aspekten ein Import aus Europa"*. (\*\*)

Was die *rechtsradikalen Ideologen* angeht, die mit *islamistischen Antisemiten* angeblich allein die Konferenz planen, so mag ein schönes Foto des *Nationalanarchisten* Peter Töpfer, unternimmt: *Die ultra-linke Fraktion* (sic!) und *Georges Theil* den Antisemitismusexperten eines Besseren belehren. (\*\*\*)

Am 7. September 2006, schickt *Honestly Concerned* aus Anlaß der ins Haus stehenden Teheraner Holocaust-Konferenz noch einmal den Artikel von Klaus Holz herum, den die *ZEIT* am 1. Februar 2006 veröffentlicht hat. (1)

*Aus trüber Quelle - Rechtsradikale Ideologen und islamistische Antisemiten planen in Teheran eine gemeinsame Konferenz. Das wundert nicht. Ihr Judenhass hat einen gemeinsamen Ursprung - Von Klaus Holz*

*Die iranische Regierung hat eine Konferenz über den Holocaust angekündigt, um "dessen Ausmaß zu bewerten und über seine Konsequenzen zu diskutieren". Weitere Angaben wurden nicht gemacht. Das ist auch nicht nötig, da das Ergebnis längst feststeht: die Relativierung und Leugnung der nationalsozialistischen Vernichtung der Juden, um Israel als Staat der*

Überlebenden und ihrer Nachfahren die Legitimität zu bestreiten. Man kann sich dessen sicher sein, weil zu den eingeladenen "Experten" berüchtigte Holocaust-Leugner wie der Neonazi Horst Mahler und David Irving gehören ...

In dem Artikel wird behauptet, europäischer Antisemitismus und arabische Judenfeindschaft, Judenhaß, hätten einen gemeinsamen Ursprung. Solche Fehleinschätzung erspart Klaus Holz und allen denjenigen, die sie abgeben, die Mühe, sich mit dem Islam, dem Koran, den Hadithen sowie der Geschichte der Eroberungen des Islam zu befassen. Dort nämlich fänden sich zahlreiche Dokumente, die den Judenhaß und die Judenfeindschaft des Islam sowie die angebliche Überlegenheit dieser Religion und ihrer Anhänger über die Juden seit des Propheten Zeiten, seit dem 7. Jahrhundert d.Z. belegen. Hier sei eines davon aus der Sammlung von Bukhari und Muslim zitiert, wie die Hamas es in den Artikel 7 ihrer Charta aufnimmt:

*Die Zeit des Jüngsten Gerichts wird nicht kommen, bevor die Muslime nicht die Juden bekämpfen (und sie töten), bis die Juden sich hinter Felsen und Bäumen verstecken, die schreien werden: Oh, Muslim! da versteckt sich ein Jude hinter mir, komm und töte ihn! Das wird sich nicht auf den Gharqad-Baum beziehen, der ein jüdischer Baum ist (zitiert von Bukhari und Muslim). (2)*

Was wäre diese Äußerung anderes als ein Ausdruck des nackten Judenhasses? Verfolgung, Vertreibung und Ermordung von Juden durch Muslime gibt es seit dem 7. Jahrhundert. Der Prophet hat es mit der Ausrottung jüdischer Stämme auf der arabischen Halbinsel vorgemacht.

Die Kenntnisnahme der Tatsachen allerdings müßte dazu führen, daß die Illusion des Islams als Religion des Friedens nicht mehr aufrecht erhalten werden könnte. Jedes Bündnis mit Vertretern des Islams, also nicht mit Personen, die ihren Glauben privat leben, sondern mit solchen, die auf der Grundlage ihres Muslimseins politisch argumentieren, verböte sich von selbst; denn es sind diese Funktionäre, die der Verbreitung des Islams und damit der Ideologie des Judenhasses dienen.

Die Kenntnisnahme der Lehre des Islams über die Rolle der *kuffar*, der Ungläubigen, könnte nicht mehr darüber hinwegtäuschen, daß sie allgemein Haß und Verachtung unterliegen. Nicht nur Juden, sondern auch Christen sind *Dhimmis*, sie haben kein eigenes, sondern ein durch die Herrscher des Islam vermitteltes und gewährtes Recht auf Leben und Unversehrtheit, sie können jederzeit verfolgt und vertrieben werden, ihnen wird ihr Besitz entweder durch *Jizya*, die Kopfsteuer, dezimiert oder durch sofortige Enteignung abgenommen. "Näheres bestimmt ein Gesetz".

Schon im frühen Mittelalter werden für die Glaubenskriege umfassende Gesetze erlassen. Der anerkannte islamische Jurist Abu´l-Hassan al-Mawardi (gestorben im Jahre 1058 d.Z.) erarbeitet genaue Regelungen, wie mit den Nichtgläubigen und vor allem mit deren Besitz und Land nach gewonnenem Glaubenskrieg umgegangen wird. Das entsprechende Kapitel seines Buches beschäftigt sich mit der "Beute", die den Ungläubigen abgenommen wird. Er unterscheidet drei Arten des Landraubs:

- Land, das mit militärischer Macht und Gewalt eingenommen wird, wenn seine Einwohner es durch ihren Tod, ihre Gefangennahme oder Auswanderung verlieren,
- Land, das von ihnen übernommen wird, weil sie es aus Furcht verlassen haben,
- Land, das durch Vertrag erworben wird. In diesem Fall gibt es zwei Möglichkeiten: entweder die Ungläubigen konvertieren oder sie zahlen *Jizya*, eine jährliche Kopfsteuer, und ihr Leben und ihr Besitz werden dadurch geschützt.

#### Es gibt rechte, und es gibt linke Ideologen des Antisemitismus

Um in diesem Zusammenhang nicht Stellung nehmen zu müssen zum Antisemitismus von links, im Sozialismus und im Kommunismus sowie unter den heutigen Linken aller Schattierungen, wird schon in der Schlagzeile hingewiesen auf *rechtsradikale Ideologen und islamistische Antisemiten*, die in Teheran an der Holocaust-Konferenz teilnehmen würden. Woher weiß der Autor, daß keine Linken eingeladen werden? Die Teilnehmer stehen noch gar nicht fest. Und was die angeblichen Rechtsradikalen angeht: Der Holocaust-Leugner Roger Garaudy ist ein im Jahre 1982 zum Islam konvertierter ehemaliger Funktionär des *Parti Communiste Français (PCF)*. Er erfreut sich im Iran der äußersten Hochschätzung, und es ist möglich, daß er eine Einladung erhält. Unkundige und einseitig Blinde schlagen ihn, weil nicht sein kann, was nicht sein darf, dem rechtsextremen Spektrum zu. (3)

Weitere mögliche Teilnehmer dieser Zombie-Veranstaltung in Teheran könnten der Holocaust-Leugner Robert Faurisson und seine linksradikalen Freunde Pierre Guillaume, Serge Thion und Claude Karnoouh sein, der im ultra-orthodoxen kommunistischen Verlag der *Gauche communiste*, der kommunistischen Linken, *Temps des cerises* veröffentlicht. Sie unterstützen gemeinsam mit Noam Chomsky den Robert Faurisson in seinem "Recht auf freie Meinungsäußerung", etwa wie dieser: *Hitler hat niemals angeordnet noch gestattet, daß, wer auch immer, auf Grund seiner Rasse oder seiner Religion getötet werde*. Die Existenz von Gaskammern, im Zweiten Weltkrieg, zur Ermordung der Juden bestreitet er. (4)

Am 2. November 2005 gibt Robert Faurisson der iranischen *Mehr News Agency*, veröffentlicht von der *Tehran Times*, am 10. November 2005, ein Interview, in dem er äußert: *Die jüdische Macht stammt direkt von des Westens nahezu totalem Glauben an die unglaubliche Lüge über den "Holocaust"*. Der Text des Interviews ist auf der Site von Tom Gross *Mideast Media Analysis* nachzulesen. Die *Tehran Times* führt das Interview nicht mehr im Archiv. (5)

Tom Gross nennt neben dem deutschen Rechtsextremen und früheren Linksradikalen Horst Mahler und dem Holocaust-Leugner David Irving, deren Einladung sehr wahrscheinlich ist, als weiteren möglichen Teilnehmer der Konferenz den linksradikalen anti-zionistischen israelischen Journalisten Israel Shamir. Über ihn und seine ebenso linksradikalen französischen Übersetzer sowie über Robert Faurisson befinden sich mehrere Artikel in meinem Archiv. (6)

Kommentare zu einigen Äußerungen von Klaus Holz im ZEIT-Artikel

— *In der muslimischen Bevölkerung gewann der Antisemitismus erst im 20. Jahrhundert breitere Akzeptanz. Seine Wurzeln liegen nicht, wie die Islamisten behaupten, in der Geschichte des Islams und im Koran begründet, sondern in der Konstruktion moderner Selbst- und Fremdbilder, die die Entstehung der nationalen Befreiungsbewegungen und schließlich die Bildung der Nationalstaaten im Nahen Osten begleiteten.*

Sowohl zahlreiche Suren des Koran als auch die Geschichte des Islam beweisen, daß der "Antisemitismus", für die Zeit vor Ende des 19. Jahrhunderts als Judenhaß oder Judenfeindschaft virulent, seit dem 7. Jahrhundert die Gesellschaften aller islamischer Staaten umtreibt. Islamisten, besser: fundamentalistische Muslime, behaupten zurecht, daß der Judenhaß im Koran und in der Geschichte des Islam begründet ist. Darauf berufen sie sich in ihrem Kampf nicht nur gegen Israel und seine Politik, sondern auch in ihrem Kampf gegen die Juden weltweit.

Es sind tatsachenresistente Linke wie Klaus Holz, die behaupten, die Wurzeln des muslimischen Antisemitismus seien nicht *in der Geschichte des Islams und im Koran begründet, sondern in der Konstruktion moderner Selbst- und Fremdbilder, die die Entstehung der nationalen Befreiungsbewegungen und schließlich die Bildung der Nationalstaaten im Nahen Osten begleiteten.*

— *Anstatt den jüdisch-arabischen Konflikt eigenständig zu deuten, griff unter anderem die palästinensische Nationalbewegung auf den europäischen Antisemitismus zurück und interpretierte den Konflikt als übergeordnete und existenzielle Konfrontation mit den Juden.*

Hier fehlt jede Erklärung, warum im jüdisch-arabischen Konflikt die palästinensische Nationalbewegung überhaupt auf den europäischen Antisemitismus zurückgreifen kann, wenn doch der Judenhaß angeblich nicht in der muslimischen Gesellschaft verankert ist. Warum reduziert sich der Kampf nicht gegen die jüdischen Einwanderer, gegen die Zionisten und ihre Absicht, einen Staat zu gründen, gegen "Landraub", gegen "imperialistische Angriffe", warum geht es um die *existenzielle Konfrontation mit den Juden?*

— *... der ab 1941 im deutschen Exil lebte und später als Kriegsverbrecher gesucht wurde ...*

Der Mufti Haj Amin al-Husseini wurde nicht gesucht, sondern gefunden; er war in französischem Gewahrsam, von wo er auf Grund von Interessen Frankreichs in den arabischen Staaten nach Ägypten ausreisen konnte, obgleich er von Jugoslawien seiner Kriegsverbrechen wegen angefordert war. Auch die Briten klagten ihn trotz der Bitten zionistischer Verbände aus eben dem Grund nicht an.

— *Die »Protokolle« wurden im Umfeld der zaristischen Geheimpolizei gefälscht und seit den zwanziger Jahren in großer Zahl weltweit vertrieben.*

Die "Protokolle" wurden nicht gefälscht, sondern erfunden, inspiriert durch das Buch von Maurice Joly (1829-1878), von 1864: *Dialogue aux Enfers entre Machiavel & Montesquieu*. Gespräche aus der Unterwelt zwischen Machiavelli und Montesquieu. (7)

— *Doch sieht man nur die antisemitische Hetze, übersieht man den wesentlichen Unterschied zwischen dem Nahen Osten und Europa. Dieser liegt nicht im weltanschaulichen Inhalt oder in der Funktion des Antisemitismus, sondern in dessen Kontext. Der arabische Antisemitismus unterscheidet sich vom europäischen dadurch, dass er von einem realen jüdisch-arabischen Konflikt begleitet wird.*

Der Unterschied liegt sehr wohl im weltanschaulichen Inhalt; denn die Judenfeindschaft, der Judenhaß, werden aus der Religion des Islam gespeist. Das wird hier von Klaus Holz bestritten, sonst müßte er sich Zusammenhängen stellen, die von linken Intellektuellen geleugnet werden: es ist die Lehre des Islam, der bei den Arabern den Judenhaß schafft. Die europäische Variante des Nazismus paßt dazu nur allzu gut. Die Judenfeindschaft gibt es im Islam, ideologische Einspeisungen der Nazis sind grundsätzlich nicht nötig, sondern allenfalls eine Ergänzung. Es gäbe auch ohne den deutschen Nationalsozialismus in der islamischen Welt Judenhaß.

— *Die Begleitung des arabischen "Antisemitismus" durch einen realen jüdisch-arabischen Konflikt ...*

Der jüdisch-arabische Konflikt ist weder ein konstituierendes noch ein sonstwie nötiges Element des arabischen Judenhasses. Der bestünde unvermindert weiter, selbst wenn es einen

Palästinenserstaat gäbe oder gerade eines solchen wegen; denn der tatsächliche jüdisch-arabische Konflikt ist nicht die Besetzung des Westjordanlandes und Gazas, nicht die Politik der israelischen Regierung, nicht die Operationen des israelischen Militärs, sondern es ist die Existenz Israels und (!) freier, nicht als *Dhimmis* unterdrückter Juden auf ehemals durch den Islam erobertem Gebiet. Der *Phased Plan*, vom 9. Juni 1974, und die Charta der Hamas, vom 18. August 1988, mögen zwei von vielen Dokumenten hierfür sein. Im politischen Programm des *Phased Plan* wird die UN-Resolution Nr. 242, vom 22. November 1967, zur Anerkennung Israels abgelehnt, sie mache das nationale Recht der Palästinenser zunichte. Der Anspruch der Araber auf das gesamte palästinensische Gebiet hat nichts mit dem *realen jüdisch-arabischen Konflikt* zu tun, sondern mit den Machtansprüchen des Islam. (8)

— *Die kollidierenden Interessen produzieren zunächst nur einen Bedarf an Erklärung, Vergewisserung und Verteufelung. Soweit dieser Bedarf antisemitisch befriedigt wird, versperrt der aus Europa übernommene Antisemitismus den Weg zu einer Lösung des Nahost-Konfliktes. Für eine solche Lösung muss die Hamas nicht nur die Selbstmordattentate einstellen, sondern den in ihrer Charta festgeschriebenen Hass auf die Juden und ihren Willen, Israel zu zerstören, glaubwürdig aufgeben.*

Der *Bedarf an Erklärung, Vergewisserung und Verteufelung* kann von den muslimischen Herrschern, Cliques und Terrororganisationen ganz allein aus dem Expansionswillen des Islams sowie aus dem ihm innewohnenden Judenhaß und der Judenfeindschaft gedeckt werden. Die Hamas bezieht sich nur marginal auf den europäischen Antisemitismus, um damit den Judenhaß des Islam zu untermauern. Der europäische Antisemitismus versperrt die Lösung des Nahost-Konfliktes nicht für die Palästinenser, er versperrt in Europa (!) die Einsicht in die notwendigen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Maßnahmen, die zu ergreifen sind, um die Machtansprüche des fundamentalistischen Islams in die Schranken zu weisen. Israel, ein den Vereinten Nationen angehörender Staat, kann heute des in Europa herrschenden Antisemitismus wegen als Haupthindernis für den Weltfrieden dargestellt werden. Die Linken Europas tragen hierzu mit ihrer Fehleinschätzung des Islam als Bündnispartner zur Revolutionierung der westlichen kapitalistischen Demokratien bei. Nicht nur Joschka Fischer ist seinerzeit von der "Revolution" der Mollahs begeistert.

— *Den Holocaust anzuerkennen schließt dabei nicht aus, die israelische Staatsgründung auch als Nakba, als Katastrophe für die arabische Bevölkerung Palästinas zu verstehen. Solange diese Ambivalenz zwischen Ursachen und Folgen der israelischen Staatsgründung im arabischen Raum und in Israel nicht ausdrücklich anerkannt wird, stehen sich zwei Erinnerungen antagonistisch entgegen.*

Auf Seite 3 des Online-Artikels kommt Klaus Holz endlich auf die "Nakba" zu sprechen. An seiner Einschätzung hat sich seit November 2002 nichts geändert. Shlomo Avineri sagt zur *Nakba* mit wenigen Worten treffend:

*"Nicht zufällig nennen die Palästinenser ihren Trauertag 'Naqba', was soviel heisst wie 'Katastrophe'. Ein neutraler Begriff, so, als ob man sich über eine Naturkatastrophe unterhalten würde. Was aber den Palästinensern 1948 widerfuhr, war das Resultat einer politischen Entscheidung ihrerseits, und politische Entscheidungen haben Konsequenzen."*

Klaus Holz bleibt dabei, den Palästinensern die Verantwortung für ihr politisches Handeln abzusprechen und macht, wie das weltweit für alles und jedes üblich ist, Israel verantwortlich. Warum sollte Israel eine Katastrophe anerkennen und Verantwortung für *Ursachen und Folgen der israelischen Staatsgründung* übernehmen, wenn es sich darum handelt, daß die palästinensischen Araber und die arabischen Nachbarstaaten Israels die Resolution Nr. 181 der Vereinten Nationen, vom 29. November 1947, mißachten und Israel überfallen, um es im Entstehen zu vernichten?

Selbstverständlich verliert Klaus Holz kein Wort über die Verfolgung und Vertreibung der Juden aus den arabischen Staaten, nach der UNO-Resolution. Da sind die *Quellen* nicht *trübe*, sondern sie sind versiegt. (9)

Über die mutige Spekulation, daß die Konferenz über den Holocaust Vorwand für einen Krieg gegen den Iran sein könnte, wundere ich mich nicht. Die Ausblendung der realen Gefahr, die den westlichen Demokratien und ihren Bewohnern durch die Machtansprüche des Islam droht, sowie der mehrfach geäußerte Wille der fundamentalistischen Muslime im Iran zur Auslöschung Israels durch eine Atombombe, um das Gebiet endlich "heim ins Reich" zu holen, werden nicht thematisiert, sondern der Krieg komme aus ganz anderen Gründen, die aber nicht vorgestellt werden. Darf man vermuten? Weil die USA den Krieg wollen. Es steht da nur, weshalb ein Krieg nicht kommen wird oder kam, im Iran nicht des Antisemitismus und im Irak nicht der Massenvernichtungswaffen wegen. Aus welcher *trüben Quelle* schöpft der Autor?

#### Haß gegen die Juden in der Charta der Hamas

In der Charta der Zweigstelle der Muslimbruderschaft, der Hamas, dem *Hamas Covenant 1988*, werden Judenhaß und die Verachtung der Juden deutlich formuliert. Die ganze Charta trieft davon, besonders in den Artikeln

7: *Die Zeit des Jüngsten Gerichts wird nicht kommen, bevor die Muslime nicht die Juden bekämpfen (und sie töten), bis die Juden sich hinter Felsen und Bäumen verstecken, die schreien werden: Oh, Muslim! da versteckt sich ein Jude hinter mir, komm und töte ihn! Das wird sich nicht auf den Gharqad-Baum beziehen, der ein jüdischer Baum ist (zitiert von Bukhari und Muslim).*

14: *"Fürwahr, du bist stärker als sie auf Grund des Terrors, den Allah ihnen in die Brust setzte. Dies deswegen, weil sie kein Volk von Klugheit sind."*

22: *"So oft sie ein Feuer zum Kriege anzünden, wird Allah es auslöschen; und sie sollen ihren Verstand so ausrichten, daß sie auf Erden verdorben sind, aber Allah liebt diejenigen nicht, die dem Verderben leben."*

28: *Israel, Judaismus und die Juden fordern den Islam und das islamische Volk heraus. "Mögen die Feiglinge niemals schlafen".*

31: *Unter dem Fittich des Islams ist es für die Anhänger der drei Religionen - Islam, Christentum und Judentum - möglich, in Frieden und friedlich miteinander zusammenzuleben. Frieden und Friedfertigkeit werden nicht möglich außer unter dem Fittich des Islam. Vergangene und gegenwärtige Geschichte sind die besten Zeugen dafür. Es ist die Pflicht der Anhänger anderer Religionen, aufzuhören mit dem Bestreiten der Überlegenheit des Islams in der Region ...*

In Artikel 31 wird der *Dhimmi*-Status von Juden und Christen für die Zukunft eines "befreiten" Palästinas festgelegt. (10)

Ich habe hier nur die Artikel aufgezählt, die sich gegen die Juden, gegen ihren Charakter und ihre angeblichen Verbrechen über Jahrhunderte wenden. Zur Bekräftigung und Legitimierung der Äußerungen gegen die Juden dienen der Hamas Koransuren, Hadithen und andere Sprüche, die mehr als 1200 Jahre älter sind als der *jüdisch-arabische Konflikt*, wenn man dessen Beginn mit der Besiedelung Palästinas durch die Juden um 1900 ansetzt. Diejenigen Artikel, die sich gegen den Zionismus, die *zionistische Invasion* und Israel richten, also Konflikte der letzten 100 Jahre berühren, sind hier nicht einbezogen.

Die vom Koran vorgeschriebene Geringschätzung Andersgläubiger, "Ungläubiger", gepaart mit Gewinn- und Machtstreben, bilden in den arabischen Staaten seit Mohammeds Zeiten die Grundlage für die Einschränkung von Rechten und für die Verachtung der Juden und den Haß auf sie. Die Hamas übernimmt diese Vorschriften buchstabengetreu. Auch die Christen werden nebenher erwähnt. Juden und Christen haben sich, so sie nicht zum Islam konvertieren, auf dem Gebiet Palästinas als *Dhimmis* einzurichten und den Islam als einzig wahre Religion anzuerkennen. Es ist hier eher von einem arabisch-jüdischen Konflikt zu sprechen, aber man findet es leider bei Linken immer anders herum, dort heißt es *jüdisch-arabischer Konflikt*. Die Sprache ist verräterisch.

Die Arroganz der Muslime besteht unabhängig von arabisch-israelischen Konflikten, sie erwächst aus der Lehre des Islam. Weitere Dokumente, daß der Judenhaß der Lehre des Islam entspringt, herausgegeben auch von der Al-Azhar Universität Kairo, der berühmtesten und respektiertesten sunnitischen höheren Lehranstalt der Welt, findet man in meinem Artikel *Dhimmis in islamischen Staaten oder der institutionalisierte Rassismus: demnächst auch bei uns!* (2)

Daß der arabische Judenhaß und der europäische Antisemitismus *eine ideologische Brücke* bilden, über die Geschäftsleute beider Kulturkreise bequem wandern und ihre Gewinne zum Nachteil der Juden und Israels einfahren, dem stimme ich zu. Die Europäer sollten allerdings im eigenen Interesse achtgeben, daß ihnen Israel erhalten bleibt; denn sonst sind die Milliarden Petrodollars des arabisch-iranischen Projektes zur Eindämmung und Vernichtung Israels frei zu Verstärkung und Machtausdehnung des Islams, seiner Gesetze, Sitten und Gebräuche, im Zentrum und an den Rändern Europas. Al-Andalus, Südfrankreich, Sizilien, der Balkan, sie alle sind "Länder unter dem Schwert", islamisches Land, das zurückzuholen ein jeder Muslim verpflichtet ist, Männer, Frauen und Sklaven, ohne daß sie dazu ihre Ehemänner oder Besitzer fragen müssen. In den europäischen Ländern gibt es islamische Gebiete, die nicht aufgegeben, sondern ausgedehnt werden müssen. Aber weder für die äußeren noch für die inneren Bedrohungen kann man mit Wachsamkeit von Linken wie Klaus Holz rechnen; denn Islam ist und bleibt für sie die Religion des Friedens. Ihrer Wahrnehmung nach werden wir bedroht von *rechtsradikalen Ideologen und islamistischen Antisemiten*.

8. September 2006 - ergänzt am 13. Dezember 2006

#### Quellen

(\*) Iran president says Israel's days are numbered. By Paul Hughes. Reuters, December 12, 2006

[http://today.reuters.co.uk/news/articlenews.aspx?storyid=2006-12-12T174921Z\\_01\\_L1213060\\_RTRUKOC\\_0\\_UK-IRAN-HOLOCAUST.xml&type=worldNews&WTmodLoc=World-C3-](http://today.reuters.co.uk/news/articlenews.aspx?storyid=2006-12-12T174921Z_01_L1213060_RTRUKOC_0_UK-IRAN-HOLOCAUST.xml&type=worldNews&WTmodLoc=World-C3-)

More-7

(\*\*) Halbmond-Historiografie. Karl Pfeifer: Halbmond und Hakenkreuz. *Lizas Welt*, 12. Dezember 2006

[http://lizaswelt.blogspot.com/2006/12/halbmond-historiografi\\_e.html](http://lizaswelt.blogspot.com/2006/12/halbmond-historiografi_e.html)

(\*\*\*) Die ultra-linke Franktion und Georges Theil. Der Empfang. Die Fotos. AUTO: -CHTHON & -NOM Nr. 28, Sonderausgabe Holocaust-Konferenz, Teheran 11./12. Dez. 2006

[http://www.nationalanarchismus.org/Nationalanarchismus/teheran\\_holocaust\\_konferenz\\_1/teheran\\_fotos\\_1/teheran\\_fotos\\_1.htm](http://www.nationalanarchismus.org/Nationalanarchismus/teheran_holocaust_konferenz_1/teheran_fotos_1/teheran_fotos_1.htm) !

(1) Aus trüber Quelle. Rechtsradikale Ideologen und islamistische Antisemiten planen in Teheran eine gemeinsame Konferenz. Das wundert nicht. Ihr Judenhass hat einen gemeinsamen Ursprung. Von Klaus Holz, *Die Zeit*, 1. Februar 2006

<http://www.zeit.de/2006/06/Islamo-Faschismus?page=all>

(2) Dhimmi in islamischen Staaten oder der institutionalisierte Rassismus: demnächst auch bei uns! 19. Juli 2005

[http://www.eussner.net/artikel\\_2005-07-19\\_01-54-16.html](http://www.eussner.net/artikel_2005-07-19_01-54-16.html)

(3) Der Hetzer aus Teheran. Von Andrea Hoffmann, FOCUS-Magazin Nr. 51, 19. Dezember 2005

<http://focus.msn.de/politik/ausland/iran/president>

(4) Négationnisme et libertés. Par Jérôme Jamin. *Politique* No 44, avril 2006

<http://politique.eu.org/archives/2006/04/12.html>

Temps des cerises : Le déshonneur du poète ... Par Didier Daeninckx. Première et deuxième partie, *amnistia.net*, 10 et 12 juillet 2006

[http://www.amnistia.net/news/articles/multdoss/tcerises/tcerises\\_201.htm](http://www.amnistia.net/news/articles/multdoss/tcerises/tcerises_201.htm)

[http://www.amnistia.net/news/articles/multdoss/tcerises/tcerises\\_202.htm](http://www.amnistia.net/news/articles/multdoss/tcerises/tcerises_202.htm)

(5) *Tehran Times* today: The phenomenal lie of the "Holocaust" (& Ha'aretz's dangerous misreporting). Tom Gross, *Mideast Dispatch Archive*, November 10, 2005

[http://www.tomgrossmedia.com/mideastdispatches/archives/0005\\_74.html](http://www.tomgrossmedia.com/mideastdispatches/archives/0005_74.html)

(6) Iran planning to host international Holocaust (denial) conference. Tom Gross, *Mideast Dispatch Archive*, January 10, 2006

[http://www.tomgrossmedia.com/mideastdispatches/archives/0006\\_27.html](http://www.tomgrossmedia.com/mideastdispatches/archives/0006_27.html)

(7) Les protocoles des sages de sion. Par Aharon Feldmann, *lamed.fr*, décembre 2005

<http://www.lamed.fr/actualite/israel/1384.asp>

(8) The PLO's "Phased Plan", Political Programme, Adopted at the 12th Session of the Palestinian National Council, Cairo, June 9, 1974

<http://www.iris.org.il/plophase.htm>

(9) Flucht und Vertreibung der Palästinenser in deutschen Online-Medien. Der Staat Israel erklärt feierlich sein Bedauern ... 22. Oktober 2003. Abschnitt: Drei Linke über Flucht und Vertreibung der Palästinenser: "Schuld und Erinnerung" (ab Anmerkung 20)

[http://www.eussner.net/artikel\\_2004-03-16\\_00-15-07.html](http://www.eussner.net/artikel_2004-03-16_00-15-07.html)

Schuld und Erinnerung. Die Shoah, der Nahostkonflikt und die Linke. Von Klaus Holz, Elfriede Müller und Enzo Traverso. *Jungle World* 47/2002, 13. November 2002

[http://www.nadir.org/nadir/periodika/jungle\\_world/2002/47/2\\_9a.htm](http://www.nadir.org/nadir/periodika/jungle_world/2002/47/2_9a.htm)

(10) The Avalon Project at Yale Law School. Hamas Covenant 1988

<http://www.yale.edu/lawweb/avalon/mideast/hamas.htm>

[http://www.eussner.net/artikel\\_2006-09-08\\_01-09-41.html](http://www.eussner.net/artikel_2006-09-08_01-09-41.html)

## SAMMLUNG

### Iran: Antisemitismus ist europäisches Problem

*Bei der Holocaust-Konferenz in Teheran versammeln sich Neonazis, Rassisten - und eine Handvoll orthodoxer Rabbis*

#### Von unserer Korrespondentin Birgit Cerha

Teheran. Internationale Empörung und massivster westlicher Druck vermögen Irans Präsidenten Mahmud Ahmadineschad nicht davon abzuhalten, den Westen herauszufordern. Nach sorgfältigen Vorbereitungen eröffnete Außenminister Manushehr Mottaki gestern in Teheran eine lange geplante Konferenz der Holocaust-Leugner. Ganz bewusst hat Teheran den Zeitpunkt der Tagung "Studien über den Holocaust - weltweite Perspektive" so nahe wie möglich an den 10. Dezember gesetzt, den internationalen Tag der Menschenrechte. Denn, so die offizielle iranische Argumentation, die Konferenz soll, indem sie sich "wissenschaftlich" mit dem Tabu-Thema Holocaust auseinandersetzt, die Grenzen westlicher Meinungsfreiheit testen. Dabei verweist man darauf, dass etwa in Deutschland oder Österreich die Leugnung des Massenmordes an den Juden strafrechtlich verfolgt wird. Nach offiziellen Angaben in Teheran nehmen "67 Wissenschaftler aus 30 Ländern" an der Konferenz teil. Darunter sind Holocaust-Leugner wie der französische Professor

Robert Faurisson, der in Deutschland geborene Australier Fredrick Töben, der zu behaupten pflegt, dass die Existenz der Gaskammern eine "ausgesprochene Lüge" sei, sowie das ehemalige Mitglied des rassistischen Geheimbundes "Ku Klux Klan", David Duke. Die Verantwortlichen in Teheran betonen, sie wollten keineswegs die Verbrechen Hitlers verteidigen. Um die iranische Führung in ihrem Argument zu bestärken, es handle sich bei dieser Konferenz keineswegs um eine antisemitische Veranstaltung, gewannen die Iraner auch jüdische Rabbis zur Teilnahme. Sie gehören der radikal-orthodoxen Richtung an, die die Legitimität des israelischen Staates leugnet.

Ziel der Konferenz ist nach den Worten Mottakis, "eine Atmosphäre zu schaffen, in der unterschiedliche Ansichten über eine historische Frage geäußert werden können. Es geht uns nicht darum, den Holocaust zu leugnen oder zu bestätigen." Doch, so Mottaki, "wenn die offizielle Version des Holocaust in Zweifel gezogen wird, muss gleichzeitig die Identität und Natur Israels angezweifelt werden." Andererseits, wenn "bei dieser Revision der Holocaust als historische Realität bestätigt wird, dann müssen wir nach den Gründen fragen, warum die Muslime der Region und die Palästinenser den Preis für die Nazi-Verbrechen bezahlen müssen." Die Konferenz war schon Anfang des Jahres als Folge des Aufruhrs um die Veröffentlichung der Mohammed-Karikaturen in einer dänischen Zeitung angekündigt worden. Sie reiht sich ein in eine Kette von israelfeindlichen Ausfällen Ahmadinedschads, der kaum zwei Monate nach seinem Amtsantritt Ende Oktober 2005 seine erste offene Verbalattacke gegen Israel richtete. Auf einer Konferenz "Eine Welt ohne Zionismus" rief er dazu auf, Israel von der Landkarte zu tilgen. Wenig später heizte er die internationale Empörung mit der Behauptung auf, der Holocaust sei ein "Märchen". Mit derartigen Aktionen will sich der iranische Präsident zum Führer einer Widerstandsbewegung in der islamischen Welt gegen die Hegemonie des Westens hochstilisieren. In seiner Eröffnungsrede verwies Mottaki auf die Existenz der größten jüdischen Gemeinde im Mittleren Osten, die im Iran seit 3000 Jahren bestehe. "Antisemitismus ist ein europäisches Phänomen" betonte der Minister und stellte klar, dass der Iran niemals in der Weise gegen Juden vorgegangen sei, wie die Europäer es getan hätten. Die 25 000 heute noch im Iran lebenden Juden sind zweifellos beträchtlichem Druck als Minderheit, insbesondere wegen ihrer überwiegend familiären Verbindungen zu Israel, ausgesetzt. Doch sie sind loyale Bürger des iranischen Staates, stolz auf dessen Kultur, wie auf ihre eigenen jüdischen Wurzeln. Seit der Machtübernahme Ahmadinedschads haben die Medien aber immer wieder anti-jüdische Emotionen geschürt.

[Mannheimer Morgen](http://www.morgenweb.de/Iran_Antisemitismus_ist_europaisches_Problem.htm) 12. Dezember 2006  
[http://www.morgenweb.de/Iran\\_Antisemitismus\\_ist\\_europaisches\\_Problem.htm](http://www.morgenweb.de/Iran_Antisemitismus_ist_europaisches_Problem.htm)

GLÜCKLICHERWEISE

## Sie trafen sich in Teheran

Israel Shamir

19. Dezember 2006

Die Holocaust-Konferenz in Teheran verursachte einen Sturm in den Weltmedien. Man könnte fragen: Was ist das Besondere dabei? Es gibt so viele Holocaust-Ereignisse und Holocaust-Museen und Holocaust-Feste, die Präsidenten und Premierminister in großer Menge anziehen, warum also lenkte die Teheraner Konferenz so viel Aufmerksamkeit und Kritik auf sich; und warum waren das Weiße Haus, Frau Merkel, der Vatikan und die EU bereit, ihre wertvolle Zeit dazu zu benutzen, diese Zusammenkunft in der weit entfernten persischen Hauptstadt derart zu verurteilen?

Der Unterschied ist, daß sich alle anderen Versammlungen aus Ja- und Amensagern zusammensetzen, welche die offizielle Version akzeptieren, nämlich die von den jüdischen Organisationen als die von Moses auf dem Berg Sinai gegebene Heilige Schrift. Die offizielle Version des Holocaust geht noch weiter als die Heilige Schrift: Sie können die Reine Geburt und die Auferstehung Christus, bestreiten, Sie können Mohammed besudeln, aber wenn Sie irgendwelche Zweifel haben, daß sechs Millionen Juden von Deutschen in Gaskammern vernichtet worden sind, können Sie sich in einem Gefängnis in Deutschland, Österreich, Frankreich, der Schweiz und anderen "freien," Ländern wiederfinden. Die Teheraner Konferenz ist die erste ihrer Art, die die traurigen Ereignisse des Zweiten Weltkrieges einer kritischen Betrachtung unterstellt.

Man muß kein Anhänger Hitlers sein, um der Konferenz zuzustimmen. Was dem einen seine Eule, ist dem anderen seine Nachtigall. Die Juden zögern nicht, ihre Greueltaten zu bestreiten. Die englische Zeitung *The Guardian* berichtete, daß die Juden den namhaften französischen

Fernsehkorrespondenten Charles Enderlin ins Visier genommen hätten, weil dessen palästinensischer Kameramann den 12jährigen Mohammed al-Dura filmte, als dieser zu Beginn der zweiten Intifada erschossen und getötet wurde, indessen sein Vater versuchte, ihn zu beschützen. Enderlin klagte israelische Truppen des Mordes an dem Jungen an. Französische Unterstützer Israels gingen zum Angriff über und behaupteten, der Bericht sei eine Fälschung. Enderlins Sender, *France 2*, erwiderte mit gerichtlichem Vorgehen, und im letzten Monat, im ersten von vier Einzelfällen, fand ein französisches Gericht den Organisator einer selbst ernannten Medienaufpasser-Website der Beleidigung schuldig.

Ein anderes Angriffsziel waren Anfang 2006 Fernsehberichte über ein Blutbad an einem Strand in Gaza. Ein palästinensisches Mädchen wurde wehklagend gesehen, weil israelische Geschosse ihre Familie getötet hatten. Als Stewart Purvis, Chefredakteur von ITN, während einer Besprechung die heftige Auswirkung dieser Bilder erwähnte, schrien versammelte Zuhörer: "Inszeniert!," Einer unterbreitete danach den Vorschlag, die Familie sei irgend sonst wo gestorben, und ihre Körper seien zum Filmen an diesen Strand gebracht worden. Wo war beispielsweise das ganze Blut? Er verwies darauf, alles, was der Kameramann gefilmt hatte, gesehen zu haben und daß einige Bilder zu grauenhaft gewesen wären, gezeigt zu werden.

Jeder, der Rede- und Meinungsfreiheit liebt, sollte bedauern, daß sogar bedeutende Historiker nicht frei sind, ihre Ansichten zur Holocaust-Problematik auszubreiten. David Irving ist im Gefängnis [inzwischen auf Bewährung frei — Anmerkung d.Ü.], und diese Woche wurde Gernar Rudolf mit Hand- und Fußschellen in einen deutschen Gerichtssaal gebracht — nachdem er von den Vereinigten Staaten an Deutschland ausgeliefert worden war — wegen Veröffentlichung eines seiner Bücher, das das offizielle Holocaust-Dogma in Frage stellt. Solch ein Tabu schreit zum Himmel, gebrochen zu werden. Ich schrieb darüber ausführlich im Jahr 2001, als die erste Holocaust-Konferenz vorgesehen war, die in Beirut hätte stattfinden sollen, die dann schließlich auf heftigen Druck seitens der USA vom Libanon abgesagt wurde. Damals wie heute hegten die Revisionisten große Hoffnung, daß ihr Anliegen die breitere Öffentlichkeit erreiche.

Dies geschah jedoch nicht. Wenn die Konferenzorganisatoren glaubten, daß sie das Tabu brechen und Millionen erreichen konnten, irrten sie. Obwohl die Weltmedien Tausende Berichte über die Konferenz veröffentlicht haben, waren diese quasi identisch und enthielten die voraussagbare offizielle Verurteilung der Juden. Kaum einer der Berichte und Interviews erreichte die Massenmedien. [David Duke erreichte in einem CNN-Interview mit Wolf Blitzer ein Millionenpublikum — Anmerkung d. Ü.] Die Konferenzteilnehmer wurden als "rassistische Antisemiten," verunglimpft, obwohl eine beträchtliche Zahl Juden — ehrwürdige Rabbis in ihren schwarzen Hüten — dabei waren, die ihrer Empörung über die zionistische Privatisierung der Weltkriegs-Tragödie Ausdruck verliehen.

Wenn die Konferenz etwas bewiesen hat, dann dies, daß die Holocaust-Doktrin grundlegend und weltumfassend ist. Noam Chomsky sagt darüber: "Eine Medien-Maschine zur Fertigung der Gehirnwäsche, von der Stalin nur hätte träumen können, deren Disziplin und Gleichförmigkeit wirklich beeindruckend ist.,, Dieses Mediensyndikat ist überall der Feind freiheitsliebender Menschen und führt einen schonungslosen Krieg gegen den Iran und andere unabhängig gesonnene Nationen.

Nur ein Fall dazu: Eine kanadische, sich in jüdischem Besitz befindende Zeitung, *The National Post*, behauptete, der Iran habe ein Gesetz erlassen, das die Juden zwänge, "ein mit Kennfarben versehenes Abzeichen zu tragen.,, Das war eine schiere Lüge. Der Iran ist ca. 30.000 Juden ein Zuhause, und diesen geht es gut dort, und sie planen auch nicht nach Israel zu emigrieren. Sie erhalten sogar Bevorzugung, und niemand zwingt sie, ein Abzeichen oder irgend etwas dergleichen zu tragen. Die *Post* zog die Falschmeldung ein paar Tage später zurück und entschuldigte sich, aber diese Nachricht wurde *ad nauseam* in Tausenden von Zeitungen und Blogs wiederholt, während die Entschuldigung auf der sechsten Seite unterkam. Unser Freund und mein Landsmann Gabriel Ash schrieb in der *Dissident Voice*:

"Der Holocaust ist die wirksamste Waffe in den Händen derjenigen, die auf einen Kampf der Kulturen, aus sind. Die Doktrin des Holocaust kommt ihnen gelegen, die NATO-Bombardierung von zivilen Zielen in Jugoslawien, den US-amerikanischen Völkermord im Irak, Israels massive Bombardierung Beiruts, einen zukünftigen Atomkrieg gegen den Iran usw. zu rechtfertigen. Der Holocaust ist die vorzügliche Ideologie der globalen Rassentrennung. Der Holocaust handelt wie eine gerissene und launische Gottheit, mal hier einen Vergleich zurückweisend, mal da einen ebenso gültigen oder ungültigen akzeptierend. Er ist eine parteiische Gottheit, ein Gott, der *uns* immer segnet und *sie* verflucht, obwohl diese Gottheit gleichzeitig verlangt, von der ganzen Menschheit und im Namen der ganzen Menschheit angebetet zu werden.,,

So weit, so gut. Ash versteht, daß "unter derartigen Verhältnissen die Leugnung des Holocaust den Wunsch beinhaltet, den Holocaust zu befestigen.,, doch dann läßt er gegen die Konferenz die Katze aus dem Sack: "Das Nachsichtigste, das über die Veranstalter dieser erbärmlichen Holocaust-

Konferenz gesagt werden kann, besteht darin, daß sie Dummköpfe sind. Die Verlautbarungen der Hollowcaust-Hausierer wird nur durch solche Albernheiten wie die iranische Konferenz verstärkt.,,

Und hier trennen sich unsere Wege. Die Iraner hatten guten Grund, die Konferenz zu organisieren. Der Holocaust wird im Diskurs als Rechtfertigung der reichen und starken Minderheit über die unterdrückte schwache Mehrheit eingesetzt. Aber sein Erfolg und seine Allgegenwärtigkeit zeigen, daß sich die Massenmedien-Maschine in philosemitischen, größtenteils jüdischen Händen befindet. Die Besetzung Palästinas durch die Juden ist qualvoll, wie es auch die Unterdrückung der Meinungsfreiheit ist. Diese Leute können ihre tödliche Maschine mit der Leichtigkeit eines schwertschwingenden Jedi ausüben. Sie vergleichen Ahmadinedschad mit Hitler und verbieten gleichzeitig den Vergleich Israels mit den Nazis; sie besudeln Wladimir Putin als einen KGB-Mörder und berichten nicht, daß israelische Gerichtshöfe Morde als legitim erachten; sie machten einen Flecken auf dem Kleid der Monica Lewinsky wichtiger als die durch George Bush verursachten Ströme von Blut; sie verunglimpfen die anständigen amerikanischen Gelehrten Mearsheimer und Walt als Skinheads, und jetzt greifen sie in ihrer Tücke James Baker für seinen Befreiungsplan an. Man weiß ganz genau, daß die alles tun können. Sie sind nahezu allmächtig.

Unser Freund James Petras veröffentlichte kürzlich ein eindrucksvolles Buch über "Israels Macht in den Vereinigten Staaten,,". Aber Israels Macht ist gerade mal ein Abdruck wirklicher jüdischer Macht im Westen, die nicht auf israelischen Panzern basiert, die vielmehr auf jüdischen Denkfabriken beruht; nicht auf israelischen Kernwaffen, aber auf jüdischem Medienmonopol. Wenn die jüdische Medienmacht nicht gebrochen wird, wird der Westen fortfahren, daß seine Söhne dem Häscher nach Bagdad und in die Hügel des Libanon folgen.

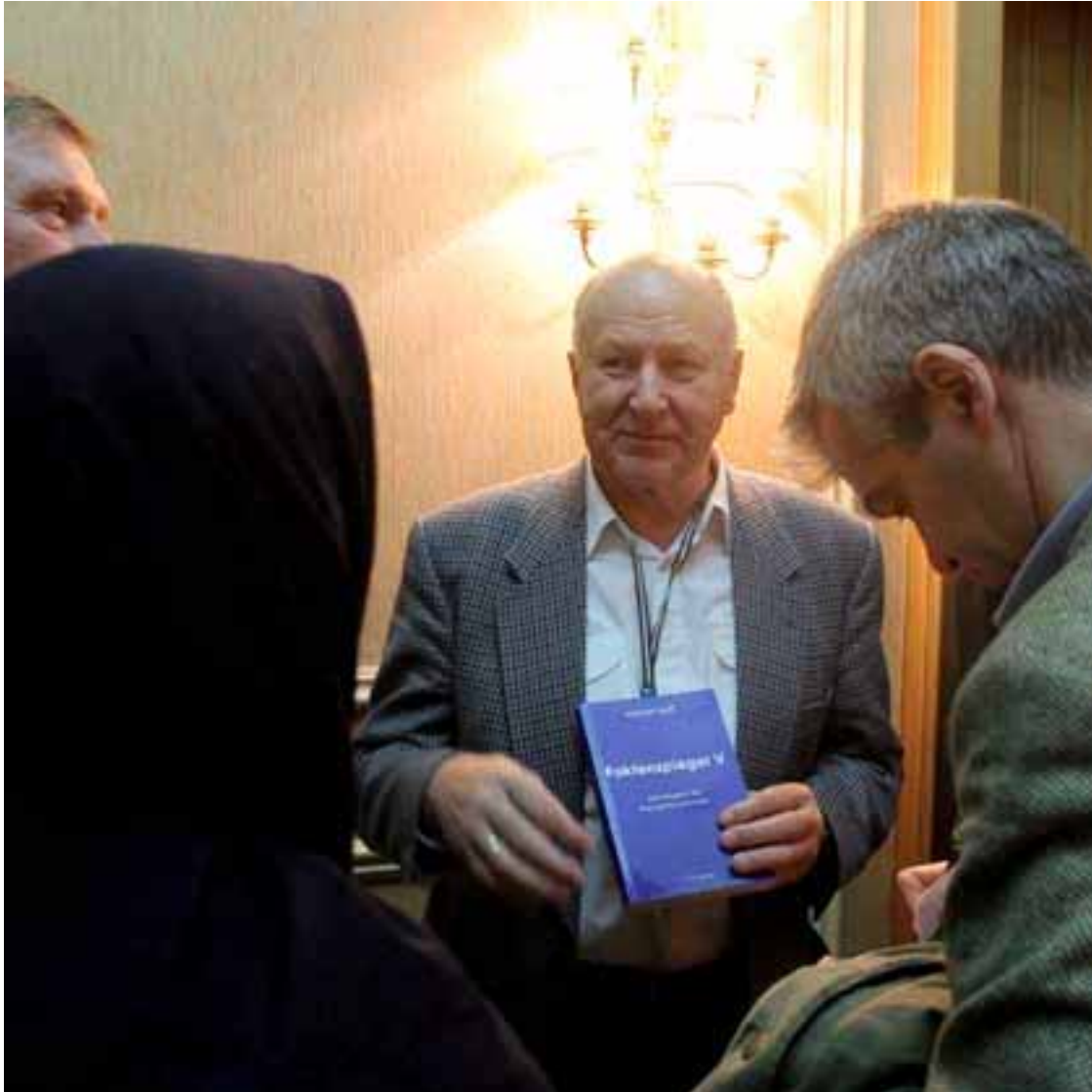
Die Iraner kamen zu der Auffassung, daß es keine Chance gebe, mit diesem jüdischen Weltmediensyndikat übereinkommen zu können. Ein Weg zur friedlichen Übereinkunft ist ausgeschlossen. Man muß sich zur Wehr setzen und das tiefste und heiligste Dogma des Syndikats angreifen. Wenn dieses Dogma zusammenbrechen sollte, wäre der jüdische Diskurs gebrochen, und der jüdische Staat würde verschwinden, genau wie es — laut Präsident Ahmadinedschad — mit der UdSSR geschah.

Dieser Vergleich verlangt eine Erklärung: Die UdSSR war "ein Staat,," ein Staat, in dem verschiedene Völker gleichberechtigt zusammenlebten. Der jüdische Staat ist im wesentlichen *zwei Staaten*, ein reicher Staat für die Juden, die den armen Staat der Einheimischen kontrollieren. Seine Auflösung wird *einen Staat* in Palästina schaffen; das wird den Trend umkehren, der mit der Auflösung der Sowjetunion begonnen hat. Dann werden der Iran und der gesamte Nahe Osten ohne Angst vor amerikanischen und israelischen Kernwaffen leben können.

Deshalb veranstaltete der Iran die Konferenz. Niemand — und ich behaupte wirklich, daß sich niemand (das schließt die britische, französische, amerikanische, deutsche und russische Regierung ein) — wirklich um die Opfer eines vor langer Zeit stattgefundenen Krieges kümmert, seien diese Juden oder andere. Sie alle zollen ihre Ehrerbietung dem Holocaust, so wie es Nationen tun, die ihrem Bezwinger Tribut zahlen. Der Iran hat sich geweigert, diesen Tribut zu zahlen. Wann wird der Westen seinem kühnen Beispiel folgen?

Übersetzung von Hanne Pfiz-Soderstrom.

**Teheraner Konferenz:** Herbert Hoff zeigt Journalisten sein Buch am Rande der Teheraner Konferenz. Das Werk "Faktenspiegel. Adolf Hitler und die Demokraten. Tatsachen-Zusammenhänge" ist im R.G. Fischer erschienen, einem Verlag, der gegen Gebühr Autorentexte in Kleinstauflagen veröffentlicht.



### ZÜNDEL-PROZESS : BIZARR

*Heil Euch!!!*

*Ich mache Euch darauf aufmerksam, dass dem Anwalt Zündels, Jürgen Rieger, ein Strafverfahren wegen dieser Beweisanträge angedroht wird. Diese Beweisanträge dürfen nicht mehr öffentlich verlesen werden.*

*Also, es ist nicht unbedenklich, diese Informationen zu verbreiten. In diesem Fall nehme ich die Verantwortung auf mich und lasse mir nicht von den Maulkorbparagraphen den Mund verbieten!!! Vielmehr ist das doch ein Zeichen, unter welchen Druck sich das System befindet, wenn man es nicht einfach nur als lächerlich oder peinlich für eine "Demokratie" bezeichnen muss, das Stellen von Beweisanträgen zu bestrafen oder zu verbieten, diese öffentlich zu verlesen. Ähnliche Vorgehensweisen gab es nur in der christlichen Inquisition.*

*MFG*

#### DOKUMENTE

Landgericht Mannheim  
68159 Mannheim  
19.07.06





In der Strafsache gegen Zündel

wird zum Nachweis, dass von irgendeiner „Offenkundigkeit“ bezüglich des Holocaust keine Rede sein kann, beantragt, wie folgt Beweis zu erheben:

1.

a) Beweismittel:

Beziehung der entsprechenden Zeitschriften, Bücher, Fernsehbeiträge, die teils in der deutschen Bücherei, Leipzig, teils über das ZDF angefordert werden können.

Anschließend Verlesung bzw. Ansehen in der Hauptverhandlung

b) Beweisthema:

An jüdischen Opfern in Auschwitz wurden zwischen 8 Mio. und 66.206 genannt, und zwar wie folgt, wobei die vorangegangene Zahl jeweils das Datum, anschließend die Zahl angibt. Daraus ist ersichtlich, dass beispielsweise in denselben Zeitungen (z. B. Die Welt oder Allgemeine jüdischen Wochenzeitung) im Zeitablauf unterschiedliche Zahlen genannt wurden:

31.12.1945 Franz. Ermittlungsstelle für Kriegsverbrechen 8 000 000

01.10.1946 IMT Dokument 3868-PS 3 000 000

01.10.1946 IMT Dokument 008-USSR 4 000 000

- 2 -

31.12.1952 Der neue Herder (Lexikon) 4 500 000

20.04.1978 Le Monde, Paris 5 000 000

20.04.1989 Kogon, „Der SS-Staat“ 4 500 000

01.09.1989 Le Monde, Paris 1 433 000

26.07.1990 Allgem. Jüd. Wochenzeitung, Bonn 4 000 000

18.07.1990 The Peninsula Times Tribune, USA 2 000 000

25.07.1990 Hamburger Abendblatt 2 000 000

11.08.1992 Allgm. Jüd. Wochenzeitung, Bonn 1 500 000

08.10.1993 ZDF (2. Dt. Ferns.) 4 000 000

20.01.1995 Die Welt 5 000 000

01.01.1995 Samals (Geschichts-Magazin) 3 000 000

27.01.1995 Die Welt 2 000 000

23.01.1995 Die Welt 1 000 000

02.02.1995 BUNTE Illustrierte 1 000 000

22.01.1995 Welt am Sonntag 1 200 000

21.12.1994 IfZ (Holocaust-Institut, München) 1 000 000

31.12.1989 Pressac, Auschwitz: Technique and 928 000

27.09.1993 Die Welt 800 000

22.01.1995 Welt am Sonntag 750 000

01.05.1994 Focus 700 000

23.01.1995 Die Welt 700 000

31.12.1994 Pressac, Die Krematorien von Auschwitz 470 000

08.01.1948 Welt im Film (Wochenschau Nr. 137) 300 000

08.01.1990 Frankfurter Rundschau 74 000

17.08.1994 Internationaler Suchdienst Sach-Nr. 10824 66 206

2.

a) Beweismittel:

Auszugsweise Verlesung des Buches von F. Piper: „Die Zahl der Opfer von Auschwitz“, auszugsweise wie folgt, wobei vorstehend jeweils die Seitenzahl angegeben wird, anschließend die Zahl der dort angeblich ermordeten Juden. Daraus ergibt sich, dass Piper rund 30 Autoren zitiert, die sich mit der Totenzahl beschäftigt haben. Diese nennen 25 verschiedene Zahlen. Angesichts dessen kann von irgendeiner „Offenkundigkeit“ keine Rede sein. Die zu verlesenden Seitenzahlen und die erwähnten Opferzahlen werden wie folgt dargestellt:

S. 9: Blumenthal 2,8 Mio.

S. 10 Reitlinger 0,9 Mio.

Hilberg 1,0 Mio.

S. 11 Encyclopädia Judaica 1,0 bis 2,5 Mio.

Garlinski/Foot 3,0 Mio.

Gilbert unter 2,5 Mio.

Kogon 3,5 bis 4,5 Mio.

- 3 -

S. 12 Wellers 1,5 Mio.

S. 86 Szardybon 5,0 bis 5,5 Mio.

18 verschiedene Häftlinge 3,0 bis 4,0 Mio.

S. 87 Bilan 5,0 Mio.

Broad 2 bis 3 Mio.

Entress 2 bis 2,5 Mio.

Grabner 3,0 Mio.  
Boger unter 4,0 Mio.  
S. 96 IMT 4,0 Mio.  
S. 97 Scheffler, Grankshaw 1,0 Mio.  
Gilbert 1,5 Mio.  
Encyklopädie d. Holocaust 1,6 Mio.  
Poliakov, Davidowicz, Billig 2,0 Mio.  
S. 98 Yehuda Bauer 2,5 Mio.  
Aharon Weiss 1 bis 2,5 Mio.  
Sehn 340.000  
Klodzinski 267.985  
Kraus und Kulka 260.985  
S. 164 Langbein 261.000  
Piper 202.000

3.

a) Beweismittel:

Verlesung des beigefügten Artikels von Herbert Hoff:

b) Beweisthema:

Das Beweisthema wird ergeben, dass 10,8 % der eingelieferten Häftlinge in Auschwitz Juden waren, dort allerdings mehr Juden zurückgehalten wurden als Nichtjuden, die häufiger verlegt wurden, so dass der prozentuale Anteil der jüdischen Häftlinge in Auschwitz bei 30 % lag. Erst seit Mai 1944 erhöhte sich der Anteil der Judeneinlieferungen und erreichte sehr hohe Werte.

4.

a) Beweismittel:

Beziehung der Bauakten von Auschwitz, vorhanden in den Archiven von Moskau, und teilweise Verlesung.

b). Beweisthema:

Die Bauakten von Auschwitz sind komplett in Moskau vorhanden. Für jedes Gebäude in Auschwitz hat die Zentralbauleitung Akten angelegt mit Bauwerksnummer, Zeichnungen, Kostenvoranschlägen, Endabrechnungen usw. In keinem Dokument, insbesondere nicht in den Dokumenten, in denen sie auf jeden Fall erscheinen müssten, nämlich in den

- 4 -

Kostenvoranschlägen, sind irgendwelche Bauberichte über Gaskammern vorhanden. Bestätigt wird dies zumindest indirekt durch Czech und Pressac, die bei allen Gebäuden, die sie erwähnen, die Bauwerksnummern angeben, nur bei den „Bunkern“ nicht. Demnach können die Bauernhäuser gar nicht umgebaut worden sein. In nicht existierenden Bunkern kann aber auch niemand vergast worden sein.

5.

a) Beweismittel:

Auszugsweise Verlesung des Buches von Franciszek Piper: „Die Zahl der Opfer von Auschwitz“, Verlag Staatliches Museum, 1993, S. 23 und 114.

Verlesung des Erlasses vom 22. Juli 1943 des Innenministeriums, vorhanden im Bundesarchiv Koblenz

b) Beweisthema:

Nachdem durch Aufklärungsmaßnahmen festgestellt worden war, dass Stalin Blausäure als Kampfmittel einzusetzen beabsichtigte, begann in Deutschland die Entwicklung neuer Abwehrwaffen unter Verwendung von Blausäure. Da Blausäure (Zyklon B) nunmehr anderweitig dringend gebraucht wurde, erging am 22. Juli 1943 von zwei Ministerien ein gemeinsamer Erlass, dass fortan Zyklon B nur noch vom Heeres-Sanitätspark verteilt werden dürfe und nicht mehr für Entlausungszwecke eingesetzt werden dürfe (H. T. Nr. 92, S. 10). Pressac („Die Krematorien von Auschwitz“, Piper-Verlag 1994) (S. 114) verweist darauf, dass nach einer „Verfügung des OKW“ der Einsatz von Zyklon B zur Entlausung gestrichen worden sei. Die Firma Tesch & Stabenow, die über die Rechte zur Auslieferung von Zyklon B nach Auschwitz verfügte, hat daraufhin ab August 1943 bis Kriegsende kein Zyklon B mehr nach Auschwitz geliefert. Im März 1944 zerstörten dann alliierte Bomberflotten nahezu vollständig die Fabrikationsstätten für Zyklon B und die dazugehörigen Verwaltungsgebäude und Labors.

Dies widerlegt die Behauptung, dass 1944 große Mengen ungarischer Juden in Auschwitz vergast worden seien, insgesamt rund 400.000. Piper behauptet (S. 23), dass zwischen Ende März und dem 25. Juni 1943 vier moderne Gaskammern in Auschwitz gebaut worden seien, die die vorherigen „Bunker“ als Vergasungseinrichtungen abgelöst hätten. Dass hier keine Massenvernichtung stattgefunden haben kann, ist aus Vorstehendem deutlich.

6.

a) Beweismittel:

Einführung des Buches von Walter N. Sanning: „Die Auflösung des

- 5 -

osteuropäischen Judentums“, 1983, vorhanden in der deutschen Bibliothek, Frankfurt im Selbstleseverfahren

b) Beweisthema:

Der Verfasser untersucht auf insgesamt 319 Seiten die Zahlen der Juden vor 1939 und nach 1945 in den verschiedenen Ländern der Welt einschließlich Übersee. Daraus ergibt sich aus der Zeit von 1941 bis 1945 ein Rückgang der jüdischen Weltbevölkerung von 1,237 Mio. Juden. Nach russischen Quellen sind davon 830.000 in Stalins Arbeits- und Konzentrationslagern sowie als Soldaten der Roten Armee umgekommen, 200.000 weitere als Partisanen. Als Opfer von Verfolgungsmaßnahmen sind 200.000 bis 300.000 Juden anzusehen, wobei darin auch die Opfer durch Pogrome von Polen, Weißrussen, Ukrainern, Litauern, Letten usw. einbezogen sind.

7.

a) Beweismittel:

Zeugnis des früheren Bundesaußenministers Genscher, zu laden über Bundestag, Berlin

Zeugnis des Josef Stuparek, Schönstraße 22, München

b) Beweisthema:

Die Zeugen werden bestätigen, dass der Mitarbeiter Dr. Scheel im Auftrage des Bundesministers Genscher an den Zeugen Stuparek am 8. Januar 1979 einen Brief geschrieben hat, in dem es wie folgt heißt: „Bundesminister Genscher hat mich gebeten, Ihr Schreiben vom 21. Dezember 1978 zu beantworten: Auch mir ist bekannt, dass es im Lager Auschwitz keine Gaskammern gegeben hat. Die Gaskammern befanden sich im ca. 3 km davon entfernten KZ Auschwitz-Birkenau.“

c) Begründung:

Wenn auch Bundesaußenminister Genscher der Auffassung ist, dass es im Stammlager von Auschwitz keine Vergasungen gegeben habe, ist es eine absolute juristische Willkür, jemanden anderen zu verurteilen, der dies ebenso behauptet.

8.

a) Beweismittel:

Auszugsweise Verlesung der zu folgenden Indiziengruppen angegebenen Textstellen, wobei bei den nachstehenden Beweisbehauptungen jeweils die zu verlesenden Seitenzahlen dadurch erwähnt sind, dass die Zahl vor dem Komma eines der nachstehenden Werke (1 bis 21) bedeutet, die Zahl nach dem Komma die Seite in dem Werk:

- 6 -

1. Urteil LG Frankfurt/M. 50/4 Ks 2/63

2. „Kommandant in Auschwitz“ von Rudolf Höß, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1958

3. „Menschen in Auschwitz“ von Hermann Langbein, Europaverlag 1972, 3. Auflage 1987

4. „Ausgewählte Probleme aus der Geschichte des KL Auschwitz“, Verlag Staatliches Auschwitz-Museum, 1988

5. „Hefte von Auschwitz“ 18, Verlag Staatliches Auschwitz-Museum

6. Zeugenvernehmung Böck 4 Js 444/59 OStA beim LG Ff/M vom 02.11.1960 Bl. 6878 ff.

7. „Was ist Wahrheit?“ von Paul Rassinier, 5. Auflage 1979, Druffel-Verlag, Berg am See

8. „Der Auschwitz-Mythos“ von Wilhelm Stäglich, Grabert-Verlag 1979

9. „Auschwitz im IG-Farbenprozeß“, hrsg. von Udo Walendy

10. „The Final Solution“ by Gerald Reitlinger, London 1953

11. FAZ-Magazin 1990 Heft 563, Seite 80

12. Jean-Claude Pressac, „Technique and Operation of the Gas Chambers“, New York 1989

13. Marc Klein „Observations et reflexions sur les camps de concentrationis“ aus der Zeitschrift „Etudes germaniques“ Nr. 3 1948 Seite 31;

14. „The Holocaust on Trial“ by Robert Lenski 1990 ISBN 950-99234-2-7 Argentina, Library of Congress Catalogue No. 89-91613, ISBN 0-962 32200-0-8,

15. „Der Reichsführer SS, Wirtschaftsverwaltungshauptamt“ vom 23. Oktober 1943, Befehl an alle KZ im Reich und außerhalb, betr: 1. Ernährung, 2. Bekleidung, 3. Natürliche Gesundheitsmittel (Nachtruhe 7-8 Stunden), 4. Vermeidung unnötiger Anstrengungen, 5. Leistungsprämien, abgedruckt in „Historische Tatsachen“ Nr. 49,

16. Filip Müller, „Sonderbehandlung“, 1990

17. Eidesstattliche Versicherung des Franz Krause v. 07.03.1991, UR Nr. 11/1991 des Notars Helmut Meyer, Einbeck.

18. Simha Naor, „Krankengymnastin in Auschwitz“, Herderbücherei Band 1350,

19. „Liberty Bell“, Washington DC, Febr. 1988 S. 34, (auch in Tagespresse),

20. IMT Band XX S. 553, deutscher amtlicher Text,

21. DP-Liste, mitgeteilt von ZFI, nach Betrachtung des Originals durch Dr. Schickel in Washington; sämtliche Werke bis auf Nr. 17 vorhanden in der Deutschen Bibliothek, Frankfurt.

- 7 -

b) Beweisthema:

Keines der drei großen Auschwitz, Treblinka und Majdanek und der 38 Nebenlager war ein

Vernichtungslager; alle unterlagen dem gleichen, vom Reichssicherheitshauptamt befohlenen Regiment für die Lager des Altreichs (15); sie unterstanden einem Standortältesten mit Sitz im Stammlager; alle waren Arbeitslager mit Angehörigen von über 20 Nationen: verurteilte KZ-Häftlinge, Schutzhäftlinge, Kriegsgefangene, Geiseln, Juden, tätig in einigen hundert Industrie- und Landwirtschaftsbetrieben bis zu 50 km vom Stammlager entfernt.

Die in den vorstehenden Büchern, die entweder der als „allgemeinkundig“ angesehenen These folgen oder aber – soweit revisionistisch - sich auf veröffentlichte Dokumente beziehen, gegebenen Indizien widerlegen die planmäßige Massenvernichtung von Menschen in den Lagern. Die Indizien erfassen schlagwortartig: Personen, Gegenstände, Zustände, Verhältnisse und Begebenheiten mit Schwerpunkt auf den großen Lagern Auschwitz I – III.

Insbesondere gab es in den Lagern für Häftlinge:

1. Theater (12, 41), Kino, Kabarett (13, 31), Orchester aller Nationalitäten, deren Mitglieder meist Juden waren (13, 31; 16, 10); Alma Rose, die Nichte des Komponisten Gustav Mahler, war Leiterin des Frauenorchesters (11, 80), Ignaz Speiser wirkte als berühmter Geiger, und der Komponist und Geiger Szymon Laks war Chef des Lagerorchesters (19), es gab Häftlingschöre (5, 259; 9, 198; 3, 150 ff.), eine russische Ballettgruppe und ein italienisches Orchester (9, 244).

2. Die Häftlinge hatten einen Sportplatz; es gab Fußballspiele zwischen SS-Soldaten und Häftlingsfunktionären (3, 155), die Häftlinge spielten Volleyball (10, 118), es gab einen Kinderspielplatz und Ping Pong für die Häftlinge (1, 430/431; 18, 57), es gab Kindergarten und Schulunterricht für Juden aus Theresienstadt (16, 154), für Häftlinge Grünflächen zum Hinlegen, Blumenbeete (9, 287),

3. Es gab für Häftlinge Schwimmbad, Wasserpolo (13, 31), eine zentrale Sauna (4, 16; 5, 12), ein Bordell (1, 28; 5, 57; 9, 115).

4. Die Häftlinge erhielten Briefe und konnten sie versenden (5, 48).

5. Es gab eine Häftlingskantine (5, 48); Paketempfang für Nichtjuden (3, 43; 5, 226); 50.000 Pakete an Juden (9, 38; 7, 246 f.); ein Päckchen pro Monat für Juden (16, 154).

6. Es gab eine Fürsorgeabteilung für Häftlinge, Beantwortung von Anfragen von außerhalb, auch Beratung in

- 8 -

Rechtsangelegenheiten, Erbschaftssachen, bei Geburten, Heiraten, Todesfällen sowie Abholung des Nachlasses durch Hinterbliebene (5, 57).

7. die Verwaltung des KL meldete Fälle eines nicht natürlichen Todes der zuständigen Staatsanwaltschaft (1, 34); es wurden Sterbeurkunden ausgestellt (14, 309).

8. Häftlinge wurden entlassen (1, 45; 2, 179; 3, 70; 9, 126) oder gingen in Urlaub (2, 14).

9. Kein SS-Mann durfte einen Häftling schlagen oder berühren, wozu es eine ehrenwörtliche Verpflichtung gab; SS-Angehörigen mussten Fehlritte in den Lagerbunkern büßen (1, 56); der SS-Richter Dr. Morgen hat im Auftrage von Himmler Missstände in Konzentrationslagern untersucht (20, 553; Befehl SS-Führung, dazu 15, 78).

10. Es gab gemeinsame Arbeit der Häftlinge mit polnischen Zivilarbeitern und britischen Kriegsgefangenen sowie Postschmuggel (3, 513; 5, 215; 5, 220), eine Liste von Häftlingen und Lagerdokumente wurden nach draußen geschmuggelt (5, 66), Häftlinge erhielten Ausgang ohne Bewachung mit Sonderausweis (1, 39).

11. Gerüchte verbreiteten sich wie ein Lauffeuer (1, 108); Häftlinge haben nichts von Ausrottung gehört (10, 208; 17, 1 ff.); das Neueste vom Tage wurde durch Neuankömmlinge mitgeteilt und es gab die Abhörung fremder Sender durch Häftlinge (2, 99).

12. Es gab eine Harmonie zwischen jüdischen und nichtjüdischen Arbeitskollegen, und es gab Häftlinge in gehobenen Positionen (3, 545; 5, 45; 16,90).

13. Es gab günstige Fluchtmöglichkeiten, die zu 90 % erfolgreich waren (2, 178; 2, 99; 2, 100).

14. Der Besuch des Internationalen Roten Kreuzes wurde angekündigt (6, 6884); eine IRK-Kommission erschien im September 1944 in den Konzentrationslagern und konnte sich dort umsehen (7, 246).

15. In Frauenarbeitslagern gab es eine Nähstube und Weberei (3, 177); Familienlager für Zigeuner wurden eingerichtet (1, 31; 3, 44); die Häftlinge konnten Zivilkleidung tragen und wurden nicht geschoren. Es gab bei Häftlingen viele Geburten (16, 240); für elternlose Kinder gab es einen Kinderblock (1, 830); für Juden aus Theresienstadt gab es ein Familienlager (5, 260).

16. Es gab einen Krankenblock für Häftlinge mit mehreren hundert Betten (9, 120); Krankenbücher für Häftlinge (9, 139); Erholungsurlaub, um die Arbeitsfähigkeit wieder herzustellen (1, 716); doppelte Verpflegung für Kranke, Operationssäle, Röntgeneinrichtungen, therapeutische Apparaturen für Häftlinge (9, 145); Krankengymnastik für Häftlinge (18); eine nervenranke

- 9 -

Frau, die in ihrer Haftzeit meist bettlägerig war; war Zeugin im Frankfurter Auschwitz-Verfahren (1, 474), eine Flecktyphusepidemie forderte im Sommer 1942 über 200 Tote täglich, darunter auch Zivilisten, SS-Männer und den SS-Standortsarzt Dr. Schwela (4, 66).















68159 Mannheim

10.11.06

r 108/05 jw

6 KLS 503 Js 4/96

In der Strafsache

gegen Zündel

wird beantragt,

wie folgt Beweis zu erheben:

1.

a) Beweismittel:

Professor Pierre Zündel 4445 Route 620, Limekeln-NB – E6B-INZ- Kanada

b) Beweisthema:

Der Zeuge wird bekunden, dass es eine Reihe verschiedener Möglichkeiten gegeben hätte, Ernst Zündel in ein anderes Land als die Bundesrepublik ausweisen zu lassen, wenn er denn in Kanada als unerwünschte Person betrachtet würde. Zur Aufnahme wären Portugal, der Iran und Irland bereit gewesen. Dies ist den kanadischen Behörden auch mitgeteilt worden, die allerdings darauf verwiesen hatten, dass die Bundesrepublik die Überstellung von Ernst Zündel nach Deutschland wünsche.

2.

a) Beweismittel:

Zeugnis eines historischen Sachverständigen

b) Beweisthema:

Auf der Wannseekonferenz 1942 wurde nicht die Ausrottung des europäischen Judentums beschlossen.

- 2 -

3.

a) Beweismittel:

Sachverständigengutachten

b) Beweisthema:

In den als Gaskammern in Polen vorgezeigten Räumen gab es nur wenige Lüftungen, die – da sie für Leichenkeller konzipiert waren – so schwach waren, dass die Entlüftung eines mit Leichen gefüllten Raumes, in dem Zyklon B abgegeben worden war, Stunden gedauert hätte.

4.

a) Beweismittel:

Zeugnis von Norman Finkelstein, Adresse über Piper-Verlag, München

b) Beweisthema:

Der Zeuge wird bekunden, dass von der Holocaust-Lobby über 100 Milliarden Dollar durch Androhung verschiedener Sanktionen von Deutschland erpresst worden sind.

5.

a) Beweismittel:

Historisches Sachverständigengutachten

b) Beweisthema:

Während Roosevelt und Stalin erst planten, die Führer des Dritten Reiches ohne Gerichtsverfahren zu erschießen, waren die Pläne zur Abhaltung des Nürnberger Prozesses durch zwei amerikanischen Juden aufgestellt und dann von ihnen gutgeheißen worden, wobei diese als Begründung angaben, dass nicht nur Einzelpersonen umgebracht werden sollten, sondern ganze Organisationen verurteilt werden sollten, um dadurch große Bevölkerungsgruppen mit Repressalien versehen zu können.

6.

a) Beweismittel:

Auszugsweise Verlesung des Buches von Brezinski: „Die einzige Weltmacht“

b) Beweisthema:

Die Verlesung wird ergeben, dass Brezinski Präsidentenberater gewesen ist und von ihm die Bundesrepublik als „Vasallenstaat“ bezeichnet wird.

7.

a) Beweismittel:

Zeugnis von Udo Walendy, Gartenstraße 16, 32602 Vlotho.

- 3 -

b) Beweisthema:

Der Zeuge wird bekunden, dass aufgrund seiner Untersuchungen und fundierten Unterlagen, die er dem Gericht erläutern wird, es keine Massentötungen in Gaswagen gegeben hat.

8.

a) Beweismittel:

Gutachten eines historischen Sachverständigen

b) Beweisthema:

Mehrere Ministerpräsidenten, die in Israel gewählt worden sind, können mit Recht als Terroristen und Massenmörder bezeichnet werden, beispielsweise Begin, der das King David Hotel in die Luft gesprengt hat mit über 109 Opfern, und Sharon, der ein Massaker in einem palästinensischen Flüchtlingslager durch seine Truppen abgesichert hat.

Rechtsanwalt

### Zündel-Prozeß vom 16.Januar 2007

Vorbemerkung – Der Bericht, der den Vormittag betrifft, geht im Kern auf Stefan Wollenschläger, Weinheim, zurück, da ich aus persönlichen Gründen erst gegen 12.30Uhr in Mannheim eintreffen konnte. Ich habe indes hier und da Änderungen, meist Kürzungen vorgenommen.

Verhandlung erneut im kleinen Saal Nr. 5 – 23 Zuhörer, darunter 2 weibliche Wesen der Antifa und/oder Judengemeinde, 3 „staschu“, 8 Polizisten in Uniform, eine Frau für dpa (= Deutsche Presseagentur).

Verteidiger Bock, Rieger, Dr. Schaller sowie Beust.

Angesetzt um 9Uhr, das Gericht unter Vorsitz von Dr. Meinerzhagen (später nur noch Dr. M...) erscheint bereits um 9.43Uhr; ein Rekord in der Verzögerung des Verhandlungsbeginns.

Da noch Zuhörer vor der Tür stehen, ersucht RA Rieger, auch die Pressereihe, insgesamt 12 Plätze, freizugeben. Eine halbe Reihe wird freigegeben. Als die Plätze besetzt sind, wird noch ein Extrastuhl für eine dritte Frau der Anti- und/oder Judengemeinde hineingestellt. - RA Beust geht um 9.55Uhr.

Richter NEIN (Dr. M...) teilt mit, daß die Kammer beschlossen hat, die Frist für die Einreichung von Beweisanträgen durch Dr. Schaller auf den 26. Januar festzulegen. Anträge, die danach eingereicht werden, sollen in der Hauptverhandlung nicht mehr beschieden werden. Grund: Dr. Sch. Habe in seiner ausführlichen Gegendarstellung den Holo... geleugnet, indem er die Judenvernichtung (durch Vergasung) in den KL Majdanek, Belzec und Sobibor geleugnet habe. Erneut unterstellt die Kammer RA Rieger und RA Dr., Schaller die Verbreitung persönlicher politischer Ansichten. Zudem handle es sich um fortwährende Verfahrensverzögerung durch verteidigungsfremdes Verhalten. – Gegenvorstellungen, d.h. die Widerrede zu abgelehnten Beweisanträgen, von Rieger und Dr. Schaller dürfen nicht mehr mündlich vorgetragen werden. Auch dies wird mit verfahrensfremden Verhalten begründet: Es handle um das Vorbringen persönlicher politischer Meinungen.

Antrag R. auf Ladung des kanadischen Richters Blaise als Zeugen – NEIN! Unerheblich. – Zündel, da angeblich Sicherheitsrisiko für Kanada, sei einvernehmlich in die „brddr“ (= brd + ddr – eine von mir geprägte Wendung) abgeschoben worden. – Daher auch keine weitere Vernehmung von BKA-Mitarbeitern, da für das Gericht ohne Bedeutung. – Ebenfalls NEIN zu Anträgen, Zeitungsartikel aus „The Herald“ sowie der „Times“ zu verlesen, da ohne Belang. Träfe auch für Auszüge aus einigen Zündel-Briefen zu. – Selbst wenn es sich bei AU... laut dieser Zeitungsartikel um künstlerische Gebilde – so Richter NEIN – handeln würde, beweise dies noch lange nicht, daß alle Gaskammern in den NB-Vernichtungslagern nachträglich eingebaut worden seien. – Beziehung des FBI-Berichtes vom 9.4.2006 wird abgelehnt.

J. Rieger und Dr. Schaller geben Gegenerklärungen ab. – Um 10.15Uhr gibt es die 1. Unterbrechung für 15 Minuten; weiter indes erst um 10.47Uhr. – RA Rieger beantragt eine 1stündige Unterbrechung, um mit EZ Beweisanträge durchzusprechen. NEIN, denn Hauptverhandlung sei dafür nicht der richtige Ort. Genehmigt werden 30 Minuten. Gegenrede und Rüge Riegers. Das Gericht zieht sich um 10.55Uhr zur Beratung zurück; weiter geht es um 11.05Uhr. Beschluß: Es bleibt bei den 30 Minuten, da R. nicht nachweisen könne, daß er nicht fürher Zeit gefunden habe, die Anträge mit EZ zu besprechen. Erneute Unterbrechung von 11.25Uhr bis 11.51Uhr. Die dpa-Dame ist nicht mehr erschienen.

RA R. reicht nur 2 Beweisanträge ein, da er nicht mehr mit EZ besprechen konnte. – Erneute Unterbrechung von 11.55 Uhr bis 12.22Uhr – um 12.05Uhr ist RA Beust wieder dabei.

Kammerbeschluß zum IRK-Bericht (über die KL) – NEIN! Der Bericht sei hinreichend bekannt, trage jedoch nichts zur Entscheidungsfindung bei. Daher keine Verlesung. – Gegenvorstellung von Dr. Schaller wird zurückgewiesen. Die Kammer habe alles bedacht, was von Dr. Schaller vorgetragen worden sei –

Der Vorsitzende verkündet gegen 12.30Uhr die Mittagspause; weiter um 13.30Uhr.

Als ich eintreffe, ist Stefan W. gerade dabei, Dr. Schaller zum Bahnhof zu fahren, da dieser sich nicht wohl fühlt und zu Hause in Wien einen Arzt aufsuchen muß. [Dr Schaller ist 82 alt. aaargh]

Die Verhandlung wird um 13.37Uhr fortgesetzt. Von den Verteidigern sind nur noch die RAe Bock, Rieger und Beust anwesend. 3 Polizisten in Uniform, 1 Gerichtsdienster; die „staschu“-Leute sind ebenfalls weg. – Die kontrollierenden Polizisten, ohne „Röntgengerät“ gingen die Sache äußerst locker an, da sie mittlerweile wohl auch gemerkt haben, daß sie nur als „politische Statisten“ ge- und missbraucht werden. Denn die Kammermitglieder bewegen sich ohne Begleitschutz außerhalb des Gerichtsgebäudes, ohne daß bislang auch nur einem einzigen ein blaues Auge verpaßt oder er / sie angespuckt worden wäre.

Die neuen Rieger-Anträge wurden ausgeteilt. StA Grossmann tritt entgegen, Beust und Bock geben keine Stellungnahme ab.

RA Bock kommt auf den Kammerbeschluß zur Ablehnung des Leuchter- wie Rudolf-Gutachtens zu sprechen, wo es in etwa sinngemäß heiße, daß die beiden Gutachten wissenschaftlichen Anforderungen nicht genügen würden. Um dies festzustellen, sei ein internationaler Gutachterausschuß, dem auch ein Jude/Israeli angehören sollte, erforderlich. Wenn man das schon so sehe, so Bock, dann frage er sich, warum die Kammer nicht die erforderlichen Schritte unternehme. Der StA, so RA Bock, müsse ja gegen die Kammer wegen der angemeldeten Zweifel an der Offenkundigkeit ein Ermittlungsverfahren einleiten... – Dr. M..., der „etwas in Fahrt kommt“, windet sich und erklärt, für die Kammer stehe die OFFENKUNDIGKEIT außer Frage. Es habe sich bei der fraglichen Formulierung nur um eine Anmerkung zur Frage der Wissenschaftlichkeit der Gutachten gehandelt, nicht um das Ergebnis der Gutachten. (1)

Das Gericht zieht sich erneut wegen der Beschlußfassung über Rieger-Anträge zurück. Nach knapp 10 Minuten geht es um 14.03Uhr wieder weiter. – NEIN zum Antrag, einen internationalen Gutachterausschuß einzusetzen. Beweis nicht (2)

erforderlich, es sich beim Holo.... um eine OFFENKUNDIGE Tatsache handle und sich dieser Antrag somit gegen die OFFENKUNDIGKEIT richte. – NEIN zum Antrag, den Spiegel-Artikel vom 22.12.06 (Gott kam aus Ägypten) einzuführen. Es handle sich um religionsgeschichtliche Überlegungen, die für das Verfahren ohne Belang seien..

Neue Unterbrechung um 14.07Uhr für weitere 15 Minuten. Weiter indes erst um 14.50Uhr.

Es sind nur noch 20 Zuhörer da, darunter 2 x Antifa bzw. Judengemeinde.

Die beiden neuen Rieger-Anträge werden den übrigen Verfahrensbeteiligten in Ablichtung übergeben. Auf Frage des Vorsitzenden tritt StA Gr. Ihnen entgegen, RA Bock bei, RA Beust gibt keine Erklärung, während sich EZ nur einem anschließt, da er in der Kürze der Zeit nur einen habe richtig lesen können.

Es folgt eine erneute Unterbrechung um 14.54Uhr für 15 Minuten, weiter geht es erst wieder um 15.29Uhr.

Rieger-Antrag auf erneute Vernehmung der BKA-Beamtin Kuhl sowie des „erkennenden Richters“ Hamm\*\*\* (Bericht-erstatter der Kammer) wegen Rückfrage bei dieser NEIN, da nichts Neues zu erwarten ist.

Rieger auf auszugsweises Verlesen aus einem Buch – Titel wie Verfasser habe ich leider wegen Nuschelns nicht verstanden, NEIN, da doch nur wieder die OFFEN..... angezweifelt werde.

J. Rieger wird dann vom Vorsitzenden aufgegeben, seine Gegenvorstellungen zu den Ablehnungen in 15 (!) Minuten schriftlich darzulegen. Daraufhin kommt es zu einem scharfen und längeren Wortwechsel, in dem RA R. Dr. M... richtiggehend anschießt, ihn zur Schnecke macht und darlegt, daß von ihm verlangt werde, auf 15 S. handschriftlicher Ablehnung innerhalb von 15 Minuten zu antworten. Er rügt ein derartiges Verhalten sehr, sehr nachdrücklich. StA Gr. Ist dagegen, die RAe Bock und Beust für die gewünschten 60 Minuten von RA R. aus, da sachgerecht. – Das Gericht zieht sich gegen 16Uhr erneut zu einer 15minütigen Beratung zurück, um gegen 16.15Uhr zu verkünden, daß man nach nunmehr statt 15 Minuten 30 Minuten gewähre. J. Rieger reagiert jetzt äußerst sauer und kündigt einen weiteren Befangenheitsantrag an und ersucht für die Ausarbeitung um Unterbrechung, die gewährt wird. In seiner Begründung attackiert er die Kammer auf das Schärfste, nennt sie befangen, böseartig, gehässig, unterstellt, daß das Urteil bereits fertig sei und man in der zeitlichen Planung nicht (mehr) gestört werden wolle – alles deutet daraufhin, daß man möglichst bald mit den abschließenden Plädoyers beginnen will, möglicherweise bereits am 26. Januar.

Nächster Verhandlungstag Fr., 16. Januar 2007, 9Uhr; Saal steht noch nicht fest.

(1) Würde das Gericht dieser seiner Überlegung folgen, müßte die Verhandlung ausgesetzt und EZ bis zur Vorlage dieses Gutachtens auf freien Fuß gesetzt werden, gegen Sicherheitsleistung (Kaution) natürlich.

\*\*\* Im ersten Deckert/Leuchter-Prozeß im Jahr 1992 war der heutige Berichterstatter Hamm einfacher Beisitzer, d.h. er hatte die Rolle der blonden Richterin inne, die bislang geschwiegen hat und nur ab und zu durch zu deutliche Augenpflege aufgefallen war wie heute nachmittag auch StA Gr., der in der „letzten großen Pause“ für alle sichtbar einen Teil seines Mittagsschlafes nachholte. - Der damalige Kammervorsitzende Dr. Nussbruch teilte von sich aus mit, daß er Jude und Mitglied der SPD ist. Zudem wurde in diesem Verfahren aufgrund eines Leserbriefes eines M. Wolfsohn, Professor für Geschichte an der Bundeswehrhochschule „München“, in Israel geboren, an die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) die Zahl der AU...-Toten auf 1, 1 Millionen, überwiegend Juden, „festgesetzt, ohne daß der damalige StA klein dem widersprach.

Weinheim/Bergstraße, den 16.1.2007

*Günter Deckert*

**WER diesen Bericht in Gänze oder auch nur auszugsweise verwendet, möge bitte die Quelle angeben. – Danke!**

Hinweis in eigener Sache: In der Zeit vom 24. bis 28. Januar bin ich mit meiner Frau in Berlin. Ich hoffe, daß Stefan W. , der berufstätig ist, sich den ganzen Tag freimachen kann, um mir seine Aufzeichnungen zu geben, damit ich den Bericht am 29. Januar schreiben und weiterleiten kann. – Als meine Frau und ich Berlin planten, konnte ich davon ausgehen, daß der Prozeß zu Ende ist.

ZÜNDELS ANWALT FEHLT DER SAUERSTOFF

**Im Prozess gegen den Holocaust-Leugner Ernst Zündel hatte Neonazi-Anwalt Jürgen Rieger gestern seinen großen Auftritt. Er nutzte diesen dazu, den Massenmord an den Juden im Dritten Reich zum Mythos zu erklären**

**Heide Platen**

**FRANKFURT/MAIN taz** Jürgen Rieger ist fassungslos: Das Mannheimer Landgericht gehe doch tatsächlich davon aus, dass der Holocaust "von seriösen Historikern wissenschaftlich erwiesen" sei. Eben das bezweifelte der Hauptverteidiger des Rechtsextremisten Ernst Zündel (67) gestern in einem mehrere Stunden andauernden Plädoyer.

Rieger, der selbst eine führende Figur unter deutschen Rechtsextremisten ist, erging sich in endlosen Ziffernkolonnen. Die kreisten zumeist um die Zahl der in Konzentrationslagern und Gaskammern im Dritten Reich getöteten Juden. Rund 60.000, "maximal 120.000" seien zu Tode gekommen. Von millionenfachem und damit in der Geschichte einmaligem Völkermord, könne nicht die Rede sein. Darüber hinaus gab er noch die obligatorische Verschwörungstheorie aus dem Neonazi-Fundus zum Besten: Die Bundesrepublik sitze einer von Juden und US-Propagandisten ausgedachten Geschichtsfälschung als "Holocaust-Religion" auf, die nicht angezweifelt werden dürfe.

Sein Mandant Zündel, angeklagt in 14Fällen wegen Volksverhetzung, Beleidigung, Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener, ist für Rieger ein einfacher Revisionist. Zündel habe das Recht auf freie Meinungsäußerung: "Er handelt aus Liebe zum deutschen Volk und weil er dessen Ehre wiederherstellen will." Zu diesem Zweck schrieb Zündel auf seiner "Zundel-site" im Internet und in den "Germania-Rundbriefen". Er war 2005 von Kanada ausgeliefert worden und sitzt seither in Untersuchungshaft.

Rieger forderte eine "wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Revisionisten". Dass ein Holocaust mit Millionen Opfern nicht stattgefunden habe, lasse sich an den "Koksrechnungen" der Konzentrationslager und den Liefermengen des Giftgases erkennen, das zur Entlausung in den Kleiderkammern gebraucht worden sei.

Rieger diskriminierte nebenher KZ-Überlebende als Lügner, die nach Wiedergutmachtungszahlungen gierten, oder als manipulierte Menschen, die sich an technisch

nicht mögliche Massenverbrennungen erinnerten. Ein "Tierkadaver-versuch" habe ergeben: "Ein Verbrennen kriegen Sie nicht hin, es fehlt der Sauerstoff!"

Auch Geständnisse von Tätern wollte er nicht gelten lassen. Diese seien gefoltert worden, hätten für vorzeitige Haftentlassungen falsche Geständnisse unterzeichnet oder seien ehrenhalber für die Gräueltaten eingestanden. Um die Ehre war es auch seinem Koverteidiger Ludwig Bock gegangen. Er bezweifelte, dass das Gericht "den Mannesmut vor Königsthronen" beweisen werde, Zündel freizusprechen.

Nach langem Referat über Zündels Weltbild kam Rieger dann doch noch darauf zu sprechen, wie er einen Freispruch für Zündel erwirken will: Der habe die Website nämlich gar nicht selbst zu verantworten. Sie sei von seiner Ehefrau, der Kalifornierin Ingrid Zündel-Rinland, betrieben worden. Zündel habe dabei wenig zu sagen gehabt und habe er nicht wissen können, dass die Verbreitung seiner Schriften in Deutschland verboten sei. In den USA gebe es ein solches Gesetz nicht. Der Prozess wird am 15. Februar fortgesetzt, das Urteil noch in diesem Monat erwartet.

taz vom 10.2.2007, S. 5, 107 Z. (TAZ-Bericht),  
<http://www.taz.de/pt/2007/02/10/a0157.1/text>

ZYPRIESS ERPRESSUNG

## Deutscher Vorstoß gegen Holocaust-Leugner in EU

Die deutsche Justizministerin Zypries will erreichen, dass das Leugnen des Völkermords an den Juden ebenso wie fremdenfeindliche Straftaten künftig europaweit verfolgt werden kann. Zypries sagte am Montag, Deutschland werde während seiner EU-Ratspräsidentschaft einen neuen Vorstoß unternehmen. Es sollten endlich einheitliche Standards bei der Bekämpfung des Rechtsextremismus festgelegt werden.

Eine EU-weite strafrechtliche Verfolgung von Tatbeständen wie Volksverhetzung und Leugnung des Holocausts sei bisher am Widerstand Italiens gescheitert, sagte Zypries. Jetzt habe Rom jedoch ein Einlenken signalisiert. "Damit wäre der Weg frei." Zypries sagte der "Bild"-Zeitung, sie sei über die "zunehmende grenzüberschreitende Aktivität von Rechtsradikalen und Randalierern" besorgt. So entzog sich etwa der österreichische Neonazi Gerd Honsik einer Strafe wegen Nazi-Wiederbetätigung in seinem Heimatland, indem er sich nach Spanien absetzte.

Zypries will sich während des sechsmonatigen deutschen EU-Ratsvorsitzes auch für stärkere Vernetzung der Strafverfolgungsbehörden einsetzen. So sollen in mehreren Jahren alle EU-Länder bei Ermittlungsverfahren in der Lage sein, rasch per E-Mail Informationen aus ihren Strafregistern an Staatsanwälte weiterzuleiten.

Dieser Austausch wird bereits zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und Spanien praktiziert. Österreich hat sich offen für eine solche Vernetzung von Strafregistern gezeigt, pocht aber darauf, dass nur tatsächlich für strafrechtliche Verfahren benötigte Daten ausgetauscht werden.

In Strafverfahren will die deutsche Regierung Mindestrechte für Beschuldigte und Angeklagte in der EU erreichen. Dabei gehe es um ganz praktische Fragen, wann im Verfahren ein Beschuldigter einen Verteidiger und einen Dolmetscher erhalten müsse, sagte Zypries.

*Kleine Zeitung* (Steiermark) 8 Jänner 2007  
<http://www.kleine.at/nachrichten/politik/311323/index.do>

22500 SEITEN

## „Die Fackel“ im Internet Die Hölle, das ist Kraus

Von Eva Menasse, Wien

11. Januar 2007

„Die Fackel im Netz!“ - das klingt schon, als würde ihr Gewalt angetan. „Kraus zum Durchklicken“ - das tönt nach Totenschändung, wenn nicht Ärgerem. Dabei hat dieser

König der Misanthropen, dieser Großinquisitor der Moral (Moralapostel wäre zu harmlos, als nannte man einen Attentäter Demonstrant), alles getan, um sein Werk unzugänglich zu halten bis in alle Ewigkeit. 922 Nummern der „Fackel“, 22 500 Seiten, 37 Jahrgänge - nur ein einziger Mensch, der ehemalige Kulturstaaatsminister Michael Naumann, ist uns bekannt, der behauptet, „meinen ganzen Kraus“ gelesen zu haben, und das gleich mehrmals (gelesen und behauptet).

Dieser Kraus jedenfalls hat ein Werk in die Welt gesetzt wie ein Inferno, ein Dickicht aus Glüh-, Loder-, ja Brandsätzen, die, in Maßen genossen, unmittelbar eingängig sind. Man nehme nur die Einleitungsworte der ersten „Fackel“ von 1899, die seither mindestens einmal jährlich aktuell werden: „In einer Zeit, da Österreich ... an acuter Langeweile zugrunde zu gehen droht, in Tagen, die diesem Lande politische und sociale Wirrungen aller Art gebracht haben, einer Öffentlichkeit gegenüber, die zwischen Unentwegtheit und Apathie ihr phrasenreiches oder völlig gedankenloses Auskommen findet . . .“

### **Mit Worten ein Sperrfeuer erzeugen**

Dringt man jedoch zu tief ins Flammendickicht von Karl Kraus ein, geht einem, wie jeder Feuerwehrmann bezeugen kann, bald die Luft aus. Man sucht hustend das Weite. Diese „Fackel“-Gesamtausgaben, die in gepflegten Privatbibliotheken an vorteilhafter Stelle stehen, sehen oft so unbenutzt aus!

Das hat Karl Kraus gewiss gewollt: mit Worten ein Sperrfeuer erzeugen, dass keine feindliche Kugel durchkommt. Mit schierer (Sprach-)Gewalt dem Schnellurteil vorbeugen. „Kraus war ein ...“ - wer einen solchen Satz beenden wollte, fühlte sich sofort wie ein Idiot. Nicht allein aufgrund der Masse gilt das Werk als unübersetzbar, auch, weil es so idiosynkratisch österreichisch ist. Wer nicht weiß, wer Imre Bekéssy, Johann Schober, Alice Schalek waren, der möge erst gar nicht zu lesen beginnen! So blieb Kraus den Germanisten reserviert, zum Ausweiden unter Ausschluss der Öffentlichkeit - das würde ihm, jede Wette, auch nicht passen.

### **Die „Fackel“ als Phallussymbol**

Die rote, unberührte „Fackel“-Ausgabe mag ein Phallussymbol sein wie in anderen Schichten der Porsche vor der Tür. Das Suhrkamp-Taschenbuch jedoch, „Karl Kraus: Aphorismen“, ist ein Vademecum. Wo immer es steht oder sogar liegt (gerade erst benutzt!), hat es Eselsohren. Und hier ist es, das Einfallstor in den brennenden Dschungel des großen Wahnsinnigen Kraus. Wer Aphorismen schreibt, der will (auch) schnell verstanden werden. Der will stechen, nicht nur plattwalzen. Der will zugänglich sein. Natürlich, wie für fast alles findet man den ersten Widerspruch bei ihm selbst: „Einer, der Aphorismen schreiben kann, sollte sich nicht in Aufsätzen zersplittern.“ Sollte dieser „strengste und größte Mann“ (Canetti) Humor gehabt haben? Hat eine Instanz Humor?

Man soll sich übrigens nicht täuschen: Dass Kraus heute wie ein Monument der Moral wirkt, wie die einzige Jungfrau unter Triebtätern, liegt an der zeitlichen Entfernung. Jeder Publizist, der sich heute so unbeugsam, so eigensinnig, so hemmungslos kriegerisch verhielte wie Kraus, würde als Spinner betrachtet. Zu seiner Zeit war Karl Kraus ein Spinner. Aber er war ein Spinner mit Wirkung. Seine „Erledigungen“ sind legendär, etwa, als er den korrupten ungarischen Zeitungsmagnaten Bekéssy aus Wien vertrieb - David gegen Goliath, das kommt nie wieder. Oder wäre es heute vorstellbar, dass ein einzelner eine Boulevardzeitung in die Knie zwingt?

### **100 „hits“ für Hitler**

Der Aphorismen-Satz jedenfalls lässt sich auch umdrehen: Einer, der der Welt einen gigantischen Aufsatz in siebenunddreißig Jahrgängen hinterlassen hat, eine ganze Zeitschrift zum Eingang in die Weltliteratur, sollte nicht in Aphorismen zersplittert werden. Doch nichts anderes passiert, wenn man die „Fackel“ im Netz ([zur „Fackel“ im](#)

[Netz](#)) benutzt. Man gibt zum Beispiel „Hitler“ ein und erhält „100 hits“, als hätte Kraus Wert auf eine runde Zahl gelegt. Man gibt „Journaille“ ein und erhält „107 hits“, sieben mehr, denn das Übel Journaille ist ja widerstandsfähiger als noch der langlebigste Massenmörder. Was aber heißt das? Die Welt des Karl Kraus wird betretbar, ohne Atemschutz. Die „Fackel“ wird in ihren Urzustand zurückgeführt, da sie in Teilen erschien, Heft für Heft, für den zeitgenössischen Leser durchaus verdaulich. Nur in der Abgeschlossenheit zwischen Buchdeckeln stand sie unbezwingbar da wie ein Ritter mit geschlossenem Visier.

Zwei Großkampfplätze waren es, auf denen Kraus lebenslang tobte: gegen den Krieg der eine, gegen die Verlüderung der deutschen Sprache der andere. Beide leben sich nicht ab. Vielleicht verdanken wir gerade dem Internet, dieser angeblich basisdemokratischen Spielwiese aller Pseudo- bis Semi-Alphabetisierten, das neu erwachte Interesse an der Sprache. Bastian Sick, Autor von „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“, füllt die Hallen, weil er verständlich und humorvoll erklären kann, wie deutsche Grammatik funktioniert. Die Wettbewerbe um das Wort des Jahres, das Unwort des Jahres, das schönste bedrohte Wort, das schönste erfundene Wort müssten von der „Journaille“ längst zum „Trend“ erklärt worden sein.

### Der Wiener Wahnsinnige wirkt wieder

Übrigens wäre Karl Kraus heute schon aufgrund seines Namens einer der Meistgefährdeten. Nichts ist so verwundbar wie das „s“ am Ende. Trotz Schlagzeilen wie „Merkel's Verteidigungspolitik“: Der Genitiv von Kraus bleibt Kraus'. Und das gleichnamige Adjektiv stirbt aus. Es heißt heute „krisselig“ oder so, zumindest, wenn es sich auf Haare bezieht. Kraussche Gedanken kann sich keiner mehr leisten.

Das „Desperanto“, wie Kraus es nannte, ist überall. Nur braucht sich deshalb keiner als Instanz zu gebärden, denn Kraus, das Original, bleibt unerreich. Auch hier lässt sich das passende Florett gegen Nachahmer, etwa die Studienräte im Gewande professioneller Leserbriefschreiber, in seinem Arsenal finden: „Das Übel gedeiht nie besser, als wenn ein Ideal davorsteht.“

Karl Kraus ist im Juni 1936 an einer Herzembolie gestorben. Daher wurden mit Beginn des Jahres 2007 die Rechte an allen seinen Schriften „gemeinfrei“. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften hat deshalb die „Fackel“ ins Netz gestellt, in einer schönen, etwas altmodischen, umständlichen Form. Der Wiener Wahnsinnige wirkt wieder. Arno Schmidt zufolge ist damit garantiert, dass er weiterhin in der Schriftsteller-Hölle schmort, wo jeder tote Autor verbleiben muss, der auf Erden noch zumindest in einer einzigen Fußnote existiert. Und diese Hölle hat Karl Kraus wahrlich verdient.

F.A.Z., 12.01.2007, Nr. 10 / Seite 31

<http://www.faz.net/s/Rub117C535CDF414415BB243B181B8B60AE/Doc~EC5CE1DA53A44419E810F0627829B7247~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

SPEZIELL FÜR HOHE RICHTER SEHR SCHWIERIG

## Das Irving-Urteil und die politische Macht

Herbert Schaller

Seit der Aufklärung gelten für das abendländische Strafrecht drei unverzichtbare Grundsätze: Erstens ist immer auch die andere Seite zu hören, bevor man ein Urteil fällt; zweitens darf man sachliche Meinungsäußerungen zwar bekämpfen, aber nicht strafrechtlich verbieten; und drittens müssen Richter frei, unabhängig, nur ihrer Aktenkenntnis und Rechtsmeinung verpflichtet, urteilen dürfen.

An SPÖ-Justizsprecher Hannes Jarolim scheint dieser Fortschritt völlig vorbeigegangen zu sein: Erstens hat er sich ein Urteil über den Irving-Fall angemaßt, ohne die geringste Aktenkenntnis zu besitzen; zweitens sehnt er sich offenbar nach einem totalitären Staat, in dem "Geschichte" Religionsersatz ist und "Falschdarstellung" ins Gefängnis führt; und drittens greift er die Unabhängigkeit der Justiz an, weil er – mittels "Gutachten" – schwarze Listen für Richter einführen möchte, die willens sind, rechtlich korrekt zu urteilen, obwohl das Ergebnis politisch unerwünscht ist.

Im Fall des David Irving hat ein Senat aus drei Berufsrichtern die dreijährige Freiheitsstrafe nicht etwa herabgesetzt, sondern nur die noch nicht verbüßten zwei Jahre zur Bewährung erlassen. Ein Freispruch war nicht möglich, weil sich der Oberste Gerichtshof politisch erwünscht verhalten und den Schuldspruch der Geschworenen bestätigt hatte.

Es ist allerdings speziell für hohe Richter sehr schwierig, sich politisch-medialem Druck zu entziehen. Hätte es die Hetze gegen David Irving nicht gegeben, wäre er aus folgenden Gründen freigesprochen worden:

David Irving ist Engländer. Der nur hierzulande und nur wegen der historischen Belastung der Österreicher existierende, inhaltlich völlig unbestimmte § 3g Verbotsgesetz ist auf ihn von vornherein nicht anwendbar. Irving ist studierter Historiker und berufsmäßiger Autor von Büchern, die nirgends verboten sind. Und vor allem: Irving hat seine Vorträge im Jahre 1989 (!) in Absprache mit dem Innenministerium abgehalten, bei dem er vorsorglich nachfragen hatte lassen, um gegen kein österreichisches Gesetz zu verstoßen. Die inhaltlich genau bekannten Vorträge wurden genehmigt. Dass er dann – nach 17 Jahren – trotzdem verhaftet, angeklagt und verurteilt wurde, ist rechtsstaatlich skandalös.

Politiker von der Art Jarolims machen Angst vor einem Rückfall in totalitäre Zeiten: Hat ein Mensch das Pech, politisch unerwünscht zu sein, kann sich nicht leicht ein objektiver Richter und auch kaum ein Rechtsanwalt finden, die ihm ernsthaft zur Seite zu stehen.

Für faschistoide Machtmenschen ist diese Aussicht natürlich paradiesisch, für mündige Staatsbürger eines pluralistisch-demokratischen Rechtsstaats ist sie eine Katastrophe. Es wäre interessant zu wissen, ob uns die Engländer wirklich zu dieser Art von Freiheit verhelfen wollten.

Herbert Schaller ist emeritierter Rechtsanwalt und noch Strafverteidiger.  
Mittwoch, 17. Jänner 2007

*Wiener Zeitung*

<http://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=4445&Alias=wzo&cob=266112&currentpage=0>

DEUTSCHLAND

## **Harte Strafe für den Rechtsextremisten Zündel Fünf Jahre Gefängnis wegen Leugnung der Judenvernichtung**

**Der Holocaust-Leugner Ernst Zündel ist am Donnerstag in Mannheim zu fünf Jahren Haft verurteilt worden. Zugleich versucht Berlin, Volksverhetzung in der gesamten EU unter Strafe zu stellen.**

Das Landgericht Mannheim hat am Donnerstag den Rechtsextremisten Ernst Zündel wegen Volksverhetzung zur Höchststrafe von fünf Jahren Haft verurteilt. Er wurde für schuldig befunden, in Publikationen den Massenmord an den Juden im Nationalsozialismus systematisch geleugnet zu haben. Das Gericht folgte mit seinem Urteil dem Antrag der Staatsanwaltschaft in vollem Umfang. Das Verfahren gegen Zündel dauerte mehr als ein Jahr, weil ein erster Prozess platzte. Eine Verteidigerin hatte selbst neonazistisches Gedankengut verbreitet und war daraufhin ausgeschlossen worden. Im Februar 2006 kam es zu einer Neuauflage, doch zog sich das Verfahren wegen zahlreicher Anträge der Verteidigung in die Länge.

### **Der Prozess als Propagandaforum**

Der deutsche Staatsbürger Zündel war bereits vor Jahrzehnten nach Kanada emigriert, wo er einen Verlag für geschichtsrevisionistische Schriften gründete. Der Propagandist der «Auschwitz- Lüge» behauptete in zahllosen Publikationen, in den nationalsozialistischen Vernichtungslagern habe nie der Holocaust stattgefunden. Seit

Anfang der neunziger Jahre benützte er auch amerikanische Radiosender und Internetseiten für seine rassistische Agitation. Nachdem die bei der Verfolgung rechtsextremer Delikte sehr rege Mannheimer Staatsanwaltschaft einen internationalen Haftbefehl erwirkt hatte, wurde Zündel 2005 aus Kanada ausgewiesen. Bei seiner Rückkehr wurde er auf dem Flughafen Frankfurt verhaftet; Zündel befindet sich seither in Haft.

Der heute 67 Jahre alte Zündel versuchte, auch den Prozess zu einem Propagandainstrument umzufunktionieren, und benannte den früheren RAF-Anwalt und jetzigen Rechtsextremisten Horst Mahler als juristischen Beistand. Dies wurde zwar abgelehnt, doch machte auch die wenig später ausgeschlossene Verteidigerin Sylvia Stolze deutlich, dass sie das Verfahren als politische Justiz eines Unrechtsstaates betrachtete. Noch in seinem Schlusswort verlangte Zündel, das Gericht solle eine internationale Kommission berufen, um den Holocaust zu untersuchen. Sollten sich die Behauptungen als wahr erweisen, werde er sich bei den Juden entschuldigen, erklärte er. Adolf Hitler bezeichnete er in einem Elaborat als missverstandenes Genie.

### **Umstrittene deutsche EU-Initiative**

Deutschland geht seit je gegen die Verharmlosung der Judenvernichtung juristisch vor und hat zu diesem Zweck den einschlägigen Paragraphen des Strafgesetzbuches vor einiger Zeit verschärft. **Für das Jahr 2005 registrierte man mehr als 2000 Straftaten wegen Volksverhetzung.** Auch international macht sich ein gewandeltes Rechtsverständnis bemerkbar, das in der Leugnung bestimmter historischer Sachverhalte ein strafwürdiges Verhalten sieht. So lieferten die USA 2005 den deutschen Rechtsextremisten Gernar Rudolf aus, und die Niederlande überstellten den Belgier Siegfried Verbeke an die Bundesrepublik.

Die Bundesregierung versucht im Rahmen ihrer EU-Ratspräsidentschaft auch, die Leugnung von Völkermord sowie fremdenfeindliche und rassistische Propaganda in der gesamten EU unter Strafe zu stellen. Bisher war die Leugnung der Judenverfolgung in neun EU-Staaten sowie der Schweiz verboten, in Italien wird derzeit ein entsprechendes Gesetzesvorhaben diskutiert. Dennoch betrachten einige Mitgliedsstaaten - allen voran Grossbritannien - den Vorstoss aus Berlin mit Skepsis. Dabei spielt neben dem Schutz der Meinungsfreiheit die grundsätzliche Frage eine Rolle, ob es etwa im Hinblick auf den Genozid an den Armeniern sinnvoll ist, mit den Mitteln des Strafrechts eine bestimmte Bewertung geschichtlicher Ereignisse als die einzig zulässige vorzuschreiben. Vor zwei Jahren scheiterte daher bereits einmal eine luxemburgische Initiative für eine einheitliche Gesetzgebung.

*Neuer Zürcher Zeitung* 16. Februar 2007  
<http://www.nzz.ch/2007/02/16/al/articleEXG1V.html>

**SO GOOGLE: ungefähr 350 Artikeln...**

RICHTER "NEIN"

## **Höchststrafe für Zündel nach bizarrem Prozess**

Von **Jochen Schönmann**

**Der Holocaust-Leugner Ernst Zündel muss für fünf Jahre wegen Volksverhetzung ins Gefängnis. Das Mannheimer Landgericht beendete mit dem heutigen Urteil einen Prozess, der über ein Jahr lang als Plattform für die Verharmlosung von NS-Verbrechen diente.**

Mannheim - Ernst Zündel nahm das Urteil regungslos auf. Seine bohrenden Blicke haben über den langen Verhandlungsmarathon hinweg ihre Kraft verloren. Der "Märtyrer des deutschen Reichs", wie er von seinen Geistesgenossen gern genannt wird, sah ziemlich

gerupft aus. In seiner Starrsinnigkeit wirkte er heute mehr denn je alt und müde.

Richter Ulrich Meinerzhagen folgte in seiner Begründung weitgehend der Argumentation der Staatsanwaltschaft. "Sie sind ein rassistischer Agitator, ein Hetzer und ein Brandstifter", schleuderte er dem 67-Jährigen in der Urteilsbegründung entgegen. Meinerzhagen zitierte nochmals sichtlich angewidert Passagen aus Zündels Schriften mit antisemitischen und rassistischen Inhalten, die er über seine Homepage "Zundelsite" und in sogenannten *Germania*-Rundbriefen verbreitet hatte. Darin wetterte er gegen Israel als "Zufluchtsort geistigen Weltgangstertums", leugnete die Existenz von Gaskammern und den Massenmord an Juden in deutschen Vernichtungslagern.

Nun muss Zündel hinter Gitter. Zwei Jahre saß er bereits in Untersuchungshaft, nachdem er im März 2005 von den kanadischen Behörden an Deutschland ausgeliefert wurde. Drei muss er jetzt noch absitzen.

Es war ein Prozess, **den Staatsanwalt Andreas Grossmann über weite Strecken als "bizarrr" erlebte**: Mit "Heil Hitler" unterschriebene Beschwerden gegen die Kammer, skurrile Zeugenladungen wie die des iranischen Ministerpräsidenten Machmud Ahmadinedschad; dann die von der Verteidigung entbundene Anwältin Sylvia Stolz, die sich unter "lang lebe das Deutsche Reich"-Rufen und dem Applaus einer unbelehrbaren, aus allen Landesteilen angereisten Anhängerschaft, von Polizeibeamten aus dem Saal tragen ließ.

All dies sind nur kleine Ausschnitte aus einem Verfahren, dessen Choreografie im Wesentlichen von den Rechten geschrieben wurde. Das Ziel: Maximale Aufmerksamkeit. Um Zündels Freiheit ging es dabei nie.

Es gab Verhandlungstage, an denen Prozessbeobachter wegen Brechreiz den Saal verließen. Dann erging sich Zündels Hauptverteidiger, der unverbesserliche Neonazi-Anwalt Jürgen Rieger, endlos in unerträglichen Details über Gaskammern und die Verbrennung von Toten in Massengräbern.

Er tat dies, wie er sagte, um nachzuweisen, "dass niemals Millionen von Juden in den Konzentrationslagern hätten umkommen können - allenfalls ein paar tausend". Eine abstoßende, wirre Leichen-Mathematik, die im Gerichtssaal nicht einmal auf das Kompliment der Gegenwehr traf. Nur noch auf fassungsloses Kopfschütteln.

Wer den Ausführungen des 50-jährigen Anwalts, der im vergangenen Jahr auf dem NPD-Bundesparteitag in den Parteivorstand gewählt wurde, dennoch etwas Aufmerksamkeit schenkte, begriff schnell: Die Wirkung seiner Rhetorik ist nicht zu unterschätzen.

Reden ist eine Gabe und der mehrfach wegen Volksverhetzung und Körperverletzung verurteilte Rieger besitzt sie durchaus. Sechs Stunden hat er vergangene Woche plädiert und es machte ihm sichtlich Freude, sich dabei verbal, wie schon während der gesamten Prozessdauer, am Rande der Legalität entlang zu hangeln.

Richter Meinerzhagen hatte in den vergangenen Monaten mehrmals die Fassung verloren und den Verteidiger barsch zurechtgewiesen. Doch blieb ihm bis auf wenige Ausnahmen keine Handhabe gegen Rieger, der seine Ausflüge in die Geschichtsumdeutung geschickt als Zitate getarnt unters Volk brachte: mal von angeblichen Wissenschaftlern, mal von Zündel selbst. Bei der Urteilsverkündung glänzte er durch Abwesenheit.

Ob dieses makabre Spiel mit dem heutigen Urteil sein Ende gefunden hat, ist offen. Rieger jedenfalls kündigte schon im Vorfeld an, ein anderes Urteil als einen Freispruch nicht zu akzeptieren und in die Revision zu gehen.

Aus seiner Sicht macht das Sinn. Der Prozess gegen Ernst Zündel stellt deswegen erneut die Frage, ob die Strafbarkeit der Leugnung des Holocaust, ein Sondermerkmal deutscher Rechtsprechung, nicht genau das hervorbringt, was sie eigentlich verhindern soll: Eine Plattform für die Neonazis.

*Der Spiegel*, 15. Februar 2007

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,466617,00.html>

FRANKREICH

## Holocaust-Zweifler Gollnisch verurteilt

Wegen zweifelnder Äußerungen zum Einsatz von Gaskammern in den NS-Vernichtungslagern ist der neue Fraktionschef der Rechtsextremen im Europaparlament am Donnerstag zu drei Monaten Haft auf Bewährung verurteilt worden. Der Franzose Bruno Gollnisch wurde vom Strafgericht Lyon zudem mit einer Geldstrafe von 5.000 Euro belegt.

Der Vize-Chef der französischen rechtsextremen Partei Front National hatte 2004 gesagt, er stelle "die Hunderttausenden, die Millionen Toten" in den NS-Lagern nicht in Frage. Auch die Existenz von Gaskammern bestreite er nicht. Es müsse aber eine "freie Debatte" darüber geben, wie die Menschen in den Lagern gestorben seien.

Im November hatte Gollnisch vor Gericht seine Aussage zurückgenommen. Auf die Frage, ob er der Aussage zustimme, dass die Gaskammern von den Nazis zur organisierten Ermordung der europäischen Juden genutzt wurden, hatte er gesagt: "Vollkommen. Ich bejahe das in meiner Antwort."

Mit seinem Urteil ging das Gericht über die Forderung der Staatsanwaltschaft hinaus, die eine Geldstrafe von 10.000 Euro, aber keine Bewährungsstrafe gefordert hatte. Die Richter verlangten zudem, dass das Urteil in den Medien veröffentlicht wird, deren Journalisten 2004 über Gollnischs Pressekonferenz berichtet hatten. Auf das "Bestreiten der Existenz von Verbrechen gegen die Menschheit" steht in Frankreich bis zu ein Jahr Gefängnis.

Quelle: APA Kleine Zeitung

<http://www.kleine.at/nachrichten/politik/321140/index.do>

UNSERE FREUNDIN

### »In der Hisbollah sind nicht nur schiitische Muslime«

Partei Hassan Nasrallahs gewinnt vor allem durch Wiederaufbauhilfen und soziale Projekte Sympathien im Libanon.

### Ein Gespräch mit Zeinab Al-Saffar

Interview: Irmgard Wurdack

**Dr. Zeinab Al-Saffar ist Professorin für Englisch an der Libanesischen Universität in Beirut. Sie arbeitet als Journalistin für das englischsprachige Nachrichtenprogramm des TV-Senders Al-Manar der Hisbollah im Libanon**

**Ende des Monats soll auf einer Libanon-Konferenz in Paris erneut über internationale Hilfen für den Wiederaufbau des Landes beraten werden. Wie ist die Situation der Ausgebombten?**

Ich bin selbst im Süden Beiruts ausgebombt worden. Wenn ich kein Geld von der Hisbollah bekommen hätte, um eine neue Bleibe zu mieten und einzurichten, wäre ich auf der Straße gelandet. Die Regierung hat sich kaum um den Wiederaufbau der zerstörten Häuser der Menschen in Südbeirut und in den Dörfern im Südlibanon gekümmert. Noch immer sind viele der Ausgebombten ohne Dach über dem Kopf, und es wären noch mehr, wenn sich Hisbollah nicht für sie einsetzen würde.

**Sie selbst sind Mitglied der Hisbollah. Warum?**

Hisbollah ist sowohl eine Widerstandsbewegung, die den Libanon und seine Bevölkerung gegen Israels Angriff beschützt und verteidigt hat. Sie ist aber auch eine politische Partei mit 14 Parlamentsabgeordneten und zwei Ministern. Darüber hinaus hat Hisbollah soziale Organisationen, die Alphabetisierungsprogramme anbieten und den Bedürftigen, Benachteiligten und Unterdrückten im Land helfen.

**Und als Frau haben Sie keine Probleme in der Organisation?**

Ich arbeite als Journalistin bei Al-Manar, dem Fernsehsender der Hisbollah, und genieße dort dieselben Rechte wie meine männlichen Kollegen. Neben mir arbeiten weitere Frauen in den verschiedenen Redaktionen und Gremien der Hisbollah. Auch im Politbüro arbeitet eine Frau.

**Wir haben als Frauen in unserer Organisation keine Beschränkungen, und schon gar**

***nicht werden wir unterdrückt. Wir beten und befolgen die religiösen Gebote und tragen das Kopftuch, weil das Teil unseres Glaubens ist. Hisbollah unterdrückt Frauen nicht, sondern fördert sie.***

F: Hisbollah fördert Frauen?

Wir haben einen Frauenverband gegründet, der sich für die politische Bildung und die sozialen Belange und Bedürfnisse von Frauen in der Gesellschaft einsetzt. Besonders wichtig dabei ist der Kampf gegen Analphabetismus. Vor einigen Jahren konnte ein Großteil, besonders der Armen in der libanesischen Bevölkerung nicht lesen und schreiben, die meisten von ihnen Frauen. Das hat traditionelle Gründe. Vor allem auf dem Land glauben viele Familien, es sei überflüssig, die Töchter zur Schule zu schicken. Deshalb sind wir direkt in die Dörfer gegangen, um das traditionelle Frauenbild zu verändern und die Frauen und Mädchen zu unterrichten.

***Das hört sich zwar alles gut an, in der BRD überwiegt aber die Sorge vor dem Islam. Ist das völlig unbegründet?***

Es gibt Extremisten unter Muslimen. Extremisten gibt es auch in anderen Religionen, zum Beispiel die christlichen Neocons in den USA und die Zionisten mit ihrer rassistischen Stimmungsmache gegen nicht-jüdische Araber. Für uns sind alle Menschen gleich. Das heißt, egal ob Sie Muslime oder Christen sind, ich darf Ihnen meine Ansichten nicht aufzwingen. Ich glaube nicht an einen »Kampf der Kulturen«. Die Menschheit ist eins. Es gibt aber einen Kampf zwischen oben und unten, zwischen Unterdrückern und Unterdrückten. Wir wehren uns gegen Unterdrückung und dagegen, daß andere uns ihren Willen aufdrücken wollen. Deshalb werden wir als Terroristen denunziert.

***Aber wenn alle Menschen gleich sind, warum ist die Hisbollah dann eine schiitische Partei und nicht religionsübergreifend?***

Die über eine Million Unterstützer der Hisbollah sind nicht nur schiitische Muslime. Sie gehören allen Religionen und Volksgruppen an: Christen, sunnitische Muslime, Drusen, etc. Alle möglichen Menschen haben den Widerstand unterstützt. Junge und Alte, Gläubige und Atheisten sowie Kommunisten sind mit selbstgemalten Transparenten, Hisbollah-Fahnen und Nasrallah-Postern zu den Großdemonstrationen gegen Israels Krieg gekommen, um den Kämpfern den Rücken zu stärken. Unter ihnen im übrigen viele Frauen – mit und ohne Kopftuch. Andere haben Artikel geschrieben oder Flüchtlinge aus dem Süden beherbergt. Die Hisbollah ist in der gesamten libanesischen Bevölkerung verankert. Sie finden unsere Mitglieder und Unterstützer überall im Land und in allen Klassen: Unter den Armen und Benachteiligten, in den Mittelschichten, selbst unter den Wohlhabenden und Gebildeten. Ärzte, Rechtsanwälte und Universitätsprofessoren wie ich selbst unterstützen die Hisbollah, um anderen zu helfen.

*Junge Welt*, 8 Jan. 2007

<http://www.jungewelt.de/2007/01-08/028.php>

**ITALIEN: Leugnen von Holocaust soll bestraft werden**

**Gesetzentwurf soll schon nächste Woche vorgelegt werden.**

Die italienische Regierung will die Leugnung des Holocausts unter Strafe stellen. Justizminister Clemente Mastella erörterte entsprechende Pläne nach Angaben seines Ministeriums am Freitag mit Regierungschef Romano Prodi. Beide seien übereingekommen, dem Kabinett in der kommenden Woche einen Gesetzentwurf vorzulegen.

Er müsste auch vom Parlament gebilligt werden. Es sei wichtig, gegenüber einem Wiederaufleben des Antisemitismus wachsam zu sein, sagte Mastella. In vielen Ländern der EU ist das Leugnen des Holocausts bereits ein Straftatbestand, darunter in Österreich, Deutschland, Frankreich, Spanien, und Belgien.

Von WZ Online / APA, Freitag, 19. Jänner 2007

<http://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=3857&Alias=wzo&cob=266642>

PFUI

## Leugnen ist auch eine Meinung

Die italienische Regierung wollte die Leugnung des Holocaust unter Strafe stellen.

Historiker verhinderten das im Namen der »Freiheit der Forschung«.

von Federica Matteoni

Als Bundesjustizministerin Brigitte Zypries vor zwei Wochen das Vorhaben in Angriff nahm, die Leugnung des Holocaust europaweit unter Strafe zu stellen, gab sie sich zuversichtlich, dass die deutsche Ratspräsidentschaft im kommenden halben Jahr ein Ergebnis erzielen werde. Die Forderung von Zypries ist deutlich: Die Leugnung des Holocaust, die bereits in einigen Mitgliedsstaaten unter Strafe steht, soll in allen 27 Ländern der Union mit einer Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren bestraft werden. Vor zwei Jahren hatte die Regierung von Silvio Berlusconi mit einem Veto das Vorhaben verhindert, Tatbestände wie Volksverhetzung und die Leugnung des Holocaust in ganz Europa zu verfolgen. Die neue Regierung von Romano Prodi wolle das nicht mehr verhindern, sagte die Ministerin Mitte Januar beim Treffen der europäischen Justizminister in Dresden.

Mit der Einführung von strafrechtlichen Maßnahmen gegen die Leugnung des Holocaust hat die Regierung Prodi derzeit jedoch eher interne Schwierigkeiten.

In den vergangenen zwei Wochen drehte sich die politische Debatte um einen Gesetzesentwurf von Justizminister Clemente Mastella, der in seiner Originalfassung Strafen bis zu drei Jahren Haft für Holocaustleugner und Personen, die zum Rassenhass aufrufen, vorsah. Der Entwurf, der nach wenigen Tagen ins Parlament zur Abstimmung kam, ist fast identisch mit dem Original, nur in einem Punkt wurde er verändert: Der explizite Bezug auf die Leugnung des Völkermords an den Juden ist verschwunden. Nach dem »leicht« modifizierten Gesetzesentwurf sollen das Propagieren von Rassenhass sowie diskriminierendes Handeln aus ethnischen, nationalistischen und religiösen Gründen oder wegen sexueller Orientierung mit Haftstrafen bis vier Jahre belegt werden. Ein Verbot des Schürens von Rassenhass, des Aufrufs zu rassistischer Gewalt sowie des Tragens von Hakenkreuzen oder des saluto romano (des Hitlergrußes, für den Mussolini das Copyright beanspruchte) besteht in Italien seit 1993.

Über die Wirksamkeit dieses Gesetzes sagen die Sprüche auf Transparenten in italienischen Fußballstadien oder die Gesten, mit denen einige Spieler gelegentlich ihre Tore vor laufenden Kameras bejubeln, mehr als als Statistiken über rechtsextreme Gewalt. Nun werden die Strafen verschärft, und ein Bezug auf die sexuelle Diskriminierung wird eingeführt.

Doch wie kam es, dass die Leugnung des Holocaust aus dem Text des Gesetzes verschwand? Das ist der aufgeregten Reaktion namhafter Historiker, Publizisten und Intellektueller zu verdanken, die genau in diesem Punkt eine »Einschränkung der Freiheit der historischen Forschung« sehen. Innerhalb kürzester Zeit erreichten Vertreter des linksliberalen, katholischen sowie konservativen akademischen und intellektuellen Milieus einen Konsens gegen das Vorhaben des Ministers. Drei angesehene Historiker und bekannte Holocaust-Forscher, Enzo Traverso, Marcello Flores und Simon Levis Sullam, verfassten ein Manifest, dessen Überschrift lautete: »Gegen Negationismus, für die Freiheit der historischen Forschung«, der in der linksliberalen Tageszeitung La Repubblica erschien und innerhalb von wenigen Tagen von etwa 200 angesehenen Historikern und Intellektuellen wie Carlo Ginzburg, Paul Ginsborg und Alessandro Portelli unterzeichnet wurde.

Die Verfasser zeigen sich besorgt über einen Gesetzesentwurf, der einen »kulturellen Kampf« durch die Drohung mit einer Gefängnisstrafe ersetze. Die Holocaustleugnung wird zu einem sozialen und kulturellen Phänomen erklärt, das nicht mit Repression, sondern mit »Aufklärung und Erziehung« bekämpft werden müsse. Ein Verbot, so wird argumentiert, würde Holocaustleugnern und ihren Theorien nur zusätzliche öffentliche Aufmerksamkeit verschaffen und ihnen »die Möglichkeit geben, sich als Märtyrer der Meinungsfreiheit zu profilieren«.

Dass revisionistisches bzw. negationistisches Gedankengut in Italien auch ohne Verbotsgesetz viel Aufmerksamkeit erregt, dürfte den Verfassern und Unterzeichnern nicht entgangen sein. Gerade in Schulen – dort, wo nach Auffassung der Gegner des Entwurfs der »kulturelle Kampf« ausgetragen werden sollte – betreibt die Rechte derzeit eine offen revisionistische Strategie, mit dem Ziel, das angebliche linke »Monopol« im kollektiven Gedächtnis zu brechen und die Geschichte des Faschismus und des Kriegs aus der Sicht der »Besiegten« zu erzählen.

Das konnte man am 27. Januar, dem Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus, in Rom beobachten. Dort organisierten rechte Jugendorganisationen in mehreren Schulen Veranstaltungen über die »Gewalt der Partisanen« gegenüber ehemaligen Vertretern des faschistischen Regimes nach der Befreiung Italiens 1945 oder über faschistische Massaker, von denen eine »eigene Version« präsentiert wird. Diese Initiativen ausschließlich als kulturelles Phänomen zu betrachten, das engagierte Lehrer durch die Vorführung von Filmen wie Steven Spielbergs »Schindlers Liste« oder ähnliches bekämpfen sollten, verkennt die Tatsache, dass die Leugnung des Holocaust in europäischen Ländern zur Strategie von neonazistischen Gruppen gehört.

Die Leugnung des Völkermords an den Juden unter Strafe zu stellen, lautet ein weiteres Argument der Verfasser des Manifests, stelle einen Versuch dar, historische Ereignisse zu »Staatswahrheiten« zu machen. Dies sei immer eine Spezialität totalitärer Regimes gewesen. Zudem untermauere ein solches Verbot »die These von der Singularität der Shoah«, die als solche eben nur eine »Meinung« sei und kein Fakt.

Kein Wunder, dass zahlreiche linke Gruppen an diesem Punkt anknüpften, um in Internet-Foren ihr Entsetzen über den Gesetzesentwurf zu verkünden: Die Leugnung des Völkermords an den Juden per Gesetz zu verbieten, stelle die endgültige Legitimierung der Politik Israels gegenüber der palästinensischen Bevölkerung dar. Israel sei sowieso ein Staat, dem aufgrund der Geschichte des 20. Jahrhunderts »alles« erlaubt sei.

Der Frage, was ein Verbotsgesetz für die Aufarbeitung der Geschichte bringt bzw. ob es jener im Weg stehen kann, wurde von den Historikern in ihrem Dokument nicht nachgegangen. Unter den vielen »Befürchtungen«, mit denen sie ihre Kritik begründeten, fehlte ein wichtiger Punkt: Nicht die Faktizität der Shoah wird durch ein Verbot der Holocaustleugnung zur »Staatswahrheit« gemacht, da sie einfach ein Fakt ist. Vielmehr besteht die Gefahr, dass dadurch offiziell das reine Gewissen der Nation proklamiert und eine Legitimation geschaffen wird, mit der eigenen historischen Vergangenheit abzuschließen.

Jungle World 7. Februar 2007

<http://www.jungle-world.com/seiten/2007/06/9322.php>

EIN SIEG

## Der Lügner und sein Richter

200 italienische Historiker gegen ein Gesetz, das Holocaust-Leugnung bestraft

Von Andrea Dernbach

Berlin - Auch in Italien wird demnächst bestraft, wer zum Rassenhass aufruft oder den Holocaust rechtfertigt. Das Gesetz, dem das Kabinett Prodi zwei Tage vor dem Auschwitz-Gedenktage an diesem Samstag zustimmte, ist allerdings in einem entscheidenden Punkt verändert: **Die Leugnung des Völkermords an den Juden steht nicht unter Strafe.**

Marcello Flores ist froh darüber. Der Professor für Zeitgeschichte an der Universität Siena hatte zusammen mit zwei Kollegen, Schoa-Forscher wie er, die Regierung aufgefordert, den Gesetzentwurf von Justizminister Clemente Mastella zu ändern. Er sei gefährlich, denn er gebe den Leugnern die Möglichkeit, sich als Verteidiger der Meinungsfreiheit aufzuspielen, und er schaffe „Wahrheit von Staats wegen“. „Wenn ein Staat eine Wahrheit erzwingt – den ‚Antifaschismus‘ in der DDR, den Sozialismus unter den kommunistischen Regimen, die Leugnung des Völkermords an den Armeniern in der Türkei, das Verschweigen des Tiananmen-Massakers in China – erreicht er nicht mehr, als das Vertrauen in freien Gedankenaustausch und freie historische Forschung und Meinungsbildung zu untergraben“, heißt es im Text.

### Zum Thema

Zu seiner eigenen Überraschung, sagt Flores, hätten innerhalb eines Tages fast 200 Kollegen im ganzen Land unterschrieben, Linke, aber auch Konservative wie Ernesto Galli della Loggia, der in Mailand lehrt und Leitartikler beim „Corriere della sera“ ist. Unterschrieben habe auch „die große Mehrheit der jüdischen italienischen Historiker“, darunter der in Deutschland bekannteste, Carlo Ginzburg. Die jüdische Gemeinde war fast einmütig gegen Mastellas Entwurf. Elio Toaff, Roms langjähriger Oberrabbiner, bemerkte trocken, die Juden hätten in Italien bereits unter Sondergesetzen leben müssen: „Wollen wir das wieder?“

Flores sagt, es sei „absolut notwendig“, gegen die Leugnung von Auschwitz oder des armenischen Genozids vorzugehen. „Die Frage ist, wie. Mit einem Gesetz schiebt man das Problem an die Richter ab. Man hat etwas getan und damit den Vorwand, nichts mehr zu tun.“ Der Appell der Historiker fordert dagegen Engagement: „Nur die Zivilgesellschaft kann Antikörper gegen Geschichtsleugnung bilden. Der Staat sollte ihr helfen, er sollte nicht an ihre Stelle treten wollen.“

Während nun Mastellas veränderter Entwurf ins Parlament darf, hat die UN-Vollversammlung am Freitag einem Resolutionsentwurf der USA zugestimmt, der jede Leugnung der Judenvernichtung im „Dritten Reich“ verurteilt. In Europa versucht derzeit die deutsche Ratspräsidentschaft, die EU-Staaten zu gemeinsamen Maßnahmen zu bewegen. Justizministerin Brigitte Zypries hatte sich beim ersten Treffen mit den EU-Kollegen vor allem über Italiens neue Bereitschaft mitzumachen, erfreut gezeigt. Bisher handelt die EU sehr unterschiedlich. In Frankreich, Rumänien und Polen droht Leugnern Haft, in Holland und Griechenland kann klagen, wer sich durch sie beleidigt oder diskriminiert sieht. Viele EU-Länder sehen aber gar keine Strafen vor.

der Tagesspiegel 27 Jan. 2007

<http://www.tagesspiegel.de/politik/archiv/27.01.2007/3046044.asp>

BALD, GEFÄNGNIS

## Kein Schlupfloch für Verhäter

Doris Kraus

**Rassismus. Der deutsche Vorsitz arbeitet an EU-weiten Gesetzen gegen die öffentliche Leugnung von Völkermord und die Aufstachelung zur Gewalt gegen Minderheiten.**

Wien/Brüssel. Hassprediger und Leugner des Holocaust haben bereits jetzt einiges gemeinsam - etwa ihren Antisemitismus. Bald aber könnte sie noch etwas verbinden: Die Chance, in den EU-Staaten für hetzerische Aussagen ins Gefängnis zu wandern oder zumindest eine saftige Geldstrafe zu erhalten. Denn der deutsche EU-Vorsitz arbeitet an EU-weiten Gesetzen gegen Verhetzung aus rassistischen Gründen. Und die Chancen auf Verwirklichung stehen nach Ansicht von Diplomaten diesmal nicht einmal so schlecht.

Ziel der Vorlage ist es, einen Rahmenbeschluss zu fassen, der "das öffentliche Billigen, die Leugnung oder die Verharmlosung von Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit oder Kriegsverbrechen" als Strafbestand definiert und entsprechend ahndet. Auch die Verbreitung und Verwendung von Schriften, Material oder Symbolen zur vorsätzlichen Aufstachelung von Hass oder Gewalt gegen eine ethnische oder religiöse Gruppe sollen bestraft werden.

Bei der Härte der Strafen ist ein EU-weites Mindestmaß vorgesehen; es steht aber jedem EU-Staat frei, strengere Strafen zu erlassen. "Wir müssen ein klares Signal aussenden: Es gibt in der EU kein Versteck für solche Straftäter", erklärte EU-Kommissar Franco Frattini in einem Interview mit "Equal Voices", einer Publikation der Europäischen Beobachtungsstelle für Rassismus und Fremdenfeindlichkeit mit Sitz in Wien.

Der deutsche Vorstoß ist nicht der erste seiner Art. 2005 war die Luxemburger EU-Präsidentschaft allerdings gescheitert - und zwar an der italienischen Regierung unter Silvio Berlusconi. Obwohl mit Romano Prodi mittlerweile ein politisch links stehender Regierungschef in Rom das Ruder übernommen hat und von Italien kein Widerstand mehr zu erwarten ist, droht die Einigung mühsam zu werden. Denn vor allem Großbritannien und die skandinavischen Staaten verweisen darauf, dass durch derartige Gesetze die freie Meinungsäußerung eingeschränkt werden könnte. Frattini sieht das anders: "Es ist ja wohl kein Widerspruch, dass man Menschen gegen rassistische Äußerungen schützt und gleichzeitig die freie Meinungsäußerung als einen Grundpfeiler unserer demokratischen Gesellschaft bewahrt."

Nicht explizit inkludiert ist allerdings das Verbot des Hakenkreuzes. Nur wenn dieses Symbol als Teil hetzerischer Publikationen gebraucht wird, kann dagegen vorgegangen werden. Hindus in Europa, die die Swastika seit tausenden Jahren als Friedenssymbol sehen, hatten gegen ein Verbot heftig protestiert.

*Die Presse*, 20.01.2007

<http://www.diepresse.com/Artikel.aspx?channel=p&ressort=eu&id=612436>

## EIN REVISIONIST IST TOT

### Abbé Pierre: Brief an Roger Garaudy

Mein lieber Roger,

Du weißt, wie begrenzt meine Kraft ist; jeden Tag schwindet sie etwas; und doch denken viele, ich sei stark, nur weil ich noch eine Stimme habe und weil, wenn ich zur Überzeugung gelange, eine Sache sei ungerecht und falsch, ich auch wieder zu Kräften komme, die sich dann aber bald wieder erschöpfen.

Verzeih, wenn ich so viel von mir spreche, doch muß ich Dir und all jenen, die Du von diesem Brief in Kenntnis zu setzen für nützlich erachten wirst, erklären, warum ich, trotz der Gespräche am Telefon, so lange gebraucht habe, meine Gewißheiten, was Dich und Deine Person, die ich seit fünfzig Jahren kenne, und Deine Taten — von den ganz persönlichen bis hin zu denen, die von größter Bedeutung für Frankreich waren — anbelangt, der Öffentlichkeit mitzuteilen.

Seinerzeit warst Du für mich der erste kommunistische Abgeordnete gewesen, bei dem ich mich der Auseinandersetzung zu stellen hatte; und die Erinnerung daran ist mir bis heute wach geblieben, denn es war, so glaube ich, für jeden von uns gewinnbringend.

Dein jüngstes Buch ["Die Gründungsmythen der israelischen Politik,"] ist mir zugegangen, als ich wirklich der Erschöpfung nahe war, da mich andere dringende Aufgaben beschäftigten. Ich kann, mit meinen dreiundachtzig Jahren, kaum noch etwas von dem lesen, was mir zugeht, da ich morgens und nachmittags nur je zwei Stunden habe, in denen ich wirklich arbeiten kann.

Du weißt, meine Gedanken zu dieser erschütternden tausendjährigen Tragödie um Israel, die kein Ende findet, reifen seit vielen Jahren, und Du weißt auch, daß diese Gedanken weit über die in unserem Jahrhundert geschehene Tragödie hinausgehen. Wir haben über diesen Gegenstand bereits ernsthafte Gespräche geführt. Es wird Dich interessieren, daß ein unter seinen Brüdern großes Ansehen genießender Rabbiner den Wunsch geäußert hat, ein Gespräch mit mir über diesen Gegenstand zu führen. Es wird, so hoffe ich, sehr bald dazu kommen.

Sowohl angesichts des Grundlegenden seines Gegenstandes, als auch der Gelehrsamkeit und der Gewissenhaftigkeit wegen, mit denen Du, wie ich es beim Durchsehen bemerken konnte, alle Aussagen und Behauptungen belegst, ist es mir nicht möglich, mit der dafür erforderlichen Sorgfalt auf Dein Buch einzugehen. Mir vertraute Personen, die von großer Kompetenz sind und mit hohem Anspruch Dein Buch in Gänze gelesen haben, sprachen mir von der Bedeutung dessen, was sie ihm entnehmen konnten. Es muß alles getan werden — und ich werde mich dafür einsetzen —, damit bald echte Historiker, die von der gleichen Leidenschaft für das Wahre erfüllt sind wie Du es bist, sich bereit finden, mit Dir in eine Diskussion zu treten.

Die Beschimpfungen gegen Dich, von denen ich erfahren habe (sogar von einer Tageszeitung vorgetragen, die ich für die sonst von ihr gewohnte Sachlichkeit sehr schätze) und mit denen Du von allen Seiten überschüttet wirst, sind für all jene entehrend, die sich — vielleicht unüberlegt — an ihnen beteiligen.

Mit diesem Brief möchte ich versuchen, zwei Überzeugungen öffentlich darzulegen: Die eine, für die ich wenige Worte benötige, betrifft Deine Person; und die andere — mit Sicherheit noch unvollkommen ausgedrückt — betrifft die Folge all der historischen Geschehnisse, von denen mir ein Bild zu machen ich mein ganzes Leben als Mann des Glaubens und der Liebe verbracht habe, und auf die sich — daran denke ich mit Trauer — der wunderbare (doch seit so lange Zeit schon auf sich selbst zurückziehende) Glaube dieses Volkes, meiner Brüder, beschränkt, ohne daß es sich je davon bewußt geworden wäre, daß er es zu einer größeren und erhabeneren Mission rief.

Die Vorsehung hat mir, in anderen Zeiten (die mir noch so nahe sind), gegeben, denen, wann immer ich es konnte, unter von mir willentlich eingegangener Gefahr für mein Leben helfen zu können, die es bedurften. Daher verfolge ich mit besonderer Aufmerksamkeit all das, was, sie anbelangend, überall und scheinbar endlos, so viel Schmerz bei ihnen verursacht.

Was Dich und Dein Leben betrifft, reichen wenige Worte aus: Du bist einer derjenigen, die, bis an den Tag, da sie der Unendlichen Liebe gegenüberstehen werden, von einem unersättlichen Hunger nach dem Absoluten gequält sind. Ich bedaure all jene, die schon zur nächsten Skandalmeldung eilen oder schlicht zu oberflächlich sind, Deine Arbeit und Deine Art, mit der Du Dein Leben lang das Göttliche, und sei es bruchstückhaft, in allen geistigen Ausrichtungen, in die sich die Menschen der ganzen Erde und aller Jahrhunderte in aller Aufrichtigkeit teilen (und die manchmal, in Verwirrung, zu Kriegen führen), zu greifen und zu veranschaulichen suchtest, achten und schätzen zu können.

Mich zittert vor Schmerz und ich fühle große Bestürzung, will ich von der anderen meiner Überzeugungen sprechen, die den jüdischen Anteil an der Menschen Welt betrifft. Alles begann für mich mit dem furchtbaren Schock, der mich traf, als ich, nach Jahren theologischer Studien und für mich selbst weiter etwas Bibelstudium betreibend, das Buch Josua entdeckte. Schon vorher hatte mich eine schwere innere Unruhe ergriffen, als ich las, wie Mose, die Gesetzestafeln bringend, auf denen doch "Du sollst nicht töten!" stand, das goldene Kalb erblickte und das Massaker an dreitausend Menschen seines Volkes befahl. Doch mit Josua — sicher Jahrhunderte nach den Ereignissen berichtet —

wurde ich gewahr, wie eine regelrechte Shoah auf alles Leben im "verheißenen Land" niederging.

Da hat es in mir geschrien: "Wenn ich dir mein Auto verspreche, und Du in der Nacht den Wächter töten, die Tür eintreten und dich des verheißenen Autos bemächtigen kämest — was bliebe dann noch von der 'Verheißung'?"

Wird nicht jede Grundlage einer Verheißung durch Gewaltanwendung zerstört? Sicher besteht danach, unaufhörlich und immer wieder beschworen, der Bund mit dem Volk weiter, das den Begriff des Einen Unendlichen für sich — wenn auch nicht exklusiv, so doch als ein Volk in seiner Besonderheit — erkannte; wenn es dessen Wesen auch noch nicht vollkommen als in der Liebe bestehend erfaßt hat. Letzteres offenbarte mir Jesus, der Gründer des dreieinigen Glaubens: Deus Caritas est.

Doch ist dieser Bund immer noch einzig für diesen Flecken der Welt gültig, den man noch, nicht etwa "verheißenes", sondern "heiliges Land" nennen kann und muß, voller Verbrechen, aber auch heiliger Propheten?

Ich kann nicht mehr nur diesen Flecken, um dessen Besitz heute immer noch so viele kämpfen und sterben, als von Gott verheißen ansehen (auch wenn man Ihm den Befehl zum Massaker zuschreibt — liegt aber nicht darin eine Beleidigung Gottes?).

Bedeutet der Bund nicht den Auftrag an ganz Israel, den Glauben, den es ersonnen hat, der ganzen Erde zu bringen? Das verheißene Land gehört jedem Gläubigen (also auch jedem Juden). Ich kann nicht von dem Gedanken lassen, die ganze Erde von der Freude des Wahren Gottes wissen zu lassen.

Oh wäre ich noch jung und könnte mit meinen Brüdern die Erfüllung der zuerst in Israel und dann durch Jesus erhaltenen Mission in Angriff nehmen!

Ich weiß durchaus, daß Israels Rückzug auf sich selber, sein Verzicht auf weitere Mission, zu einem Teil von der seltsamen Wendung verursacht wurde, die die Geschichte durch Konstantin nach dem Edikt von Mailand und den unheilvollen Folgen, die seine Wohltaten begleiteten, nahm. Wir hören von einer Absicht des Papstes, sich im Jahre 2000 (wird es dann noch derselbe sein?) zu den Fehlern in der Geschichte, die im Eifer der christlichen Missionierung gemacht worden sind, zu bekennen.

Ist es denkbar, daß er die Rede vom "Volk der Gottesmörder" — eine Formulierung, die kaum Sinn macht, hat Jesus sich doch für alle geopfert — und deren Anteil am Antisemitismus unterschätzt?

Aus jener Zeit stammen auch die verheerenden sogenannten privilegierten Strukturen, die Verbindungen der Fürsten mit den Bischöfen, der Päpste mit den Königen; ursprünglich erdacht, dem Niedergang des Imperiums gegenzusteuern, traten diese an Stelle der schließlich verbotenen Märtyrer: Es folgten Mißbräuche aller und schwerster Art, resultierend aus der Vermengung von Geistlichem und Irdischem.

Roger, über all das müssen wir zwei alten Männer noch sprechen und andere, weiser als ich, befragen.

Ich bitte Dich, entnimm diesen fast unleserlichen Zeilen, die wir gemeinsam am Telefon lesen werden, die Kraft und die Treue meiner Liebe und meine Achtung für die riesige Arbeit Deines neuen Buches.

Es mit dem in Verbindung zu bringen, was man "Revisionismus" nennt, ist ein Betrug und eine Beleidigung, begangen von Unwissenden.

Ich umarme Dich und versichere Dir, daß Du und die Deinen mir jeden Tag, der mir gegeben ist, den geringen Einsatz, den ich zu vollbringen noch zu leisten vermag, nahe seid.

Dein Bruder Abbé Pierre

geschrieben am 15. April 1996

Auf deutsch zuerst veröffentlicht in *Sleipnir. Zeitschrift für Kultur, Geschichte und Politik*, Mai/Juni 1996; Übersetzung: Peter Töpfer ([www.peter-toepfer.org](http://www.peter-toepfer.org)).

ZWEIMAL FALSCH

## Das Schwert von Sankt Michael

Von Israel Adam Shamir

In *The Dune*, einem visionären Film, der die Invasion des Mittleren Ostens vorhersagte, wird der spirituelle Führer des Widerstands gefragt:

- *Werden wir jemals Frieden haben?*  
- *Wir werden den Sieg haben*, - antwortete er.

Der Angreifer mag in der Tat weich werden und den Frieden suchen; ein Angegriffener muss den Sieg suchen, bis der Eindringling um Frieden nachsuchen wird. So forderten während des Vietnam-Krieges gute Amerikaner „Frieden“, aber die Menschen von Vietnam und ihre Unterstützer anderswo trachteten danach, den Angreifer zu schlagen. Die Regel wird von modernen Vertretern des Pazifismus oder der Gewaltlosigkeit oft vergessen. Sie predigen den Unterdrückten Gewaltlosigkeit als das Allheilmittel für ihre Schwierigkeiten. Daher verwundert es nicht, dass Gewaltlosigkeit in den Medien eine gute Berichterstattung bekommt und den Unterdrückten in Hülle und Fülle geliefert wird.

Im Heiligen Land wurde kürzlich ein Enkelsohn von Mahatma Gandhi empfangen, der losging und den Palästinensern in Ramallah Gewaltlosigkeit predigte. Gute Idee, falscher Ort: Gewaltlosigkeit ist das tägliche Brot der großen Mehrheit der Palästinenser, wogegen ihre „Gewalt der Unterdrückten“ ein seltenes und wertvolles Ding ist; ohne sie ist die Gewaltlosigkeit bedeutungslos. Der Löwenanteil der Gewalt wird vom jüdischen Staat verübt, obwohl es oft „aufgeschobene Gewalt“ ist, wie es ein israelischer Philosoph und Freund von Palästina, Adi Ophir, es formulierte – aufgeschobene Gewalt, wie das Damokles-Schwert, oder ein Bewährungsurteil, das jeden Augenblick ergehen kann. Beschwichtiger belassen die aufgeschobene Gewalt an ihrem Ort; daher sollten wir anstatt Frieden, eher den Sieg suchen.

Noch ärgerlicher ist ein Versuch, Gewaltlosigkeit als den einzig gangbaren Weg einzuführen, als eine religiös-orthodoxe Norm, um eine gegenteiligen Meinung zu haben. „Nichts rechtfertigt Gewalt“, oder „zweimal falsch ergibt nicht einmal richtig“ – man hört diese Pseudoweisheiten täglich posaunen. Es ist von keinem Standpunkt aus wahr; sogar vom höchsten moralischen Standpunkt aus gesehen nicht: Gewalt ist gerechtfertigt und erforderlich, um das Leben und die Würde einer anderen Person zu retten. Ein frommer Mann mag der Bergpredigt bis zum I-Tüpfelchen hin folgen und seine rechte Wange hinhalten, um geschlagen zu werden; aber er kann nicht bei einem Vergewaltiger oder Mörder und seiner schändlichen Tat vorbeigehen und diesen ungehindert machen lassen. Er muss ihn töten, wenn es keinen anderen Weg gibt, den Mörder aufzuhalten. Wir haben die Freiheit, unser Leben und unsere Würde aufzugeben, aber wir haben die Pflicht andere zu verteidigen. Genauso tut die Gerechtigkeit „das Falsche“, wenn sie einen Mann einsperrt, bestraft oder henkt, weil er etwas „Falsches“ tat durch Mord oder Vergewaltigung; auf solche Art „ergeben zweimal das Falsche einmal das Richtige“, tatsächlich.

Dieses einfache Gesetz wird manchmal von Predigern der Gewaltlosigkeit vergessen, oft absichtlich. Bei einer Internet-Diskussion behauptete ein friedliebender Indisch-Kanadier, dass: „Man ein Christ sein kann, oder man kann Gewalt rechtfertigen, aber man kann nicht beides sein.“ Er war keines von beiden, aber Worte von Christus werden oft mit derselben Leichtigkeit zitiert, wie Nietzsche Zarathustra zitierte. Der radikale Südafrikaner Joh Domingo entgegnete: „Rechtfertige ich palästinensische Gewalt? Nein, ich unterstütze sie“.

Ist gewaltsamer Widerstand falsch und ein unchristlicher Akt? Diese Frage rief mir ein Gemälde in Erinnerung, das ich in Medina del Campo gesehen habe, einer kleinen, kastilischen Stadt, die eine Ausstellung zu Ehren von Isabella der Katholischen veranstaltete, der Königin von Kolumbus und Granada. Das Gemälde ihres Zeitgenossen *El Maestro de Zafra* (Alejo Fernandez) ist eines der herausragendsten und beeindruckendsten Kunstwerke seiner Zeit und überhaupt jedweder Epoche. Inmitten eines apokalyptischen Kampfes, inmitten von Heiligen und Engeln, Teufeln und Drachen, erscheint auf einem tiefblauen Hintergrund ein schöne, ruhige, klare Gestalt von Sankt Michael mit dem erhobenen Schwert in einer Hand und dem reliefgeschmückten Schild in der anderen. Ein Antlitz höchster Schönheit, etwas androgyn, wie Engel sind, der heitere Sankt Michael kannte keinen Hass; Wut umwölkte nicht seine klaren blauen Augen; Zorn zerfurchte nicht seine Stirn, die von einem Kreuz gekrönt ist; aber sein Schwert war kein Spielzeug und es war erhoben zum Streich.

Versteckt in einem tiefen Tal liegt das palästinensische Dörfchen En Karim, wo rote und purpurne Bündel von Bougainvilleen seine reizende Heimsuchungskirche umranken, die auf das Treffen der beiden Mütter, die guter Hoffnung sind, hinweist. In ihrem zweiten Geschoss gibt es ein großes Gemälde der Seeschlacht von Lepanto, mit der Jungfrau den Geist der Schlacht verkörpernd, als Anführerin der Himmlischen Heerscharen und Verteidigerin des Glaubens, ähnlich dem Sankt Michael der Kastilier, der Nike der Griechen und den nordischen Walküren -- eine Manifestation Christi, der sagte: „Ich bin nicht gekommen zu bringen den Frieden, sondern das Schwert“, das Schwert von Sankt Michael.

Der christliche Glaube beinhaltet anscheinend sich widersprechende Ideen; dies ist eine seiner einzigartigen Qualitäten. Er schließt das Beispiel des Heiligen Franziskus von Assisi ein, der es als sein größtes Vergnügen ansah, gedemütigt und in den Schnee geworfen zu werden. Aber genauso schließt er das erhobene Schwert von Sankt Michael ein. Diese zwei Gegensätze werden durch unsere Liebe zu Gott und zu unseren Mitmenschen harmonisiert. Diese Liebe kann uns dazu bringen, alles zu geben, einschließlich unser Leben, und sie kann uns auch dazu bringen, Leben zu nehmen.

Wie unser Freund und Philosoph Michael Neumann beredt feststellte,  
*„das Christentum ist eine Religion der Liebe, aber nicht von widerlicher trallala Liebe. Der reuige Sünder ist geliebt. Der Sünder, der auf seiner Sünde beharrt, wird verabscheut, aber empfängt die Liebe Gottes, falls oder wenn er die Gnade empfängt, zu bereuen. Denken wir an Tertullian: was wir am Tage des Jüngsten Gerichtes wissen werden, ist, wer am Ende gehasst werden wird. Wir müssen immer unsere Feinde lieben, aber nicht die Feinde Gottes.“*

Zu oft entwickelt sich Gewaltlosigkeit nicht aus Demut und Selbstaufopferung, sondern aus Selbsterhaltung und Furcht; Furcht, die richtige Seite im Krieg zu unterstützen. Es ist einfacher, „gegen Kriege und Gewalt“ im allgemeinen zu sein, als sich gegen einen Angreifer oder Eindringling zu stellen, besonders wenn dein Land zufälligerweise der Aggressor und Angreifer ist.

Es ist wahr, die Italiener fanden sich in die Ecke gedrängt. Weil ihr Land zum zweiten Mal in den letzten sechzig Jahren den falschen Partner gewählt hat – zweimal zuviel! Vor sechzig Jahren zogen junge italienische Soldaten mit Hitler nach Stalingrad; heute reisen sie mit Bush nach Bagdad weiter. Noch immer, damals wie heute, ist es für einen Italiener mit Gewissen eine schmerzliche Pflicht, den schnellen Sieg der Leute zu wünschen, die auf italienische Truppen schießen, seien es russische Soldaten an der Wolga oder irakische Widerstandskämpfer am Euphrat.

Es gibt dumme Kriege: Niemand weiß, warum der Erste Weltkrieg gekämpft wurde – es gab nicht einmal eine Helena, die man hätte vom Ufer der Spree heimbringen können. In einem solchen Krieg sollte man nicht kämpfen. Aber in diesem Krieg haben wir eine richtige und eine falsche Seite, und wir sind an die Pflicht gebunden, das Richtige gegen das Falsche zu unterstützen.

In Anbetracht des Dritten Weltkriegs der in Palästina, dem Irak, Afghanistan und anderswo geführt wird, ist es nicht ausreichend „gegen den Krieg“ zu sein und „beiden Seiten“ Gewaltlosigkeit zu predigen. Man muss den Kämpfern, die dem Eindringling Widerstand leisten, volle moralische Unterstützung geben, geradeso wie die Russen sich im Zweiten Weltkrieg gegen die deutsche und italienische Aggression stellten. In gleicher Weise unterstützen gute Amerikaner die Viet-Kong gegen ihre eigene Armee; und gute Franzosen – wie unsere Freunde Ginette Scandrani und Serge Thion – den algerischen Widerstand unterstützten. Pazifismus bietet dem Feigling einen Fluchtmöglichkeit davor, sich der moralischen Wahl zu stellen.

Die moralische Leumund des Pazifismus ist alles andere als perfekt. Viele Leser haben von einem amerikanischen Buch der Kriegszeit gehört von einem Dr. Kaufman, der vorschlug, die Deutschen zu sterilisieren, um den Kriegsdrang so loszuwerden. Das deutsche Propagandaministerium druckte dieses Buch millionenfach nach, um den Geist ihrer Kämpfer zu stählen und sie daran zu erinnern, dass sie nicht nur ihre Vaterland verteidigten, sondern auch ihre Vaterschaft. Nur wenige Leute wissen, dass derselbe Dr. Kaufman auch vorschlug, die Amerikaner zu sterilisieren – er war ein überzeugter Pazifist und dachte, dass nur die Massensterilisation bliebe, um den universellen Frieden zu erlangen.

Ein anderer großer Pazifist, Lord Bertrand Russell, riet zur atomaren Bombardierung Sowjetrusslands, um Frieden zu bringen. Der Vater der Gewaltlosigkeit, Mahatma Ghandi, riet den Juden, Massenselbstmord zu

begehen, um ihre Nazi-Unterdrücker zu beschämen, während seine politische Karriere mit einem der größten Massaker der menschlichen Geschichte endete. Kurz gesagt, Pazifismus ist eine eigenartige, zweifelhafte und erfolglose Idee.

In der Vergangenheit versuchten die Feinde Christi die Christen mit verschiedenen Spitzfindigkeiten zu überzeugen (meiner Ansicht nach sind Muslime auch Christen, das sie glauben, dass Jesus der Christus ist), Gewaltlosigkeit und Pazifismus zu akzeptieren. Der unterhaltsame (doch extrem antichristliche) jüdische Bestseller des vierten Jahrhunderts, *Toledot Yeschu*, erzählt uns von einem gerissenen Juden, der zu den ersten Christen kam und ihnen erzählte, er sein von Christus gesandt. Er indoktrinierte sie (sagt das Buch) im Namen Jesu:

*„Christus litt in jüdischen Händen, aber er wehrte sich nicht. Genauso solltet ihr erdulden, was immer euch Juden antun und sie nicht schädigen, genau wie Jesus. Wenn ein Jude verlangt, dass ihr eine Meile geht, geht sogar zwei Meilen; wenn ein Jude euch verletzt, verletzte ihn nicht wieder. Wenn ein Jude euch auf die rechte Wange schlägt, bietet ihm aus Liebe zu Jesus eure linke an und bringt Juden nicht in irgendwelche Schwierigkeiten, ob kleine oder große. Wenn eine Jude euch beleidigt, bestraft ihn nicht, sondern sag ihm: ‚es ist deine Arroganz, die da spricht;‘ und lass ihn von dannen gehen. Wenn ihr mit Jesus in der Besseren Welt sein wollt, sollte ihr alles Böse erdulden, was euch von Juden angetan wird und es ihnen mit guten Taten und Barmherzigkeit zurückzahlen.“*

Wir wissen nicht, ob solch ein Indoktrinationsversuch jemals stattfand in den dunklen Jahren, die Konstantins Bekehrung vorausgingen, aber falls ein solcher Versuch gemacht wurde, schlug er vollständig fehl, wie viele anmaßende Juden auf eigene Gefahr lernten. Es war nicht so, dass die Christen die Worte Jesu vergaßen (seine friedliche Botschaft bezog sich nicht speziell auf Juden), aber der christliche Glaube ist nicht eine Sammlung seiner Aussprüche; er ist im lebendigen Körper seiner Kirche manifestiert, in ihren Glaubenslehren und ihrer Glaubenspraxis und er schließt die Blumen des Heiligen Franziskus ein und das Schwert des Heiligen Michael.

Die Gesellschaft, wie alles im Universum, befindet sich im besten Zustand, wenn ein Gleichgewicht zwischen Yin (dem passiven, weiblichen Prinzip) und Yang (dem aktiven, männlichen Prinzip) herrscht. Das Christentum war mächtig, als sein Yang stark war. Dann segnete die Kirche viele Krieger und wurde von ihnen gesegnet. Sankt Georg, der Drachentöter, und die Jungfrau von Orléans führten das Schwert. Die westliche Kirche kannte die Tempelritter und die Johanniter und die östliche Kirche verehrt den Heiligen Alexander Newskij, der die Deutschen schlug und Sankt Sergius, der für den Sieg über die Tartaren betete. Denn der Krieg kann eine spirituelle Bedeutung haben; und wir sollten anerkennen, dass „Krieg eine möglicher asketischer und unsterblich machender Weg“ sein kann, wie Julius Evola die mittelalterliche christliche Tradition zusammenfasste. Unsere muslimischen Brüder beziehen das ein mit ihrem doppelten Konzept des kleineren Dschihad (Krieg für den Glauben gegen den Unterdrücker) und des großen Dschihad (Krieg für den Glauben in der Seele des Menschen).

Jetzt haben Yin-Elemente über den Geist des Westens gewonnen, während sein natürliches nicht-unterworfenes Yang mit der Harmonie gebrochen hat. Die Friedensbewegung wird von Frauen dominiert und das ist kein Zufall. In seinem Artikel *Little Old Ladies for Peace* [1], bemerkte der Rezensent von *Pardes* [2] Owen Owens, dass die Zusammensetzung der Masse des Friedenslagers „weiblich, alt und klein“ sei. Natürlich sind sie gesegnet, aber ihr Vorherrschen ist ein Anzeichen für ein Ungleichgewicht. Neben der Yin-Friedensbewegung, gibt es – oder sollte es – die Yang-Friedensbewegung geben. Sie, die Kämpfer, die mit ihren AK-Maschinengewehren vorsichtig durch die engen Straßen von Nablus oder Faludscha schleichen, die französischen Bauern von Bové, die McDonalds mit ihren Bulldozern niederwalzen, die Demonstranten von Seattle und Genua, Partisanen von Che Guevara und Rebellen von Mishima sind die christlichen Krieger dieser Zeit, die sich behaupten gegen die allergrößte antichristliche Kraft in der Geschichte der Christenheit. Jubelt den Kriegern zu; hängt euch nicht an ihren erhobenen Arm! Vielleicht werden wir keinen Frieden haben; aber den Sieg.

Übersetzung: **Friederike Beck**

[1] Kleine, alte Damen für den Frieden

[2] Titel eines Buches von Israel Shamir

WELT

### **Resolutionsentwurf zu Verurteilung der Holocaust-Leugnung**

**New York.** AP/baz. Die Vereinigten Staaten haben einen Resolutionsentwurf zur Verurteilung der Leugnung des Holocausts erarbeitet. Der Antrag soll an die Vollversammlung der Vereinten Nationen gehen, wie US-Vertreter am UNO-Sitz in New York am Montag mitteilten. Gemäss dem Text, der der Nachrichtenagentur AP vorliegt, werden alle UNO-Mitglieder aufgerufen, jede Leugnung des Holocausts als historischer Tatsache zurückzuweisen und zu ächten. Anderenfalls bestehe die Gefahr, dass sich die schrecklichen Ereignisse von damals wiederholen könnten. Auf die Haltung bestimmter Länder wird in dem Entwurf nicht eingegangen. Beobachter sahen jedoch eine klare Verbindung zu den Äusserungen des iranischen Präsidenten Mahmud Ahmadinejad, der den Holocaust als Mythos abgetan hat. Der Sprecher der amerikanischen UNO-Mission, Richard Grenell, erklärte, die Resolution werde bewusst um den Internationalen Holocaust-Gedenktag am 27. Januar in Umlauf gebracht. An diesem Tag des Jahres 1945 wurde das Konzentrationslager Auschwitz befreit.

*Basler Zeitung 22 01 07*

<http://www.baz.ch/news/index.cfm?ObjectID=4BD20BD2-1422-0CEF-709CB5E79EFF5E82>

ZIONITISCHE GRUPPEN

**Grossdemonstration in Berlin am Sonntag, 28. Januar 2007, um 15.00 Uhr**

**Irans Präsident Ahmadinedschad plant den Massenmord**

**Die „Holocaust – Konferenz“ in Teheran ist Teil seiner Vorbereitung**

**Die Entwicklung von Atombomben und Raketen bedroht auch Europa**

**Der Vergleich mit den gefährlichsten Verbrechern der Weltgeschichte ist zutreffend**

Unterstützer:

aa-Klöpenick

Alternatives Jugendzentrum Dessau e.V.

Am Echad

anti-anti-americanism.com

AVIVA Berlin

BABEL TV

Beth Shalom

Bnei Brit Düsseldorf

Bnei Brit Frankfurt

Bund jüdischer Jugendlicher und Studenten zu Köln (BjJSK)

Bundesverband Jüdischer Studenten Deutschland (BJSD)

Chaverim - Freundschaft mit Israel e.V.

Christen an der Seite Israels e.V.

Das Blatt

Deutsch-Israelische Gesellschaft Aachen e.V.

Deutsch-Israelische Gesellschaft Franken

Deutsch-Israelische Gesellschaft Jugendforum Hamburg

Deutsch-Israelische Gesellschaft Jugendforum Rhein-Ruhr

Deutsch-Israelische Gesellschaft München

die Brücke Berlin-Jerusalem

die jüdische (www.juedische.at)

Europäische Koalition für Israel

Evangelische Vaterunser-Krichengemeinde Berlin

Freundeskreis Israel Regensburg

Freundeskreis Israel Stralsund

Gaywest

Hageulah

Hans Rosenthal Loge

Hedwig-Wachenheim-Gesellschaft e.V.

Honestly Concerned  
ILI – I Like Israel e.V.  
Initiative gegen Antisemitismus Zürich  
Initiative Verteidigt Israel Kiel  
International Christian Embassy Jerusalem - ICEJ  
ICZCJ  
Internationales Netzwerk der Versöhnung e.V.  
Internationales Projekt Begegnungen  
Iranische Demokraten Iran  
Israel Heute - Christen an der Seite Israels e.V.  
Israelfreunde Hof und Umgebung e.V.  
IsraelNet  
Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern  
Israelitische Kultusgemeinde Nürnberg  
Israelitische Synagogen Gemeinde Adass Jisroel Berlin  
J-Comm Jewish Community  
Jüdische Gemeinde Aachen  
Jüdische Gemeinde Bad Segeberg  
Jüdische Gemeinde Duisburg-Mühlheim-Oberhausen  
Jüdische Gemeinde Düsseldorf  
Jüdische Gemeinde Emmendingen  
Jüdische Gemeinde Essen  
Jüdische Gemeinde Hameln  
Jüdische Gemeinde im Lande Bremen  
Jüdische Gemeinde Kiel  
Jüdische Gemeinde Krefeld  
Jüdische Gemeinde Marburg-Lahn  
Jüdische Gemeinde Mönchengladbach  
Jüdische Gemeinde Pinneberg  
Jüdische Gemeinde Wuppertal  
Jüdische Kultusgemeinde Karlsruhe  
Jüdische Kultusgemeinde Trier  
Jüdische Landesgemeinde Thüringen  
Jüdische Organisation Norddeutscher Studenten e.V.(JONS)  
Jüdischer Studentenverband Berlin JSB  
Jüdischer Studentenverband Stuttgart SVS  
Jugendzentrum Jachad Köln  
Jugendzentrum OLAM Berlin  
Keren Hayessod - Vereinigte Israel Aktion e.V.  
Landesverband der jüdischen Gemeinde von Nordrhein  
Landesverband Jüdischer Ärzte NRW e.V.  
Lauder Stiftung Berlin  
Liberales Forum Leipzig  
Liberale Jüdische Gemeinde Hamburg  
Maayan Lerncenter der Ronald S. Lauder Stiftung Berlin  
Makkabi Deutschland e.V.  
Motorradschwestern Berlin  
Nahostfocus  
Negative Assoziation Hamburg  
Netzwerk jüdischer Frauen  
Outcut TV  
Politically Incorrect  
Pro-Israel-Initiative "never again"  
Prozionistische Linke Frankfurt  
Raoul Wallenberg Loge Berlin  
Sächsische Israelfreunde e.V.  
Solidarity Movement of Iranians for Liberty and Democracy  
SOS Iran

SPD Berlin Kreisverband Friedrichshain-Kreuzberg  
Synagogen Gemeinde Bonn  
Synagogen Gemeinde Halle  
Synagogen Gemeinde Köln  
Telegehirn  
Tomorrow Movement  
Verein zum Schutz der Freiheit der Schriftsteller im Iran e.V.  
Wächter des Ewigen Iran  
WADI e.V.  
WIZO Berlin  
WIZO Köln  
www.flensburg-online.de  
Zentrum David Schweiz  
Zionistische Jugend Deutschland/Berlin (ZJD)  
Zionistische Organisation Berlin (ZOB)  
Zionistische Organisation Deutschland (ZOD)  
Zionistische Organisation Frankfurt

## FACTS OF LIFE

In der Verhandlung im GR-Prozeß zu Mannheim vom 29.1.07 erlebten viele Zuhörer eine herbe Ernüchterung, als sie bei der Zeugenvernehmung eines BKA-Beamten erfahren mußten, daß GR nach seiner Überstellung an die deutschen Strafverfolgungsbehörden Ende 2005 von sich aus angeboten hatte, den Revisionismus aufzugeben, um dafür seine persönliche Freiheit zu erlangen und damit zu seiner Frau und seinem Kind in die USA zurückkehren zu können. Der BKA-Beamte behauptete sogar, GR hätte angeboten, die vho-org-Seiten dem BKA zu überlassen, damit dieser diese in seinem Namen weiter betreiben könnte, um so die Kunden von vho-org ausfindig zu machen. GR sagt dazu, er hätte nur angeboten, die vho.org-domain an das BKA zu übergeben, jedoch ohne Dateien und ohne Kundennamen und -adressen. Er wäre durch die Aussicht auf die langjährige Haft in Deutschland emotional aufgewühlt gewesen, nach 4 Wochen Bedenkzeit hätte er sich aber intellektuell gestärkt gefühlt und hätte das Angebot nicht mehr aufrecht erhalten. Das BKA sagte, es hätte das Angebot von GR auch nicht als ausreichend angesehen. Dabei kam auch heraus, daß alle Kundenadressen (ca. 9.000), die auf dem Rechner des von GR bevollmächtigten Dr. G. lagen, vom BKA beschlagnahmt worden waren.

EIN FENSTER, UM PROZESSE INNERHALB DES JUDENTUMS ZU BEOBACHTEN

## Die blutigen Passahfeste des Dr. Toaff

Von Israel Shamir

Blut, Betrug, Folter und Kapitulation sind eingewoben in die Geschichte eines italienischen Juden, Dr. Ariel Toaff, als wenn sie von seinem Landsmann Umberto Eco verfasst worden wäre. Dr. Toaff machte zufällig auf eine furchtbare Entdeckung, war erschreckt, aber machte mutig weiter, bis er dem vollen Druck seiner Gemeinschaft unterzogen wurde; er widerrief als ein gebrochener Mann.

Dr. Toaff ist der Sohn eines Rabbis aus Rom und ein Professor an der jüdischen Universität von Bar Ilan, nicht weit von Tel Aviv. Er machte sich seinen Namen durch seine tiefeschürfenden Studien des mittelalterlichen Judentums. Sein dreibändiges Werk *Love, Work, and Death*[1] (Untertitel: *Jewish Life in Medieval Umbria*[2]) ist eine Enzyklopädie dieses bekanntermaßen schmalen Gebiets. Während er sich in sein Thema vertiefte, entdeckte er, dass die mittelalterliche Gemeinde aschkenasischer Juden von Norditalien eine besonders schreckliche Form des Menschenopfers praktizierte. Ihre Hexenmeister und Anhänger stahlen und kreuzigten christliche Babys, gewannen ihr Blut und benutzten es für magische Rituale, um den Geist der Rache gegen die verhassten Goim zu beschwören.

Er befasste sich besonders mit dem Fall des St. Simon von Trient. Dieses zweijährige Kind aus der italienischen Stadt Trient wurde von einigen aschkenasischen Juden am Abend des Passahfestes 1475 aus seinem Haus entführt. Nachts töteten die Entführer das Kind; zapften sein Blut ab, durchbohrten sein Fleisch mit Nadeln und kreuzigten es mit dem Kopf nach unten mit dem Ruf: „So mögen alle Christen zu Land und zur See untergehen“, und so feierten sie das Passahfest, ein archaisches Ritual, Blut zu vergießen und Babys zu töten auf die wörtlichste Art, ohne die übliche „Blut-Wein“-Wandlung.

Die Mörder wurden gefasst, gestanden und wurden vom Bischof von Trient für schuldig befunden. Sofort protestierten die Juden beim Papst und dieser sandte den Bischof von Ventimiglia, um die Angelegenheit zu untersuchen. Dieser nahm mutmaßlich von den Juden eine gewaltiges Bestechungsgeld an und kam zu dem Schluss, dass das Kind von einer Hamas-Mine ermordet worden war, um Israel zu verunglimpfen, da keine Tsahal-Geschütze am Strand von Trient gefunden wurden. „Simon ist von Christen getötet worden in der Absicht, die Juden zu ruinieren“, sagte die jüdische Vorkriegs-Enzyklopädie in einem klaren Fall von Vorausahnung: dasselbe Argument wurde 2006 von Juden benutzt, um den Massenmord an Kindern in Kafr Kana wegzuerklären.

Im 15. Jahrhundert jedoch waren die Juden zwar einflussreich, aber allmächtig, nein. Sie konnten die Welt nicht behandeln, wie sie es 2002 nach dem Massaker von Jenin taten, als sie allen befahlen, abzuhaufen. Sie hatten kein amerikanisches Veto im Sicherheitsrat. Sie konnten nicht Rom bombardieren und das Wort „Antisemitismus“ wurde erst 400 Jahre später erfunden. Ihnen wurde ein faires Verfahren gewährt, was viel schlimmer ist, als Vorzugsbehandlung: Papst Sixtus IV berief eine Kommission aus sechs Kardinälen unter dem Vorsitz des besten Rechtsgelehrten jener Zeit für die nochmalige Prüfung; und dieser höchste Gerichtshof befand die Mörder für schuldig. Lesen Sie mehr über die katholische Version und die jüdische Version der Begebenheit.

1965 begann in der römisch-katholischen Kirche eine Perestroika[3]. Dies waren die friedvollen Tage des 2. Vatikanums, als die Modernisierer die Fundamente der Tradition aufbrachen, weil sie hofften, den Glauben zu modernisieren und hineinzupassen in die neue, judenfreundliche Erzählweise der Moderne; im Klartext wollten die Bischöfe von der liberalen Presse geliebt werden.

Die immer achtsamen Juden nutzen die Gelegenheit und drängten die Bischöfe, St. Simon von Trient abzusetzen. Sie taten ihnen glücklichen diesen Gefallen: schon vorher hatten die Kirchenführer die Juden in einem bizarren Ritual an der Kreuzigung von Christus für nicht schuldig befunden und hatten gleichzeitig die Schuld der Kirche an der Verfolgung der Juden zugegeben; die Kreuzigung eines italienischen Babys war eine kleine Angelegenheit im Vergleich zu diesem Umschwung. In einer hastigen Entscheidung urteilten die Bischöfe, dass das Geständnis der Mörder nicht annehmbar sei, da es unter Folter geschah und dass daher die Angeklagten unschuldig seien, das Märtyrer-Baby aber gar nicht. Seine Verehrung wurde unterbunden und verboten, die Überreste des Märtyrer-Kindes wurden entfernt und an einem geheimen Ort weggeworfen, um die Wiederaufnahme von Pilgerfahrten zu verhindern.

Und nun kommen wir zu Dr. Ariel Toaff zurück. Während er die Unterlagen des Verfahren studierte, machte er eine erstaunliche Entdeckung: Die Geständnisse waren nicht von diensteifrigen Untersuchern unter Folter diktiert worden, sondern sie enthielten für die italienischen Kirchenmännern oder für die Polizei völlig unbekanntes Material. Die Mörder gehörten zu der kleinen und zurückgezogenen aschkenasischen Gemeinschaft, sie praktizierten ihre eigenen Riten, die von denen der einheimischen italienischen Juden ganz verschieden waren; diese Riten waren in ihren Geständnissen getreulich wiedergegeben, obwohl sie der Kriminalpolizei jener Tage nicht bekannt waren. „Diese liturgischen Formeln in Hebräisch mit einen starken anti-christlichen Ton können keine Projektionen der Richter gewesen sein, die diese Gebete nicht kennen konnten, da sie nicht einmal zu den italienischen Riten gehörten, sondern zu der aschkenasischen Tradition“, schrieb Toaff. Ein Geständnis ist nur von Wert, wenn es einige wahre und überprüfbare Details des Verbrechens enthält, von denen die Polizei nichts gewusst hat. Diese eiserne Regel der kriminalistischen Untersuchung wurde in den Verhandlungen von Trient beachtet.

Diese Entdeckung hatte das Potential, die Kirche zu erschüttern, zu schockieren und umzugestalten. Der vortreffliche, gelehrte Rabbi Dr. Toaff brachte St. Simon wieder zurück, das doppelte Opfer der Rache im 15. Jahrhundert und der Perestroika im 20. Jahrhundert. Dies rief nach Reue der Doktoren des Vatikan, die das ermordete Kind vergessen hatten, da sie die Freundschaft wichtiger amerikanischer Juden suchten, aber sie geben ihren schweren Fehler immer noch nicht zu. Monsignor Ignio Rogger, ein Kirchenhistoriker, der in den 1960ern die Untersuchung des St.Simon-Falles (ver)führte, sagte, dass die Geständnisse völlig unzuverlässig waren, da „die Richter schreckliche Foltern anwendeten“. Dies war eine antizionistische und damit antisemitische Behauptung, da die Zurückweisung von Geständnissen, die unter Folter gemacht wurden, die palästinensischen Gefangenen aus den Gefängnissen führen würde; es war auch eine anti-amerikanische Bemerkung, da die USA den Wert der Folter anerkennen und sie in Guantanamo und anderswo anwenden. Dies war eine Bemerkung des Holocaust-Leugnens, da man so die Nürnberger Prozesse für ungültig erklärt. Der berühmte amerikanische Anwalt und Anhänger der Folter, Alan Dershowitz, könnte gegen Rogger angegangen sein; aber irgendwie tat er

es nicht.

„Ich möchte nicht in Toaffs Schuhe gesteckt haben und darauf Historikern antworten müssen, die den Fall ernsthaft dokumentiert hatten“, sagte Rogger gegenüber *USA Today*. Toaffs Schuhe sind bei weitem denen von Rogger vorzuziehen, der sich im Himmel wird rechtfertigen müssen für das Kränken des Heiligen.

Darüber hinaus war dies Trienter Verbrechen keine Ausnahme: Toaff entdeckte viele Fälle von solch blutigen Opfern, die mit der Verstümmelung von Kindern zu tun hatten, dem Ausgießen von Blut und seinem Einbacken in Matzen (ungesäuertes Brot), die fünfhundert Jahre europäischer Geschichte überspannen. Blut, dieses magische Getränk, war eine populäre Medizin jener Tage und fast jeder Zeit: Herodes versuchte jung zu bleiben, indem er in Babyblut badete, Alchemisten benutzten Blut, um Blei in Gold zu verwandeln. Jüdische Zauberer gaben sich mit Magie ab und benutzen es so viel wie alle anderen. Es gab einen blühenden Markt für solche Delikatessen wie Blut, Pulver, das aus Blut hergestellt wurde und blutige Matzen. Jüdische Verkäufer verkauften es zusammen mit rabbinischen Beglaubigungsbriefen; von höchstem Wert war das Blut eines *Goi Katan*, einem nicht-jüdischen Kind, viel gebräuchlicher war Blut von Beschneidungen. Solche Blutopfer waren „instinktive, viszerale und virulente Aktionen und Reaktionen, bei denen unschuldigen und unwissende Kinder zu Opfern der Liebe und der Rache Gottes wurden“, schrieb Toaff im Vorwort seines Buches. „Ihr Blut überspülte die Altäre eines Gottes, der, so glaubte man, geführt werden musste, und manchmal ungeduldig dazu gebracht werden musste, zu beschützen und zu bestrafen.“

Diese etwas rätselhafte Bemerkung kann verstanden werden durch Lektüre des Buches der israelischen Professors Isarel Yuval *Two Nations in Thy Womb*. Yuval erklärte, dass die Blut-Trankopfer (in den Augen jüdischer Magier) nötig waren, um die Göttliche Rache auf die Goim zu ziehen. Er zitiert auch ein nicht zu widerlegendes (d.h. auch nicht von Juden abgeleugnetes) Beispiel eines Blutopfers durch einen Juden. (Lesen Sie darüber in meinem Artikel *Bloodcurdling Libel*[4]). Toaff ging über Yuval hinaus, indem er den üblichen magischen Gebrauch von Blut bei den Juden im Mittelalter betonte und das anti-christliche Element berücksichtigte: Kreuzigung der Opfer und das Verfluchen von Christus und der Jungfrau Maria. Hier wird sein Buch unterstützt durch (das zugegebenermaßen zurückhaltendere) *Reckless Rites: Purim and the Legacy of Jewish Violence*[5], von Elliott Horowitz. Horowitz erzählt seinem Leser von merkwürdigen Ritualen: Geißelung der Jungfrau, Zerstörung des Kruzifix' und das Prügeln und Ermorden von Christen.

Das liegt nun hinter uns. Wir können die Vergangenheit betrachten und sagen: Ja, einige jüdische Hexenmeister und Mystiker praktizierten Menschenopfer. Sie ermordeten Kinder, verstümmelten ihre Körper und benutzten ihr Blut, um den Zorn Gottes über ihre nicht-jüdischen Nachbarn auszugießen. Sie machten sich über christliche Riten lustig, indem sie christliches Blut benutzten, anstelle des Blutes Christi. Die Kirche und die Völker in ganz Europa hatten Recht: Die Europäer (und die Araber und die Russen) waren keine verrückten Frömmeler, sie verstanden, was sie sahen. Sie bestrafte die Schuldigen aber ließen die Unschuldigen in Frieden. Wir Menschen können auf diese scheußliche Seite der Geschichte mit Stolz blicken und ein paar Tränen vergießen für die armen Kinder, die von diesen Zorn-suchenden Monstern zerstört wurden. Die Juden mögen bescheidener sein und aufhören, ihre historischen Wunden immer auf Lager zu haben: Ihre Vorväter hatten Erfolg trotz der schrecklichen Taten einiger ihrer Glaubensgenossen, wogegen im jüdischen Staat die Sünden einiger Palästinenser an allen vergolten werden. Wir können auch schauernd das Gewinsel einiger Freunde Israels übergehen, wenn sie uns daran hindern wollen, das Massaker von Jenin oder das Massaker von Kana zu sehen, weil – ja, genau, dies ist, wie die „blutrünstige Verleumdung“, d.h. es ist überhaupt keine Verleumdung.

Lasst uns hoffen, dass der große wagemutige Akt von Professor Toaff zu einem Wendepunkt für die Kirche werden wird. Der Pendelausschlag, der von der Perestroika des 2. Vatikanischen Konzils verursacht worden war, ging zu weit. Erinnern wir uns, dass die russische Perestroika mit dem Zusammenbruch des gesamten Struktur endete. Wo Anti-Papisten einen Anti-Christen auf dem Heiligen Stuhl Petri fürchteten, gibt es die reale Gefahr eines Gorbatschow.

In der italienischen Stadt Orvieto an der Adria, verlangten die Juden den Abbau einer Ausstellung von großem künstlerischen Wert und den Abbruch einer Prozession, die an das Wunder von Trani erinnerte. Dort wurde vor tausend Jahre eine geweihte Hostie von einer Jüdin aus der Kirche gestohlen, die Diebin beschloss, den Leib Christi in Öl zu braten, aber wundersamerweise verwandelte sich die Hostie in Fleisch und begann, reichlich zu bluten, so dass das heilige Blut im ganzen Haus strömte. Tatsächliche sind solche Fälle von Hostientweiheung durchaus in ganz Europa aufgetreten: sie wurden gut beschrieben von Yuval, Horowitz und Toaff; sie passierten tatsächlich, und nur die berüchtigte jüdische Chuzpe drängte die *Römische Vereinigung der Freunde Israels*, dem Papst einen Brief zu schreiben und einem tausend Jahre alten Brauch ein Ende zu bereiten. Und sie schafften es. Die Kirche knickte ein, die Tafeln wurden abgebaut, die Prozession abgesagt und eine tiefe Entschuldigung an die Juden verfasst zur großen Befriedigung des israelischen Botschafters Gideon Meir (in Rom) und Oded Ben Hur (im Vatikan), die die Kapitulation diktiert hatten.

„Wirklich unsere Welt ist seltsam“, schrieb Domenico Savino auf der ausgezeichneten website Effedieffe, „Der Angriff wird auf den christlichen Glauben ausgeübt, und es werden die um Vergebung gebeten, die ihn

ausgeführt haben.“ Savino grübelt darüber nach, ob es unmöglich gewesen wäre, einfach höflich die Forderung der *Freunde von Israel* zu überhören, und er zitiert ausführlich die Worte von Kardinal Walter Kasper, der Vertreter des Vatikans bei dieser Kapitulation. Kasper lässt nichts aus: Er verleugnet, dass die Kirche das wahre und einzig erwählte Israel ist, behauptet die gleichberechtigte Position der Juden als „ältere Brüder“, verleugnet die Notwendigkeit von Christus, bittet die Juden um Vergebung und verspricht gleichzeitig „einen neuen Frühling für die Kirche und die Welt.“

„Frühling für die Kirche?!“ – ruft Savino aus. – „Ah, das haben wir doch schon gehört. Der Papst sagte nach dem 2. Vatikanum: ‚Wir warteten auf den Frühling und der Sturm ist gekommen‘. Dieser Frühling hat uns gereicht und nach dieser Versöhnung von Orvieto möchte ich das Wort ‚Frühling‘ nicht mehr hören und das breite zufriedene Grinsen der ‚älteren Brüder‘ Gideon Meir und Oded Ben Hur sehen!“

Die Perestroika ereignete sich nicht nur in Italien und nicht nur innerhalb der Katholischen Kirche. In Deutschland wird ein neues Sakrileg vorbereitet: eine politisch korrekte Bibel mit der Passionsgeschichte dahingehend abgeändert, dass sie den Juden kein Unbehagen mehr verursacht. Der Titel ist irreführend: sie sollten ihr Bastard-Produkt nicht „neue deutsche Übersetzung der Bibel frei von Geschlechtsverzerrung und Antisemitismus“ nennen, genauso wie man sein Abwasser nicht „Rauschmittelfreier Wein“ nennen kann. Auch nur einen Buchstaben in der Bibel zu verändern kommt dem Ruinieren der Welt gleich, sagte der Talmud und bringt ein Beispiel von einer Torah-Rolle, wo ein Wort geändert wird von „meod“ (sehr) zu „mavet“ (Tod). Eine solche, den Tod feiernde Torah würde sicherlich den Untergang unserer Welt verursachen. Die „Antisemitismus-freie“ Heilige Schrift wird sich sicherlich auf das jüdische Leid konzentrieren, während die Kirche die Rolle des Bösewichts des Stückes spielt. Sie wird Judas preisen und Christus zurückweisen. Genauso wird die Entfernung der „Geschlechtsverzerrung“ auch Mariä Verkündigung entfernen, diesen großen Unterschied zwischen der sterilen Monokausalität der Juden und dem christlichen Treffen von Himmel und Erde. Tatsächlich war das christliche Modell so viel erfolgreicher, dass sogar die Juden es in ihrer Kabbala übernahmen und augenscheinlich entschieden, die alte überflüssige Monokausalität bei den Deutschen abzuladen.

In England wechselte eine alte liberale Wochenzeitung, der *Observer*, sein Federkleid und wurde ein Neokon-Nest, das den Krieg und die Bush-Blair Allianz unterstützte. In einem perfekt logischen Folgeschluss sagte sich die Zeitung auch von Christus los und zog Juden vor, wie in dieser Besprechung eines neuen englischen Buches. Adam Mars-Jones zieht Oscar Schindler dem General Adam von Trott vor, der für seine Beteiligung an der Verschwörung der Generäle 1944 gehängt wurde: „Dadurch wurde Schindlers Liste zu einem solch aufsehenerregenden Film: er folgte der jüdischen Ethik in dem er diesmal die äußere Reise des Helden zeigte, eher als eine innere. Der Typ hatte einen Makel, aber was soll's? Das ist seine Angelegenheit, solange er Juden rettete. Seine Mitzwa<sup>[6]</sup> sicherte ihm seinen Platz unter den gerechten Nicht-Juden und durch die Abwesenheit eines Lebens nach dem Tode (nicht wirklich Gegenstand des jüdischen Glaubens), ist das alles, was gesagt werden kann. Gebt uns mehr von diesem Ton und weniger vom Kult des Märtyrertums. Die Verehrung des Opfers, eines rein symbolischen Siegs, kann das wohlmeinendste Unternehmen verdrehen und riskieren, den Toten zu beleidigen, der keine anderen Möglichkeiten hatten.“

Der Buchbesprecher des *Observer* machte seine Wahl für Judas oder Kaiphas („obwohl er einen Makel hatte, wollte er Juden retten“) und gegen Jesus Christus, der das Opfer war, deutlich. Sein Ruf nach „weniger Märtyrerkult, weniger Verehrung für Opfer und für einen rein symbolischen Sieg“ würde Golgatha das letztendliche Wort sein lassen, ohne die Aussicht einer Wiederauferstehung. Wer braucht christliche Werte? Die Fehler und Laster des Menschen sind seine Sache, „solange er Juden rettete“, und das Beste, worauf eine Goi hoffen kann, ist ein Platz unter den „gerechten Nicht-Juden“. Von diesem Standpunkt aus gesehen, starben St. Simon und andere Kinder nicht umsonst; sie halfen dem jüdischen Ruf nach Gottes Rache und das ist das Beste, was sie möglicherweise wünschen konnten. Genauso könnten britische Soldaten auf kein besseres Schicksal hoffen, als für Israel auf den Straßen von Basra oder Teheran oder anderswo zu sterben.

So gewannen die Juden in Rom, Berlin oder London eine oder zwei Runden in ihrem Wettstreit mit der Kirche. In dem sie stur weitermachen und nie bereuen, sich nie entschuldigen, immer gegen das Christentum arbeiten, haben sie es geschafft, in vielen einfachen Köpfen das Bild der Via Dolorosa, von Golgatha und der Wiederauferstehung zu ersetzen durch ihre grobe Falschdarstellung der menschlichen Geschichte als einer langen Folge des unschuldigen jüdischen Leidens, blutrünstiger Verleumdungen, Holocausten und der zionistischen Erlösung im Heiligen Land. Obwohl die Menschen vernünftigerweise die Idee der jüdischen Schuld am Tode Christi zurückwiesen, installierte man stattdessen ein sogar noch absurdere Idee der Schuld der Kirche am Tode von Juden.

Die Konsequenzen sind nicht rein theologischer Natur. Großbritannien, Italien, und Deutschland fügen sich in die jüdische Strangulierung des christlichen Palästina, in die Blockade von Gaza, in den Raub von Kirchenland in Bethlehem und Jerusalem. Sie unterstützen den amerikanischen Drang nach Osten. Schlimmer: sie verlieren ihre Beziehung zu Gott, ihr Mitleid für Mitmenschen trocknet aus, als ob der blinde Geist der Rache, der durch unschuldiges Blut heraufbeschworen wurde, sie eingeholt hätte.

Die Veröffentlichung von Dr. Toaffs Buch könnte ein nicht-eine-Minute-zu-früher Wendepunkt in der westlichen Geschichte werden von der Entschuldigung des Judas zur Anbetung Christi. Ja, seine Geschichte von ermordeten Kindern macht einen kleinen Riss im riesigen Gebäude der jüdischen Ausnahmestellung in den Köpfen der Europäer. Aber große Gebäude können in einem einzigen Augenblick fallen, wie wir von 9/11 gelernt haben.

Offensichtlich fühlten dies die Juden und sie griffen Toaff wie ein wildgewordener Schwarm an. Ein berühmter jüdischer Historiker, Rabbi und Sohn eines Rabbi schrieb über fünfhundert Jahre zurückliegende Ereignisse – warum sollten sie sich so bemühen? Im Mittelalter war der Gebrauch von Blut, Schwarze Kunst und Schwarze Magie nicht nur jüdisches Gebiet. Hexen und Zauberer mit nicht-jüdischem Hintergrund taten es auch. So schließt euch einfach der menschlichen Rasse an mit all ihren Fehlern und Schwächen! Aber das ist für die arroganten Auserwählten zu erniedrigend.

„Es ist unglaublich, dass irgendjemand, geschweige denn ein israelischer Historiker, der haltlosen, blutrünstigen, verleumderischen Anschuldigung Legitimität verleihen würde, die historisch die Quelle von vielem Leiden und Angriffen gegen Juden war“, sagt ADL Direktor Abe Foxman. Die Anti-Defamation League nannte das Buch „haltlos und den Antisemiten überall in die Hände spielend.“

Kaum Historiker, noch ein Rabbi -- aber Foxman hat a priori Kenntnis, auf Glauben und Überzeugung beruhend, dass es „unbegründet“ ist. Aber schließlich sagte er dasselbe über das Massaker von Jenin.

In einer Presseerklärung „drückt“ die Bar-Ilan Universität „ihren großen Ärger und äußerstes Missfallen über Toaff aus, wegen seines Mangels an Sensibilität bei der Veröffentlichung seines Buches über blutrünstige Verleumdungen in Italien. Seine Wahl einer privaten Verlagsgesellschaft in Italien, der provokative Titel des Buches und die Interpretation, die von den Medien über seinen Inhalt geliefert wurde, haben die Empfindlichkeiten von Juden in aller Welt verletzt und haben das delikate Gewebe der Beziehungen zwischen Juden und Christen beschädigt. Die Bar-Ilan Universität verurteilt und weist das scharf zurück, was sich anscheinend aus Toaffs Buch und aus Berichten in den Medien über seinen Inhalt ergibt, als ob es eine Grundlage für die blutrünstigen Verleumdungen gäbe, die zu der Ermordung von Millionen unschuldiger Juden führte.“

Dies sind feurige Worte. Toaff kam unter starken Druck der Gemeinschaft: er war dabei, sich mit 65 Jahren auf der Straße zu finden, wahrscheinlich ohne Pension, ohne alte Freunde und Studenten, geächtet und exkommuniziert. Wahrscheinlich war auch sein Leben bedroht: Juden stellen professionelle geheime Killer an, um mit solchen Plagen fertig zu werden. Früher wurden diese *rodef* genannt, jetzt nennt man sie *kidon*, immer noch so effizient wie früher, und sie wurden weniger häufig als blutdürstige Wahnsinnige abgehört. Toaffs Ruf sollte zerstört werden: eine Sue Blackwell sollte „ihre jüdischen Freunde konsultieren“ und ihn einen Nazi nennen und die ADL-gesponserte *Searchlight* sollte sein Privatleben entdecken, in es eindringen oder es erfinden, viele kleine Juden im Internet schwärzten ihn in ihren Blogs und in ihrem Flugschiff Wikipedia an. Wer würde ihm noch Freundschaft erweisen? Wahrscheinlich kein einziger Jude und nicht viele Christen.

Am Anfang der Attacke, versuchte er, ihr zu trotzen. „Ich werde meine Wahrheitsliebe und meine Liebe für akademische Freiheit nicht aufgeben, auch wenn mich die Welt kreuzigt.“ Toaff erklärte *Haaretz* Anfang dieser Woche, dass er hinter dem Inhalt seines Buches stehe, dass es eine faktische Grundlage für einige der blutigen Anschuldigen gegen Juden im Mittelalter gäbe.

Aber Toaff war nicht aus hartem Stoff gemacht. Wie Winston Smith, der Hauptcharakter von Orwells „1984“, brach er zusammen im geistigen Keller der jüdischen Inquisition. Er veröffentlichte eine volle Entschuldigung, stoppte die Verbreitung seines Buches, versprach sich der jüdischen Zensur zu unterwerfen und „versprach auch, alle Einkommen aus dem Verkauf seines Buches an die Anti-Defamation League“ des guten Abe Foxman „zu spenden“.

Toaffs letzten Worte waren so berührend wie die Galileos als er seine Häresie widerrief. „Ich werde niemals irgendeinem Judenhasser erlauben, mich oder meine Forschung als ein Instrument zu benutzen, um die Flammen des Hasses wieder anzufachen, der zu dem Mord an Millionen Juden führte. Ich dehne meine ehrlichsten Entschuldigungen auf all diejenigen aus, die durch die Artikel und verdrehten Fakten beleidigt wurden, die mir und meinem Buch zugeschrieben wurden.“

So ergab sich Ariel Toaff dem Druck der Gemeinschaft. Nicht, das es von Belang wäre, was er jetzt sagt. Wir wissen nicht, was für geistiger Folter man ihm bei der jüdischen Gestapo der ADL bereitete, wie er gezwungen wurde, zu widerrufen. Was er uns gegeben hat, ist genug. Aber was hat er uns gegeben? Auf eine Art ist sein Beitrag ähnlich dem des Benny Morris und anderen israelischen Neuen Historikern. Sie wiederholten die Tatsachen, die wir aus palästinensischen Quellen kennen, von Abu Lughud und Edward Said. Aber palästinensischen Quellen traute man nicht – nur jüdische Quellen werden als vertrauenswürdig angesehen in unserem jüdisch-zentrierten Universum. So halfen Morris et al. Millionen, sich von der aufgezwungenen zionistischen Erzählweise zu befreien. Dies wäre nicht nötig, wenn wir in der Lage wären einem Goi vs. einem Juden zu glauben: einem Araber über die Vertreibung von 1948, einem Italiener über St. Simon, vielleicht sogar einem Deutschen über Kriegsdeportationen. Ariel Toaff hat nun viele gefangene Geister befreit, indem er

wiederholte, was wir aus einer Reihe italienischer, englischer, deutscher, und russischer Quellen schon wussten. Falls die „blutrünstige Verleumdung“ sich als keine „Verleumdung“, sondern als normaler Kriminalfall erwiese, vielleicht werden auch andere jüdische Behauptungen abbröckeln? Vielleicht waren die Russen nicht an Pogromen schuldig? Vielleicht ist Ahmadinejad kein neuer auf Zerstörung begieriger Hitler. Vielleicht sind Muslime keine bösen Judenhasser?

Ariell Toaff gab uns auch ein Fenster, um Prozesse innerhalb des Judentums zu beobachten, um zu lernen, wie die unglaubliche Disziplin des Schwarms aufrechterhalten wird, wie Dissidenten bestraft werden, wie die Gleichförmigkeit der Meinung erreicht wird. Das Judentum ist von diesem Standpunkt aus gesehen in der Tat außergewöhnlich: ein christlicher (oder muslimischer) Wissenschaftler, der einen Schönheitsfehler in der langen Geschichte der Kirche finde würde, würde das nicht verbergen und es ist nicht wahrscheinlich, dass man ihn in den Gehorsam hinein terrorisieren würde; er wird nicht verfemt werden selbst für die scheußlichste Ansicht; selbst wenn er exkommuniziert würde, würde der Wissenschaftler oder Schriftsteller genug Unterstützung finden, wie Salman Rushdie, Voltaire und Tolstoi erfuhren. Weder die Kirche noch die Umma verlangen diese Art blinden Gehorsams und kein Papst noch Imam herrscht mit der Macht eines Mr. Abe Foxman über seine Glaubensbrüder.

Und Foxman ist die Wahrheit egal, und er steht auf das, was (seiner Ansicht nach) den Juden nützt. Keine Anzahl von Zeugen, nicht einmal die Live-Übertragung eines jüdischen Blutopfers würde ihn dazu bringen, eine unangenehme Wahrheit zu akzeptieren: er wird einen Grund dafür finden. Wir sahen es im Fall der Bombardierung von Kana, als israelische Flugzeuge ein Gebäude zerstörten und ungefähr fünfzig Kinder töteten, sicherlich mehr als der Hexenmeister von Umbria. So erwarten Sie nicht, Toaffs Buch werde Juden überzeugen – nichts kann das.

Beneiden sie nicht diese Einheit jüdischer Herzen und Köpfe; die Gegenseite der Einheit ist, dass **Kein Jude Frei Ist**. Ein Mensch wird durch seine Eltern dazu gezwungen, ein Jude zu werden; er hat zu keinem Zeitpunkt eine Meinungsfreiheit, er muss den Befehlen gehorchen. Mein jüdischer Leser, wenn Sie verstehen würden, dass Sie ein Sklave sind, nicht umsonst haben Sie soweit gelesen. Bis Sie nicht die rhetorische Frage „sind Sie nicht ein Jude?“ mit einem simplen „nein“ in der Lage sind zu beantworten, werden Sie ein Häftling auf Bewährung sein, ein Gefangener am Gängelband. Früher oder später wird man die Leine anziehen. Früher oder später werden Sie lügen müssen, nach Schlangenworten suchen müssen und verleugnen müssen, was Sie als richtig und wahr ansehen. Die Freiheit ist in Reichweite; strecken Sie ihren Arm aus und ergreifen Sie sie. Wie das Himmelreich ist die Freiheit mühelos zu haben. Freiheit ist Christus, da ein Mensch Christus mit dem Herzen erwählt, nicht mit seiner Vorhaut. Sie sind frei, wenn Sie Christus annehmen und in der Lage sind, wie das Evangelium (Matthäus 5:37)[7] sagt, zu antworten: Lasst euer „Ja“ ein „ja, ich bin ein Christ“ bedeuten und euer „Nein“, ein „nein, ich bin kein Jude.“ Glücklicherweise ist es möglich. Toaff hätte es fast erreicht, wie schade, dass ihm der Mut versagte!

Sein Schicksal erinnert mich an das von Uriel (fast der gleiche Name!) Acosta. Ein nobler Vorläufer von Spinoza, Acosta (geb. 1585 in Oporto, Portugal, gest. April 1640 in Amsterdam) griff den rabbinischen Judaismus an und wurde exkommuniziert. „Als eine sensible Seele, war es für Acosta unmöglich, die Isolation der Exkommunikation zu ertragen, er widerrief“, schreibt die Encyclopedia Britannica. „Er wurde erneut exkommuniziert, nachdem man ihn angeklagt hatte, er habe versucht, Christen davon abzuhalten, zum Judaismus zu konvertieren, er tat einen öffentlichen Widerruf, nachdem er Jahre der Verfemung ertragen hatte. Diese Erniedrigung erschütterte seine Selbstachtung und er erschoss sich selbst.“ Acostas Irrtum war der, dass er weit ging, aber nicht weit genug.

Übersetzung: **Friederike Beck**

[1] *Liebe, Arbeit und Tod*, Anm. d. Übers.

[2] *Jüdisches Leben im mittelalterlichen Umbrien*, Anm. d. Übers.

[3] Unheimlicherweise fiel dieses Kirchenverfahren praktisch mit der ersten Perestroika zusammen (Entlarvung von Stalin), die von Chruschtschow auf dem XXII Parteitag 1961 eingeleitet worden war, als die kommunistische Partei Sünden und Verbrechen ihres großen alten Führers bereute. Eine Generation, dreißig Jahre später, brach die Partei zusammen, ihre Mitglieder wurden von der zweiten Perestroika dezimiert. Buße ist gut für die Seele, aber nur die Seele ist eben unsterblich.

[4] *Eine blutrünstige Verleumdung*, Anm. d. Übers.

[5] *Rücksichtslose Riten: Purim und das Vermächtnis jüdischer Gewalt*, Anm. d. Übers.

[6] Mitzwa=ein Gebot im Judentum, das von der Torah genannt oder von Rabbinern festgelegt wurde. Anm. d. Übers.

[7] „Es sei aber eure Rede: Ja, ja! Nein, nein! Was aber darüber hinaus geht, ist vom Bösen.“

## LEUGNUNG VON VÖLKERMORD DARF NICHT STRAFBAR SEIN

von **Thomas Immanuel Steinberg**

Der Historiker Eberhard Jäckel hat sich gegen die Bestrafung von Holocaust-Leugnern ausgesprochen. Das Verbot eines bestimmten Geschichtsbildes sei "einer freien Gesellschaft nicht würdig", sagte er am 1. Februar 2007 im Deutschlandradio Kultur[1].

Der These des Historikers ist zuzustimmen, doch begründet Jäckel seine Ablehnung mit Begriffen wie „frei“ und „würdig“. Präzisierung tut Not.

### **Keine Tatsachenbehauptungen in Gesetzen**

Gesetze gebieten und verbieten Handeln. Gesetze enthalten bewußt keine Aussagen darüber, was der Fall ist. Ob etwas Tatsache ist, hat allein das Gericht zu entscheiden. Hat das Gericht entschieden, welche Tatsachen vorliegen, dann entnimmt es dem Gesetz die Rechtsfolgen. Die Feststellung einer Tatsache, egal in welchem Zusammenhang, ist eine Entscheidung, und damit ein Werturteil. Die gerichtliche Feststellung einer Tatsache ist somit ebenfalls ein Werturteil, ein – selbstverständlich wertendes – Urteil.

Von dem Grundsatz, jede Tatsachenfeststellung allein durch ein gerichtliches Urteil zuzulassen, ist der deutsche Gesetzgeber 1994 abgewichen. Er hat dem § 130 StGB (Volksverhetzung) Absätze hinzugefügt, darunter den Absatz 3. Er lautet[2]:

*"Mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer eine unter der Herrschaft des Nationalsozialismus begangene Handlung der in § 6 Abs. 1 des Völkerstrafgesetzbuches bezeichneten Art (nämlich Völkermord[3], T:I:S) in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, öffentlich oder in einer Versammlung billigt, leugnet oder verharmlost."*

Äußerlich folgt der Absatz dem bewährten Gesetzesschema: Wenn die und die Tatsachen vorliegen, dann hat das die und die Rechtsfolgen; hier: Wer leugnet oder verharmlost, wird bestraft.

### **Die Tatsachenbehauptung in § 130, Absatz 3 Strafgesetzbuch**

Der in Wahrheit radikale Bruch mit der Rechtstradition liegt in den Verben „leugnet“ und „verharmlost“. Sie implizieren die Behauptung, unter der Herrschaft des Nationalsozialismus sei eine Handlung der in § 6 Abs. 1 des Völkerstrafgesetzbuches bezeichneten Art – nämlich Völkermord – begangen worden. Der dem § 130 StGB hinzugefügte Absatz 3 – anders als die bisher geltenden Gesetze – enthält eine Tatsachenbehauptung, und er verbietet, diese Behauptung zu bestreiten.

§ 130 Abs. 3 StGB enthält also ein Denkverbot. Wer leugnet, daß die NS-Verfolgung und Ermordung der Juden Völkermord war, wird bestraft. Die Vorschrift ähnelt einem kirchlichen Glaubenssatz, der Zweifel verbietet.

### **Offenkundige Tatsachen**

Es gibt allerdings die juristische Figur von Tatsachen, deren Vorliegen nicht erst durch das Gericht bewiesen werden muß, nämlich sogenannte offenkundige Tatsachen. In diesem Falle heißt es dann, die Tatsache sei gerichtsnorisch. Neben der allgemein bekannten Tatsache ist das eine Tatsache, die dem Gericht kraft Amtes bekannt ist: Sie bedarf keines Beweises. § 291 der Zivilprozeßordnung bedient sich dieser Rechtsfigur, um Gerichten die gelegentlich mühsame Widerlegung abseitiger Behauptungen zu ersparen. Er lautet: Tatsachen, die bei dem Gericht offenkundig sind, bedürfen keines Beweises.

Ein Gericht kann die Verfolgung und Ermordung vieler Millionen europäischer Juden durch Deutsche und ihre Helfer unter NS-Herrschaft in diesem Sinne als offenkundige Tatsache betrachten. Es wäre wohl lächerlich, müßte es diese Tatsache aufwendig darlegen. Dennoch müßte es die Verfolgung und Ermordung ausdrücklich als – gegebenenfalls offenkundige – Tatsache kennzeichnen, also darüber, wenn auch in knapper Form, wertend urteilen. In jedem Falle bedarf die anschließende rechtliche Qualifizierung der Verfolgung und der Massenmorde als Völkermord der ausdrücklichen Entscheidung, also Bewertung durch eine Gericht. Diese Bewertung gesetzlich auszuschließen, also auch Gerichten ein Urteil darüber zu verbieten, darin zeigt sich das Denkverbot im Absatz 3 des § 130 StGB. (1)

### **Denkverbote auch anderswo**

Deutschland steht mit seiner absurden Gesetzgebung nicht allein: In Frankreich (wie in vielen andern Ländern) ist die Leugnung des Völkermords an den europäischen Juden ebenfalls verboten; außerdem die Leugnung des osmanischen Völkermords an den Armeniern. In der Türkei

ist es hingegen verboten, den Völkermord an den Armeniern zu behaupten. Die Ukraine verbietet zu bestreiten, daß sowjetische Regierung und kommunistische Partei 1929/30 eine Hungersnot herbeigeführt haben, um das ukrainische Volk auszurotten.

Der Fantasie, welche Tatsachenbehauptungen demnächst in welchen Ländern verboten oder vorgeschrieben werden, sind keine Grenzen gesetzt: Völkermord im Darfur? Behauptung in China verboten, bei uns die Leugnung. Zweifel an Bushs Tatversion für den 11. September – in Luxemburg verboten...

Wegen der Nähe des Paragraphen zu einem Glaubenssatz hatte der iranische Präsident Ahmadi Nedschad bei einem Interview mit dem Spiegel[4] kurz vor der Fußballweltmeisterschaft leichtes Spiel:

**SPIEGEL:** Das Leugnen des Holocaust steht in Deutschland unter Strafe. Ist es Ihnen gleichgültig, wenn Ihnen Entrüstung entgegenschlägt?

**Ahmadinedschad:** Ich weiß, dass der SPIEGEL ein renommiertes Magazin ist, aber ich weiß nicht, ob Sie die Möglichkeit haben, die Wahrheit über den Holocaust zu veröffentlichen. Sind Sie befugt, alles darüber zu schreiben?

Denn niemand in Deutschland, nicht einmal Spiegel-Redakteure, dürfen ungestraft die gesetzlich festgeschriebene Tatsachenbehauptung über den Völkermord an den europäischen Juden in Zweifel ziehen. Ahmadi Nedschad belegt mit dem Interview seine Behauptung, der Westen habe aus dem Holocaust einen Mythos gemacht; er habe ihn zu einer sekularen Glaubenswahrheit erhoben.

Der § 130 Abs. 3 StGB gehört ersatzlos gestrichen.

**Anmerkung:** (1) Vor Verabschiedung der Ergänzung des § 130 StGB verwies eine Minderheit auf Artikel 5 des Grundgesetzes: Dessen Absatz 2 gestatte zwar die Einschränkung der Meinungsfreiheit durch *allgemeine* Gesetze; der Absatz 3 von § 130 StGB sei aber nicht allgemein, sondern auf einen Einzelfall bezogen – und somit unwirksam.

0815 Info Die News hinter der News

<http://www.0815-info.de/archiv/2007/februar/020715.php>

## POLIZEIPRÄSIDIUM NORDHESSEN - KASSEL

### **POL-KS: Fahndungserfolg der Kasseler Polizei: Mit Haftbefehl gesuchter Rechtsextremer gefaßt**

27.02.2007 - 14:22 Uhr, **Polizeipräsidium Nordhessen - Kassel**

[http://www.presseportal.de/polizeipresse/p\\_story.htx?firmid=44143](http://www.presseportal.de/polizeipresse/p_story.htx?firmid=44143)

Kassel (ots) - Beamte des Kasseler Fahndungskommissariats K 33 haben mit Unterstützung von Kollegen verschiedener anderer Organisationseinheiten vom PP Nordhessen am vergangenen Wochenende einen 60-jährigen Vellmarer in Frielendorf (Schwalm-Eder-Kreis) festgenommen, der in dringendem Tatverdacht steht, volksverhetzende Inhalte ins Internet gestellt zu haben. Dabei offenbarte der Mann eine extrem antijüdische Haltung und leugnete zum Beispiel den Holocaust.

Nicht zuletzt wegen des andauernden Ermittlungsdrucks tauchte der 60-Jährige Anfang 2006 mit Hilfe seiner bundesweiten Kontakte ab. Im März 2006 erwirkte die Staatsanwaltschaft Kassel einen Untersuchungshaftbefehl beim zuständigen Haftrichter.

Im Zuge der umfangreichen Ermittlungs- und Fahndungsmaßnahmen, die sich über Monate hinzogen und durch das ausgeprägt konspirative Verhalten des Mannes erheblich erschwert wurden, kamen die Fahnder dem Vellmarer schließlich letzte Woche auf die Spur. Der Rest war dann reine Routine: Am Samstagabend, um 18:35 Uhr, wurde der 60-Jährige in einem Gasthaus in Frielendorf von der Polizei festgenommen. Dort hatte er eine Wohnung mit der Begründung angemietet, in Ruhe ein Buch schreiben zu wollen. Seit dem Wochenende sitzt der Mann nun in der Justizvollzugsanstalt Kassel.

Volker Pieper  
Polizeihauptkommissar  
0561 / 910 1020

[http://www.presseportal.de/polizeipresse/p\\_story.htx?nr=947356](http://www.presseportal.de/polizeipresse/p_story.htx?nr=947356)

## Blutiges Pessach

Clemens Wergin

In Israel und Italien hat ein vor wenigen Tagen in die italienischen Buchläden gekommenes Buch über angebliche jüdische Ritualmorde an Christen große Aufregung ausgelöst. Autor ist nicht etwa ein arabischer Antisemit wie etwa Mustafa Tlas, der langjährige syrische Verteidigungsminister, der vor Jahren in "Die Matzot Zions" einen angeblichen jüdischen Ritualmord in Damaskus blutig ausmalte, sondern Ariel Toaff, ein angesehener italienisch-israelischer Historiker, der als Professor an der religiösen Bar-Ilan Universität in Tel Aviv lehrt. Noch brisanter wird das ganze dadurch, dass Toaff auch noch Sohn der wichtigsten jüdischen Nachkriegsfigur Italiens ist, des langjährigen römischen Oberrabbiners Elio Toaff.

Ariel Toaff versucht anhand von Inquisitionsakten nachzuweisen, dass es den als "Fall des Simone von Trient" berühmt gewordenen Ritualmord an dem Sohn eines christlichen Gerbers im 15. Jahrhundert tatsächlich gegeben hat und dass eine kleine Gruppe von deutschstämmigen Juden aus Rache möglicherweise Ritualmorde an Christen begangen haben könnte.

Giulio Busi, Leiter des Fachbereichs für Judaistik an der FU Berlin und Autor einer bekannten Kolumne über jüdische Themen in der sonntäglichen Kulturbeilage des "Il sole 24 ore" in Italien [schreibt](#) für den Tagesspiegel, warum die Argumentation von Toaff nicht funktioniert. Wie gerade bekannt wurde, hat der italienische Verlag von Toaff das Buch wieder aus dem Handel zurückgezogen.

Tagesspiegel 15. Feb. 2007

<http://blog.tagesspiegel.de/flatworld/eintrag.php?id=350>

## "PASQUE DI SANGUE"

### Ariel Toaff und die Legende vom Ritualmord

Ein Kommentar von Johannes Heil

**Der italienische Historiker Ariel Toaff hat ein neues Buch geschrieben, und seine Kollegin Elena Loewenthal hat es in *La Stampa* ein "Skandalbuch" genannt. Dieser Titel wird in Italien gerne vergeben, aber im vorliegenden Fall scheint er wahrlich verdient (Ariel Toaff, *Pasque di sangue. Ebrei d'Europa e omicidi rituali*, Bologna: Il Mulino 2007). Dafür genügt ein knapper Blick auf die Hintergründe.**

Denn wenn es so etwas wie ein zeitloses Hypernarrativ der Judenfeindschaft gibt, dann ist es jenes vom "Ritualmord". Negativ gefasstes Kreuzesmysterium, blutgieriger Wucher, Heilung von konstitutiven körperlichen Gebrechen, weltumkrallendes Machtstreben, zionistische Aggression, - all das haben fromme Chronisten, gnadenlose Seelsorger, eifernde Gesellschaftskritiker, antisemitische Pamphletisten, mörderische Machthaber und unserertags auch Soaps arabischer Vorabendprogramme mit der Legende vom jüdischen Ritualmord bebildet. Die Blutbeschuldigung ist allseits und allzeit kompatibel, ein wahres Passepartout. Die Widerlegung dieser Wander- und Wandellegende ist ebenso leicht wie letztlich auch aussichtslos. Denn das war schon immer so: wer solcher Mär glauben will, wird sich so leicht nicht davon abbringen lassen, vor allem nicht durch Wissenschaftler.

Um so dankbarer nimmt die Szenerie vermeintliche oder tatsächliche, zumal akademisch autorisierte Bestätigungen ihres "Wissens" auf, und deshalb kann auch jede in noch so fernen Zeiten ansetzende historische Beschäftigung mit dem Thema gleich zum Politikum geraten. Das hat man schon in den 90er Jahren an den harschen und in der Sache vielfach überzogenen Reaktionen auf Israel Yuvals Versuch einer Neudeutung des Aufkommens der Ritualmordfabel im 12. Jahrhundert ablesen können. Dabei hatte der ausgewiesene israelische Mediävist damals keineswegs eine revisionistische Sicht einführen wollen, sondern nur geäußert, dass es äußere Merkmale wie die rötliche Farbe des Charoset und einige andere Momente der Pessah-Haggadah gewesen sein könnten, die Christen in ihrer eifrigen Ignoranz auf die Idee brachten, Juden

verwendeten Blut zu rituellen Zwecken. Nach Yuval hätte der falsche Augenschein dann verheerende Folgen gezeitigt, der eine Moment also die unaufhaltsame Karriere der grausamen Mär begründet.

Was man tatsächlich gegen Yuval vorbringen konnte, ist seine enggeführte, auf effektreiche Erkenntnis ausgerichtete Argumentation. Dasselbe gilt auch von Magdalena Schultz's ebenso einseitigem (wenngleich methodisch ungleich viel schwächerem) psychologisierenden Versuch, die Ritualmordfabel auf Verdrängungsprozesse der Täterseite zurückzuführen, bei denen die Fälle missbrauchter und getöteter Kinder der Einfachheit halber den Juden untergeschoben worden seien. Für solche Deutungen mögen sich im Einzelfall Belege finden lassen, als umfassende Erklärung genügen sie aber nicht.

Denn sobald man den methodischen Tunnelblick hinter sich lässt, wird deutlich, dass die "jüdischen" Motive allesamt älter sind und aus innerchristlichen Zusammenhängen und Bedürfnissen, genauer: aus der Eigendynamik der Inkriminierungsrhetorik gegenüber christlichen Dissidenten ("Häretiker") stammen. Da finden wir schon im 11. Jahrhundert, ganz so als hätten die Chronisten der Versammlung irregeleiteter Christen beigewohnt, mit minutiös-grausamen Details gespickte "Berichte" von rituellen Morden an Kindern zum Vollzug negativer Eucharistie und anderes mehr, also lange bevor um die Mitte des 12. Jahrhundert der Engländer Thomas von Monmouth den Tod des Jungen Wilhelm von Norwiche in der Figur des Ritualmords deutete und die Urheberschaft dafür den Juden zuschrieb. Nur so ließ sich im Widerspruch zur kanonischen Norm das tote Kind zur Ehre der Altäre erheben, wohin sonst doch nur Glaubenszeugen im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte gelangten.

Der Zorn, wie er sich 1994 gerade aus der älteren Gelehrten generation in Israel über Yuval ergoß, war streckenweise maßlos, aber auch verständlich, hatte da doch einer die brisante Vermutung niedergeschrieben, jüdenfeindliche Vorstellungen der Christen könnten ihre Ursachen in jüdischen Ritualen haben. Dabei interessierte kaum, dass es sich nach Yuval um ein verheerendes Missverständnis gehandelt hätte. Denn – und das war es, was Kritiker wie Breuer oder Fleischer umtrieb – solche Feinheiten interessieren in der globalen Schlagzeilenwelt nicht, geschweige denn bei gestandenen Judenfeinden. Die Kritik an Yuval galt also letztlich weniger seiner Studie, als vielmehr dem, was nachlässige Leser da herauslesen oder böwillige Leser auch hineinlesen könnten.

Wenn wir den Nachrichten der vergangenen Tage folgen, dann ist uns mit "Pasque di sangue" – "Blut-Ostern" zu deutsch – nun gerade diese Lesart aktiv vorgetragen worden, und sie erweist sich auch noch bestens "autorisiert": Der Autor des "Skandalbuchs" ist Sohn des hochangesehenen ehemaligen römischen Rabbiners Elio Toaff und Lehrstuhlinhaber an der über alle Zweifel erhabenen religiösen Bar-Ilan Universität in Ramat Gan/Israel. Toaff will im Zusammenhang der notorisch bekannten (und gründlich erforschten) Trienter Blutbeschuldigung des Jahres 1475 Belege gefunden haben, dass "eine Minderheit fundamentalistischer Juden aschkenasischer Herkunft" tatsächlich solche Opfer begangen hätte. Nicht nur manche Ungenauigkeiten – die Inquisition, die alles entdeckt haben soll, hat es so 1475 noch gar nicht gegeben – berechtigten zur Skepsis gegenüber den angeblichen Entdeckungen des Historikers. Er selbst geht ja davon aus, dass die Dokumente der Untersuchungsbehörden in Trient und anderswo durch Folter erpresst waren, übergeht auch nicht, dass der eigens nach Trient dirigierte päpstliche Gesandte dei Giudici damals dem ganzen Verfahren jegliche Rechtsgültigkeit absprach.

Ab hier begeht Professor Toaff Fehler, die vermeiden zu lernen die Sache von Proseminaren ist. Selbst wenn nach den gründlichen Arbeiten von Wolfgang Treue und Ronnie Pochia Hsia nun Toaff zu Trient, Treviso oder Portobuffolè noch irgendein nicht schon zigfach hin- und hergewendetes Dokument neu aufgetan hätte, muss er die Antwort auf die Frage schuldig bleiben, woher er bei so einseitiger und im wahrsten Wortsinn erzwungener Quellenlage den Beleg für tatsächliche Ereignisse beziehen wollte.

Allein Toaff scheint wenig Gefallen an solchen Standard der Geschichtswissenschaft zu haben. In einem Interview mit der israelischen Tageszeitung Haaretz vom 12. Feb. gab er an, in den Untersuchungsprotokollen zum Trienter Prozess Details gefunden zu haben, die nicht aus der "Kultur der christlichen Richter stammten" und deshalb jüdischen Ursprungs sein müssten. Dabei versteht er beide Gesellschaften als strikt getrennte Einheiten, die nicht miteinander kommuniziert und in denen nicht Wissen und besonders Halbwissen über die jeweils andere Seite bestanden hätten. Ließe man sich auf seine Logik ein, dann müßte alles stimmen, was jemals gegen Juden und die vielen anderen Anderen vorgebracht worden ist. Die Untersuchungsprotokolle der Gerichtsbehörden, besonders in der Zeit der Pestprogrome mit ihren mörderischen Brunnenvergiftungsvorwürfen im 14. Jahrhundert, sind voll von solchem Halbwissen, gepaart mit eifrig-eigenwilligen Deutungen. Manchmal scheint es, als hätten die künftigen Ankläger selbst mit zu Tisch gesessen und sich bei Gelegenheit dann aus allem einst Gesehenen und Unverstandenen ihren eigenen, phantastischen Reim gemacht. Die Folter tat dann ein übriges, um weitere "Details" zu Tage zu fördern.

Allein Toaff nimmt das so Protokollierte auf einmal für bare Münze. Auch hätte er, wenn er

seinen engen Blick nur ein klein wenig geweitet hätte, registrieren können, dass die Aktivitäten der Kreise um den Trienter "Humanisten"-Bischof Johannes Hinderbach Beziehungen zur Verfolgungskampagne des Dominikaners Heinrich Kramer "Institoris" ("Der Hexenhammer") hatten – letzterer galt dem Brixener Bischof als Psychopath, den er also seines Bistums verwies. Das alles hat Toaff nicht erreicht. Ginge es nach ihm, dann hätten die Juden über Jahrhunderte hinweg überhaupt nichts eiligeres zu tun gehabt, als sich im Handeln die Rolle gerade jener Karikaturen zu eigen zu machen, die Christen zunächst in Auseinandersetzung mit ihren inneren Gegnern entworfen hatten.

Toaff sieht sich mittlerweile heftiger Kritik ausgesetzt und meint, missverstanden worden zu sein. In einem Interview für Mabat, die israelische Hauptnachrichtensendung, am 11. Feb. wollte er beschwichtigen und meinte, nicht von durch Juden gemordeten Christenkindern, sondern nur vom Gebrauch christlichen Blutes für medizinische Zwecke gesprochen zu haben. Das macht die Causa Toaff nicht besser, klingt angesichts des reißerischen Titels aber wenig überzeugend. Daß er gegenüber Haaretz tags darauf auch noch meinte, die "ganze Welt werde ihn für dieses Buch kreuzigen", zeugt auch nicht gerade von der hohen Kunst überlegter Rede.

Der Befund ist verheerend: Entweder ist dieses Buch der völligen Naivität des Historikers zuzuschreiben, der bislang kaum einmal über den Tellerrand der italienisch-jüdischen Sozialgeschichte hinausgeblickt hat, oder es ist der wohlüberlegte, aber zutiefst zynische Versuch, sich über für eng befundene Fachkreise hinaus Gehör zu verschaffen. Wenn man sieht, wie sensitive Themen unter den Bedingungen der Mediengesellschaft funktionieren, dann darf Toaff sich bald über Einladungen zu Talkshows hier und dort freuen – ich rate allerdings zum Weiterzappen. Denn das Drehbuch ist ja längst bekannt und im fünften Remake sicher nicht mehr witzig: Die Propheten der Kulturunterhaltung werden einen neuen Historikerstreit verkündigen, und das Publikum wird gespannt "dem Juden" zuhören, der "es ja wissen muss." Professionelle und andere Nachrichtenforen überstürzen sich bereits mit Neuigkeiten vom Skandalbuch, in einem antiisraelischen Blog wird Toaff Sicherheitsbegleitung angeraten ("... Sie wissen doch, der Mossad ...").

Von wissenschaftlicher Seite wird zu alledem kaum etwas beizutragen sein. Die lebhafteste Mär ist schon mannigfach widerlegt worden. Auch der gegenwärtig amtierende römische Rabbiner Di Segni konnte in seiner Entgegnung an Toaff eigentlich nur wiederholen, was schon früher einmal im Bericht einer Untersuchungskommission gestanden hatte: dass der Verzehr und sonstige Gebrauch von Blut gegen die Thora verstoße. Das ist allerdings schon eine Weile her. Die Kommission war 1236 durch Kaiser Friedrich II. zur Untersuchung der Fuldaer Blutbeschuldigung eingesetzt worden, und ihre Ergebnisse fanden Bestätigung in der Judenschutzbulle Papst Innozenz' IV. von 1247. Man hätte von dem Historiker Toaff erwarten dürfen, dass er wenigstens das mitbekommen hätte.

Johannes Heil ist Inhaber der [Ignatz-Bubis-Stiftungsprofessur für Religion, Geschichte und Kultur des europäischen Judentums](http://www.ignatz-bubis-stiftung.de) an der Hochschule für Jüdische Studien, Heidelberg.  
[hagalil.com](http://hagalil.com) 21-02-2007  
<http://www.antisemitismus.net/christentum/ritualmord.htm>

*Ignatz Bubis... Stiftung ? Kann man etwas mehr lächerlich finden ?*

## Jüdischer Historiker rollt 'Anderl von Rinn' neu auf

Die Legenden um Simon von Trient und Anderl von Rinn sollen laut dem Autor eines neuen Buches echten blutigen Ritualen in jüdischen Gemeinden zu Grunde liegen.

In Italien ist ein Historikerstreit über jüdische Geschichte ausgebrochen, der auch Tirol betrifft und bis in die USA und Israel ausstrahlt. Anlass dafür ist das Buch "Pasque di sangue" ("Blutpessachfeste" oder auch "Blut-Ostern" übersetzt) des israelischen Historikers Ariel Toaff. Der angesehene Wissenschaftler und Sohn des früheren Oberrabbiners von Rom setzt sich darin mit angeblichen jüdischen Ritualmorden an christlichen Kindern auseinander. Toaffs kontroverseele Thesen: In einzelnen jüdischen Gemeinden des Spätmittelalters seien, wie von christlichen Anklägern behauptet, tatsächlich christliche Kinder geopfert worden, um ihr Blut für Osterrituale zu nutzen. Blutige Rituale jüdischer Fundamentalisten seien demnach keine antisemitische Verleugnung gewesen. Bei den Morden sei es um magisch-therapeutische Praktiken oder auch um eine Form der

Rache für gesellschaftliche Unterdrückung gegangen.

**Anderl von Rinn** Toaff stützt sich bei seinen Thesen auf Akten aus dem Prozess um den Fall des "Simon von Trient". Zu Ostern 1475 fand man vor dem Haus eines Juden die Leiche eines christlichen Kindes (Simon). Was folgte war ein Inquisitionsprozess, bei dem mehrere Juden unter Folter getötet wurden. Die Anklage wurde zwar später nach einem päpstlichen Untersuchungsverfahren fallen gelassen, dennoch wurde Simon von der römisch-katholischen Kirche selig gesprochen. Erst 1965 wurde der Kult um "Simon von Trient" ausgesetzt. Toaff behauptet nun, dass der Mord von Trento kein Einzelfall gewesen sei. Auf die Trienter Legende geht übrigens auch der in Tirol über viele Jahrzehnte gepflegte Kult um das "Anderl von Rinn" zurück (siehe Hintergrund). Gerüchte über angebliche rituelle Kindstötungen hatten im Mittelalter mehrfach wüste Judenverfolgungen ausgelöst.

**Rabbiner: Keine Blut-Rituale** Toaffs Buch löste jedenfalls noch vor seinem Erscheinen einen "Tormentore", einen Sturm der Entrüstung, aus. Italiens Rabbiner protestierten vehement gegen das Werk. Toaff verbreite "irriges Thesen", die jüdische Tradition habe niemals die Verwendung von menschlichem Blut für religiöse Rituale erlaubt. Auch Toaffs Vater Elio, der als Patriarch der italienischen Juden einst ein enger Freund von Papst Johannes Paul II. war, setzte sich von seinem Sohn ab. Ähnlich ihr Kollege Klaus Davidowicz: "Wenn Toaff nicht der Sohn des langjährigen Oberrabbiners von Rom wäre, wäre das alles nicht so ein Aufreger." Einen Schub für rechte Kreise erwartet Davidowicz nicht. Auch in der Diözese Innsbruck fürchtet man offenbar keinen neuerlichen Zulauf für die Anhänger des "Anderl von Rinn". Bischof Manfred Scheucher sieht derzeit jedenfalls "keinen Handlungsbedarf" in der Angelegenheit, wie er der APA ausrichten ließ. Auf den Historikerstreit reagiert hat inzwischen Ariel Toaff selbst. Er veranlasste einen Lieferstopp seines Buches. Das umstrittene Werk soll überarbeitet werden, da es von einer historisch-wissenschaftlichen Untersuchung in ein antijüdisches Werkzeug verwandelt worden sei. Die bisherigen Einkünfte des Buches will Toaff der Anti Defamation League stiften.

*Tirol.com* 20.02.2007

<http://www.tirol.com/chronik/innsbruck/56757/index.do>

## Antisemitischer 'Anderl von Rinn'-Kult

Die Legende geht auf das Jahr 1642 zurück und basiert auf der Geschichte des "Simon von Trient".

Die antijüdische Legende um das "Anderl von Rinn" in Judenstein bei Innsbruck geht auf das Jahr 1642 zurück. Damals hatte der Haller Damenstiftsarzt Ippolito Guarioni ohne realen Hintergrund, aber in Anlehnung an die Legende des "Simon von Trient" (1475) den mehr als 150 Jahre zurückliegenden "Märtyrertod" des Tiroler Jungen behauptet. Das Kind sei demnach von vorbeiziehenden jüdischen Kaufleuten ermordet worden. "Man hat die Legende einfach geklaut", erklärt Klaus Davidowicz, Professor am Institut für Judaistik der Universität Wien. Wie im Falle des "Simon von Trient" erkannte der Vatikan aber das "Anderl" als "Märtyrer" an, 1753 wurde der Kult von Papst Benedikt XIV. kanonisiert. 1816 sorgten die Gebrüder Grimm für die weite Verbreitung der Legende in ihrem Buch "Deutsche Sagen". 1893 veröffentlichte dann der Wiener Geistliche Joseph Deckert das Traktat "Vier Tiroler Kinder, Opfer des chassidischen Fanatismus", mit dem die Legende

in der Zeit des wieder aufflammenden Antisemitismus, auch katholischer Prägung, weiter am Leben gehalten wurde. In der Folge fanden jährlich "Wallfahrten" zum "Judenstein" statt. Der Festtag des "Anderl von Rinn" wurde 1953 von Bischof Paulus Rusch aus dem kirchlichen Kalender gestrichen. Die alljährlichen offiziellen Wallfahrten fanden 1994 mit dem definitiven Verbot durch Bischof Stecher ein Ende. Schon 1985 veranlasste Stecher die Entfernung der angeblichen Gebeine "Anderls" aus dem Altar der Rinner Kirche. Auch ein antijüdisches Mosaik wurde übermalt. Bischof Stecher sprach von einem "Akt schlichter Gerechtigkeit". Gegen den Willen der katholischen Amtskirche pilgern laut Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW) aber Jahr für Jahr etliche Unentwegte zum "Judenstein". In der rechten Wochenzeitung "Zur Zeit", die vom FPÖ-EU-Parlamentarier Andreas Mölzer herausgegeben wird, wurde der Kult vom rechtskonservativen Theologieprofessor Robert Prantner auch nach dem Verbot noch verteidigt. "Verbrechen von jüdischen Menschen an Christen sind beklagenswerte Geschichte, an Kindern, wie etwa dem seligen Märtyrerkind Anderl von Rinn", schrieb Prantner dort vor einigen Jahren.

Tirol.com 20.02.2007 10:18

<http://www.tirol.com/chronik/innsbruck/56759/index.do>

=====

Klicken Sie auf die folgende URL, um sich von diesem Newsletter abzumelden oder Ihre Einstellungen zu ändern:

[<kausalnexusblatt@yahoo.de>](mailto:kausalnexusblatt@yahoo.de)

AAARGH Archiv

<http://vho.org/aaargh/deut/deut.html>

<http://aaargh.com.mx/deut/deut.html>

**ANDEREN AAARGH VIERTELJÄHRLICHEN VERÖFFENTLICHUNGEN**

<http://revurevi.net>

El Paso del Ebro

The Revisionist Clarion

Il Resto del Siclo

La Gazette du Golfe et des banlieues (multilingual)

Conseils de Révision

O revisionismo em lingua português

Arménichantage (Armenische Erpressung)